

Riesaer Tageblatt

Doublonschrift
Tageblatt Riesa.
Hausnr. Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherweise bestimmte Blatt.

Postgeschäftsort
Dresden 1580.
Girokasse:
Riesa Nr. 52.

Nr. 228.

Dienstag, 30. September 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 10 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellung. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzerrungen, Erhöhung der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preis erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen bis die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erreichen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für bis 30 mm breite, 8 mm hohe Grundschreibzeile (8 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Vollzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Bezahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichtige Unterhaltungsbeilage "Späher an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Versorgungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Dangler & Winterlich, Riesa. Geschäftskette: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die britische Reichskonferenz.

Sie beginnt am 1. Oktober. — Ihr Programm. — Die schweren wirtschaftlichen Sorgen Weltbritanniens.

Am Mittwochmorgen 10 Uhr wird die britische Reichskonferenz in den Empfangsräumen des Foreign Office zu London zusammengetreten. Die englische Regierung wird vertreten durch den Ministerpräsidenten Macdonald, den Außenminister Henderson und den Schatzkanzler Snowden, sowie eine Reihe anderer Minister. Die Ministerpräsidenten sämtl. Dominien von Australien, Südafrika, Kanada, Neufundland und Neuseeland sind bereits in London eingetroffen. Die Konferenz selbst wird voraussichtlich vier bis sechs Wochen dauern.

Das Programm ist von Macdonald dem englischen Unterkabinett am 30. Juli dieses Jahres mitgeteilt worden. Es umfasst drei Hauptpunkte, nämlich einmal die gegenseitigen Beziehungen der zum britischen Weltreich gehörigen Länder, sodann die außenpolitischen Beziehungen und dieVerteidigung Weltbritanniens und schließlich wirtschaftliche Fragen. Die öffentliche Meinung Weltbritanniens widmet lebhafte gegenwärtig die größte Aufmerksamkeit, zumal die wirtschaftliche Not im englischen Mutterland ein Ausmaß angenommen hat, gegenüber dem alle wirtschaftlichen Krisen der letzten Jahrhundert weit zurückstehen müssen.

Die Vorausgänge der letzten Tage erinnern an die wirtschaftspolitischen Ereignisse, die sich bei uns in deutschen Landen unmittelbar unter dem Eindruck des Zusammenbruches abspielten, als der Großindustrielle Hugo Stinnes und der Gewerkschaftsführer Carl Legien sich die Hände reichten und sich zur Arbeitsgemeinschaft zusammenschlossen, die in den ersten Monaten der Nachkriegszeit so erfolgreich arbeitete. In England haben sich unter dem schweren Druck der Wirtschaftsknoten der Generalrat, der Trados-Union und die Föderation der britischen Industrie zusammengefunden und ein Memorandum über die Wirtschaftslage und die Wirtschaftspolitik des Weltreichs ausgearbeitet, das sie jetzt unmittelbar vor dem Zusammentritt der Imperialkonferenz dem vorstehenden britischen Ministerpräsidenten Macdonald überreichten.

Dieses Memorandum verdient auch bei uns größte Beachtung, denn die britische Wirtschafts- und Handelspolitik hat auch an die deutsche Reichsregierung eine Reihe von wirtschaftspolitischen Wünschen, die in den nächsten Wochen und Monaten die deutsche Öffentlichkeit noch eingehend beschäftigen werden. Hat doch bereits in den letzten Tagen der englische Außenminister Henderson seine Anwesenheit in Genf dazu benutzt, um dem deutschen Außenminister Dr. Curtius die britischen Wünsche vorzutragen. Dr. Curtius nahm sie entgegen und erklärte auch seine Bereitswilligkeit, über sie in Verhandlungen einzutreten. Diese werden in den nächsten Wochen in Berlin fortgesetzt werden. In Genf haben sie dieser Tage bereits begonnen.

Die Briten sagen: Die Gelegenheit ist günstig, um die gesamte Wirtschaft und den Handel Weltbritanniens auf eine gesunde und dauerhafte Basis zu stellen. Die wirtschaftlichen Möglichkeiten des britischen Commonwealth sind ungeheuer groß. Sie verfügt über die erforderliche arbeitende Bevölkerung, über gewaltige Rohstoffquellen und Nahrungsmittelegebiete und über weite Märkte, die das wirtschaftliche Aufschwung garantieren. Obwohl heute schon der Austausch von Gütern und Diensten zwischen dem vereinigten Königreich, den Dominien, den Kolonien und der Commonwealth groß ist, so lässt er sich doch noch weiter intensivieren und das zum Vorteil aller Teile des gesamten Weltreichs.

Soll dieses Ziel erreicht werden, dann ist von überzeugender Bedeutung die Schaffung einer "Maschinerie", die in gleicher Weise die wirtschaftlichen Möglichkeiten aller Teile des Weltreiches kennt, wie auch über sie jederzeit unverlässige Auskünfte zu erzielen vermag. Die Schaffung einer derartigen Maschinerie, wie sie bereits beim Genfer Völkerbund für die Zwecke des Völkerbundes besteht, wird jetzt von dem Unternehmertum und der Arbeiterschaft Englands für ganz Weltbritannien gefordert. Wird diese Forderung zum Beschluss erhoben, so haben wir zwei wirtschaftliche Maschinen von großem Ausmaß, von denen die einen den Interessen des Völkerbundes, die andere denen Weltbritanniens gilt.

Berner wird eine weltbritannische Handelskonferenz angeregt, die so bald als möglich zusammengetreten sollte. Auf ihr sollen die Wirtschaftsführer aller britischen Länder vertreten sein, Regierungsänner, Industrielle, Kaufleute, Finanzmänner und die führenden Köpfe der Schifffahrt. Die Aufgabe dieser Konferenz wird darin gegeben, dass sie alle Handelsfragen des Weltreiches prüft und alle wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten untersucht. Um Verfolg dieser Aufgaben hat sie ein Memorandum mit praktischen und konstruktiven Vorschlägen auszuarbeiten, das der nächsten Reichskonferenz zu unterbreiten ist. Diese britische Reichskonferenz hat vor der Weltwirtschaftskonferenz des Genfer Völkerbundes zusammenzutreten. Unternehmer und Arbeiterschaft Großbritanniens erwarten in dieser britischen Wirtschaftskonferenz nicht eine einmalige und vorübergehende Errscheinung, sondern eine dauerhafte Einrichtung, die in enger Verbindung mit den britischen Reichskonferenzen fortbestehen soll.

Bei dem Zweck wird die Errichtung eines Wirtschaftssekretariats gefordert, das gebildet und zusammengelegt wird von Personen, die über reiche Erfahrungen in Handel, Wirtschaft und Verwaltung verfügen und allen Gebietsteilen des britischen Weltreichs entnommen sind.

Im Stadium der parlamentarischen Fühlungnahme.

Mittwoch Beginn der Kanzlerverhandlungen mit den Parteien.

Durchführung des Programms mit oder ohne Reichstag?

In Berlin. Die Sitzung des Reichskabinetts, in der das Regierungsprogramm noch einmal redaktionell überarbeitet werden sollte, hat gestern um 6 Uhr abends begonnen und wurde in der 12. Stunde beendet. Die Veröffentlichung soll nur im Laufe des heutigen Dienstag erfolgen. Am Mittwoch wird der Kanzler dann voransichtlich die beabsichtigte Fühlung mit den Parteien annehmen, und zwar werden zunächst die Führer der Parteien unterrichtet, die das Kabinett bisher gestützt haben. Darüber hinaus wird der Kanzler aber auch mit der Sozialdemokratie und mit der Rechten verhandeln, um ihre Stellungnahme zu dem Sanierungsprogramm der Reichsregierung festzustellen. Auch mit dem preußischen Ministerpräsidenten Braum ist als dem Regierungschef des größten Landes eine Besprechung vorgesehen, da die Länder bei der Durchführung des Programms zweitlos eine Reihe wichtiger Aufgaben haben.

Nachdem das Programm nunmehr fertiggestellt ist und das zweite Stadium, das der parlamentarischen Fühlungnahme, beginnt, beschäftigt man sich in politischen Kreisen naturgemäß stärker mit der Frage, wie sich die Mehrheitsverhältnisse im neuen Reichstag gehalten werden, der bekanntlich in 14 Tagen zum erstenmal zusammentritt.

Die Berliner Presse sieht die Möglichkeit einer Mehrheit noch nicht, und so spielt in ihren Betrachtungen jetzt die Gedanke, den Reichstag möglichst wenig zu bemühen, eine erheblichere Rolle als bisher.

Der "Berliner Börsentaxier" hatte ja bereits gestern darauf hingewiesen, daß für die Hölle außerster Not auch die Verlassung äußerste Möglichkeiten vorgesehen habe. Nach seiner Ansicht müsste das Kabinett erwägen, ob es nicht vielleicht das Parlament zu vertagen und in eigener Verantwortung das notwendige Reformwerk zu vollenden.

Die "Deutsche Zeitung" spricht in diesem Zusammenhang von einer "Verschwörung gegen den Reichstag". Sie will wissen, ob man den Reichstag sofort nach seinem Zusammentritt wieder bis Anfang n. J. zu verlegen beabsichtige, und zwar mit Hilfe der Sozialdemokraten.

Über die Aufgaben dieses Sekretariats ist kein weiteres Wort zu verlieren. Wenn die ganze Maschinerie aber fertiggestellt und in Gang gebracht ist, dann versetzt Weltbritannien über ein neues System, das es bis jetzt nicht besitzt, das es aber in die Lage versetzt, die Lebensfragen des britischen Weltreiches von Grund aus zu erkennen und auf geunder wirtschaftlicher Basis eine zeitgemäße Handelspolitik zu treiben. Die übrigen Volkswirtschaften sindslug beraten, wenn sie diese Entwicklungstendenzen jetzt schon beobachten und den bevorstehenden Verhandlungen der britischen Reichskonferenz in London die größte Aufmerksamkeit schenken.

Brland über die Lage in Deutschland.

Ges. (Funkspruch). Das "Journal de Genève" veröffentlichte Verhandlungen des französischen Außenministers Briand beim Empfang einer Delegation der internationalen Frauenvereinigungen. Briand geht hierbei auch auf die deutschen Wahlen ein. Er erklärt dazu u. a.: Im Interesse Ihrer Arbeit dürfen Sie sich nicht sorgen lassen, daß die deutschen Frauen schlecht gewählt haben; daß sie für den Krieg gekämpft haben, daß ist falsch. Die Erklärung dieser Bewegung muß man in der schwierigen, ja tragischen Lage Deutschlands suchen. Es wird in diesem Winter in Deutschland vielleicht an 4 Millionen Arbeitslose geben. Ein zu Boden gebrücktes Deutschland ist aber eine Gefahr für den Frieden, und deshalb habe ich in dem Studienkomitee für eine europäische Union, das wir geschaffen haben, nachdrücklich darauf hin gewirkt, daß die Solidarität und die Interessenverbundenheit der europäischen Nationen verstärkt werden. Wenn ein Land finanzielle und wirtschaftliche Krisen durchmacht, die seine Existenz in Gefahr bringen, dürfen die anderen Länder ihm nicht zur Verzweiflung raten, sondern müssen ihm zu Hilfe kommen. Ich denke an eine Art europäischen Finanzausgleichsmechanismus, der in der Lage wäre, den in schwieriger Situation befindlichen Staaten Hilfe zu leisten, von denen in erster Linie der Friede Augen hätte. Der Völkerbund hat durch die Neuorganisation Oesterreichs dieses Land vor der Verzweiflung gerettet. Ihnen verdankt man auch die Unterbringung von 750 000 griechischen Flüchtlingen, die ihre Heimat unter besonders tragischen Umständen verlassen mussten. Man muß zwischen den Völkern eine Gefühlsgemeinschaft und eine Interessengemeinschaft schaffen. Ich glaube, daß kein Volk, keine Regierung den Krieg will, aber was die gegenwärtige Lage so schwierig macht, ist, daß zu viele Interessen gegen den Frieden arbeiten. So hat er als den Höhepunkt seiner Rede erklärt, daß er Deutschland seine Berechtigung wiedergeben wolle, aber daß das niemals mit Gewalt geschehen dürfe, sondern durch Arbeit und friedliche Mittel. Dieser Satz ist nie abgebrochen worden. Briand erwähnte weiter, daß bereits große Fortschritte zur Verhandlung zwischen

Ebenso wie dieses Blatt fordert die "Deutsche Allgemeine Zeitung" auf das dringlichste, zunächst mit der äußersten Rechten zu verhandeln. Erst, wenn dieser Versuch scheitern sollte, kommt eine andere Lösung in Frage. Sie dürfte auch dann weder die offene noch die stillen großen Koalitionen sein. Herr Dr. Brüning, so führt das Blatt fort, würde die Umbildung des Kabinetts nicht vermeiden können. Stützt ihn eine Mehrheit des Reichstags, so wird es keinen anderen Ausweg geben als den weiteren Schritt auf dem vom Reichspräsidenten schon mit dem ersten Ministrum Brüning betretenen Wege, nämlich die Bildung eines von den Parteien vollkommen unabhängigen Kabinetts der Sanierung. Der Entschluß, über allzu kleinliche Interpretationen der Verfassung hinauszugehen, wäre dann nicht zu vermeiden. Das deutsche Volk möchte nicht, nach diesem oder jenem Paragraphen weiter ins Unglück, sondern durch entschlossenes Handeln des Reichspräsidenten und der Männer seines Vertrauens zur Rettung des Staates geführt an werden.

Interessant ist auch die "Germania". Sie stellt zu den Beginn der allgemeinen politischen Auseinandersetzung den Satz: "In Deutschland muß Ordnung bleiben unter allen Umständen". Das Blatt lehnt den Rat Zeipels, mit den Nationalsozialisten zusammenzugehen, ab und vertritt die Ansicht, daß die künftige Entwicklung des Deutschen Reiches ein Problem der Führung sei. Gelingt es, schreibt die "Germania", unter starker Führung eine innerpolitische Stetigkeit zu erzielen, dann werden die Depressionen überwunden werden, unter denen wir gegenwärtig leiden, und dann werden auch die geistigen und materiellen Ausfälle in Fortfall kommen, deren sich die Nationalsozialisten bei dieser Wahl bedienen könnten. Das Parlament steht vor einer historischen Aufgabe: Es muß entscheiden, ob es dieses Problem der Führung anerkennt und ob es der Führung den notwendigen Raum schaffen will, den sie braucht, um das Reich aus der Not der Zeit mit allen Mitteln und weitestgehenden Vollmachten herauszuführen. Die nächsten Wochen werden zu erweisen haben, ob die Parteien zu dieser Einsicht fähig sind.

machsenden Industrie- und Finanzkreisen Deutschlands und Frankreichs erzielt worden seien und daß etwa 20 Kurten zur Verstärkung der europäischen Solidarität beständen.

Über seine innenpolitische Stellung bemerkte Briand schließlich die deutschen Wahlen haben die Angriffe der Nationalisten verhüllt, die in mir den Mann sehen. Der künftig eine Politik des Friedens verfolgt. Aber trotz dieser Angriffe weiß ich, daß ich den Willen der Völker und vor allem den Willen des französischen Volkes für mich habe.

Erste Sitzung des neuen braunschweigischen Landtages.

Braunschweig. (Funkspruch) Der neu gewählte braunschweigische Landtag trat heute zu seiner ersten Sitzung zusammen. Bei der Wahl des ersten Präsidenten wurde der nationalsozialistische Abgeordnete Börner mit 20 Stimmen gewählt. Der Abgeordnete Niek (SPD) hatte 17 Stimmen erhalten. Drei Abgeordnete hatten sich der Stimme enthalten.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter beantragte hierauf, die Sitzung zu unterbrechen. Nach Wiederaufnahme wurde von sozialdemokratischer Seite festgestellt, daß man von dem Brauch, daß die starke Fraktion den Präsidenten zu stellen habe, abweichen sei. Nach § 18 der Geschäftsordnung habe die starke Fraktion Anspruch auf den Präsidentenposten. Er hält diese Geschäftsordnungswidrigkeit fest.

Zum ersten Vizepräsidenten wurde der Abgeordnete Niele (SPD), zum zweiten Vizepräsidenten der bürgerliche Abgeordnete Wessel gewählt. Hierauf erklärte Minister Dr. Falter, daß nach dem Ausfall der Wahlen vom 14. September das Staatsministerium eine andere Zusammensetzung erfahren werde; nomens des Staatsministeriums erklärte er den Rücktritt des Ministers.

Die Auslandsreise des Präsidenten der B.I.J.

Basel. (Funkspruch) Wie die Schweizerische Deutschenagentur erfährt, ist heute der Präsident des Berner Staatsrates der B.I.J., Dr. Garath, von einer Auslandsreise nach Basel zurückgekehrt, in deren Verlauf er den Gouverneuren der Banken der Niederlande und der Bank von Polen, sowie dem Präsidenten der deutschen Reichsbank, Dr. Leibniz, Besuch abgestattet und mit ihnen die verschiedenen Möglichkeiten und Arten der Zusammenarbeit zwischen der B.I.J. und den genannten Nationalbanken besprochen.

Oktobe.

Gest, nüchtern, ja nichtssagend ist eigentlich der Name, den die Räteiner unserm zehnten Monat, dem Oktober, gegeben haben. Nur eine einfache Numerierung! Oktober, nach römischer Rechnung achter Monat im Jahre. Im Deutschen war die Volksbräuche von jeher beliebt, jedem Ding, jedem noch so blödsinnigen Begriff einen anschaulichen, seinen Charakter treffenden Namen zu geben. Für den Oktober spendete sie sogar gleich zwei. Um beides feststellen ist wohl der Name Weinmonat. In diesen Tagen wurde es bereits da und dort in den Weinbaugebieten unserer gelegneten Heimat lebendig und die ersten Oktobertage werden überall die schöne, fröhliche, einem Frühling gleichende Weinlese im Gange sehen. Muntete alte und etwa neue Winterzüge, gefährliches Kommen und Gehen zwischen Berg und Tal, schäumender "neuer Süßer" und manche im Abendnebel mehr als sonst schwankende Weinstände werden verkünden: "Der Weinmonat ist da!"

Aber der Oktober hat zwei Gesichter. Winterzeuge, leichten milden Sonnenlanz, läppigen Farbenreichtum und selbst noch da und dort saftiges Grün in Wald und Feld. Über das Weinen kann doch nicht verbüllt werden, die Farben werden matter, das Grün bekommt einen braunen Schimmer, das Laub der Bier- und Obstbäume, der Wälder in den Tälern und Höhen wird vom Sturme gepeitscht, sterbensmüde, vergilbt. Und Gilhart nannte der Volksmund in früherer Zeit den Oktober.

Aber nicht nur in der Natur beginnt es zu gießen, auch das Leben vom Menschen und Tier wird gleichsam stiller, müder, als ob es ebenfalls welsen wollte. Vor den Nebeln des Oktobers, vor seinem Raureif und seinen Stürmen und Regenschauern fliehen die Menschen, zur Sonne und Wärme gebunden. Sommerfreude und das Leben verschleiern sich allmählich hinter festen Mauern, um dort die Winterbelagerung zu überdauern. Über die wenigen schönen sonnigen Tage, die der Oktober meist nur noch spärlich beschert, bestürzen in der Menschenbrust die Sehnsucht und auch die Hoffnung auf den sogenannten Frühling, dem Theodor Storm in einem Gedicht so schön Ausdruck verliehen hat:

Rur noch einmal bricht die Sonne
unaufhaltlich durch den Duff,
und ein Strahl der altenonne
rieselt über Tal und Huff;
und es leuchten Wald und Heide,
doch man sicher glauben mag,
hinter allem Winterleide
liegt ein ferner Frühlingstag.

Deutschland und Sachsisches.

Riesa, den 30. September 1930.

* Wettervorbericht für den 1. Oktober.
(Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Bewölkungsanahme, am Morgen insbesondere neblig. Temperaturverhältnisse wenig geändert, schwache bis mäßige Winde veränderlicher Richtung. Brockenlage vorläufig noch nicht stabil und die Entwicklung für die nächsten Tage unklar.

* Daten für den 1. Oktober 1930. Sonnenaufgang 5.59 Uhr. Sonnenuntergang 17.40 Uhr. Mondaufgang 16.01 Uhr. Monduntergang 22.34 Uhr.

1386: Gründung der Universität Heidelberg.
1845: Der Maler und Zeichner Adolf Oberländer in Regensburg geboren (gestorben 1923).

1879: Eröffnung des Reichsgerichts in Leipzig.

* Die Riesaer Chemische Reinigungsfabrik und Färbererei Wilhelm Jäger, Parkstr. 8, begibt morgen Mittwoch, am 1. Oktober, die Feier ihres 50-jährigen Bestehens. Das Geschäft wurde am 1. Okt. 1880 von dem jungen Privatus Herrn Wilhelm Jäger gegründet und am 1. Januar 1918 von den beiden Industriellen Herren Otto Lehmann und Heinrich Urban läufig übernommen. Unter tüchtiger Tätigkeit des Vorbesitzers, ebenso der beiden jetzigen Inhaber hat sich das Geschäft zu einer achtunggebührenden Höhe entwickelt, so daß sich sein Kundenkreis auch weit nach auswärts erstreckt. Insolge ständiger Erneuerungen usw. und eigener sachkundiger Leitung des Betriebes ist die Anstalt durchaus leistungsfähig und als gute Arbeit liefernd bestens bekannt. Wir wünschen der Jubilarin und den verehrten Firmeninhabern auch weiterhin das Beste.

* Fabrikum. Am 1. Oktober dieses Jahres ist es Herrn Abteilungsleiter Gustav von Pohlking, hier, verdonnt, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G. zurückzudenken zu können. Herr Pohlking, der am 1. Oktober 1905 in die Dienste der ehemaligen Aktiengesellschaft Lauchhammer in Lauchhammer eingetreten ist und vom 1. August 1914 bis zum Ausgang des Krieges im Felde war, hat infolge seiner Umsicht und unermüdlichen Schaffenskraft an der gewaltigen Entwicklung, die das Werk gerade während der Zeit seiner Tätigkeit zu verzeichnen hatte, in nicht unerheblichem Maße mit beigetragen. Trotz seines umfangreichen Arbeitsfeldes hat Herr Pohlking stets Zeit und Gelegenheit gefunden, den Wünschen seiner Untergebenen das größte Verständnis entgegenzubringen und sich in weise Weise für sie einzutun. Wie es dem Jubilar verdonnt sein, in voller Freiheit noch recht viele Jahre bei der Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G. aktiv zu sein, teils zuhaben an ihrer weiteren Entwicklung und als Vorbild unermüdlicher Schaffenskraft zu dienen.

* Bestandene Meisterprüfung. Vor der Prüfungskommission für das Schuhmacherhandwerk in Dresden hat der Fachschüler an der Deutschen Schuhmacherschule in Siebenlehn i. S. Karl Jursch, Sohn des Meisterwarens. H. J. Johann Jursch aus Gladbach bei Riesa, die Meisterprüfung abgelegt und dieselbe mit "Sehr gut" bestanden.

* Die neue Verkehrsregelung an der gehäuselten Kreuzung Haupt- und Pauliger Straße begegnet bei den Einwohnern keinem Interesse. In den gefrissenen Nachmittags- und Abendstunden standen an den Ecken Gruppen zusammen, um zu beobachten, mit welch minder oder besserem Geschick die Kraftfahrer um die ausgesetzten Verkehrssäulen herumsäben. Auf alle Fälle konnte man die Wahrnehmung machen, daß die Kraftfahrzeuge nur mit mäßiger Geschwindigkeit, so wie das für diese Kreuzung nur angebracht ist, die Kurven nehmen können, wenn sie nicht mit dem Vieh oder mit dem Bürgersteig Bekanntschaft machen wollen. Allerdings durfte ich empfehlen, daß die Ausstellung der Säule auf der Hauptstraße, auf der Seite nach der Bahnhofstraße, noch eine Hemberung erfordert. Wenn ein Kraftwagen die Pauliger Straße herunterfährt und will dann links in die Hauptstraße einbiegen, so wird sicher vorkommen, namentlich wenn die Straßen feucht und schlüpfrig sind, daß der Wagen ins Rutschen kommt und somit für die Passanten auf dem dritten Bürgersteig zum Verhängnis werden kann. Wie wir erfahren, sind diese Verkehrsbretter vorerst nur provisorisch aufgestellt und soll ihr dauernder Standpunkt erst genau ausprobiert werden. Die Neuregelung wird zweifellos von Passanten und Kraftfahrern begrüßt, da sicherlich dadurch die Unfälle hier herabgemindert werden. Bei dieser Gelegenheit möchten

wir nicht versäumen, auch von uns aus Fahrer und Fußgänger ganz besonders und betraglich auf die unbedingte Einhaltung der Verkehrsordnungen aufmerksam zu machen, denn nur durch strenge Wahrung der Verkehrsordnungen können Verkehrsunfälle vermieden oder doch wenigstens auf ein geringes Maß herabgemindert werden.

* Meisterprüfung. Der Rentner Herr Robert Grümmer wohnt heute 30 Jahre als Meister im Grundstück Weidner Straße 88a bei Frau Hilda Schubert.

* Ein öffentliches Preisgericht im Rathaus Goldener Löwe veranstaltet der Schießclub "Treffer" in Riesa. Interessenten werden auf die Einladungsumzettel in vorliegender Tagesschlagnummer verwiesen.

* Zusammenkunft ehem. Wer in Döbeln. Am letzten Sonntag trafen sich in Döbeln Delegierte aus Weiß, Weissen, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Roßwein, dem Erzgebirge um der Regimentsvereine des ehemaligen Heeres-Regts. 82 und seiner Erbschaften um die Richtlinien für die nächste Zeit zu besprechen. Erfreulicherweise wurde hierbei wieder eine ländliche Sitz-Aufbaupartei gelebt und in allen Punkten Übereinstimmung zwischen den einzelnen Ortsgemeinden erzielt. Die Sorge um die Pflege des heimischen Ehrenmales wird weiter dem bisherigen Denkmals-Museum übertragen, dem Mitglieder der einzelnen Ortsgemeinden der beiden Art.-Regt. 82 und 83 angehören. Die Kriegsgeschichte des Regiments ist nun mehr ebenfalls in Vorbereitung; von den einzelnen Kameraden sind Beiträge hierzu erwünscht. — Am 30. November dieses Jahres findet in Döbeln eine Tagung der 82. Heeres-Regiment, verbunden mit Gardeschießen statt, um welches zahlreiche Anmeldungen aus allen Teilen Deutschlands vorliegen. Auch die Riesaer Vereinigung der Wer wird dort bestreit vertreten sein. — Die Tagung in Döbeln soll sich ein Treffen mit den anderen Kameraden älterer und jüngerer Jahrgänge an, wobei gemeinsame Erlebnisse aus der Friedens- und Kriegszeit aufgezählt werden und würdige Anreden Stunden im Fluge vergehen.

* Brotverkauf nach festem Gewicht in Döbeln. Nachdem sich herausgestellt hat, daß trotz des im Gesetz zur Verhinderung des Sieges über die Bevölkerung von Inlandswaffen vom 24. Juli 1930 angeordneten Handels mit Brot nach festem Gewicht verläuft wird, hat der Sachsen-Anhaltische Landwirtschaftsminister, dem Amtlichen Preußischen Preßseelschiff aufsorge, die Ortspolizeibehörden angehalten, Polizeiverordnungen zu erlassen, durch die angeordnet wird, daß Brot im Gewicht über 250 Gramm nur nach festem Gewicht verlaufen darf.

* Zur Reform der Arbeitslosenversicherung. Im Anschluß an die Beratungen des Deutschen Städtebundes hat der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge in einer Vorberatung zur Frage der Reform der Arbeitslosenversicherung eine Entscheidung gefasst, in der die Forderungen des Städtebundes in dieser Frage unterstützt werden. Die dringendste Aufgabe wird in der Neuregelung der Fürsorge für Wohlfahrtsverbände erachtet, deren Belastung in der gemeindlichen Fürsorge eine ernste Bedrohung der finanziellen Tragkraft der Fürsorgeverbände bedeute. Durch einen Zusammenschluß der Gemeindefinanzen würden nicht nur die Wohlfahrtsverbände in ihrer Existenz bedroht, sondern auch die mehr als 2½ Millionen anderen Fürsorgeempfänger.

* Ausweisungen von Ausländern. Auf Grund der fachlichen Notverordnung vom 8. Juni haben die Bezirkspflegeverbände die Unterstüzungsfestsetzung für in Sachsen wohnende Ausländer zu tragen. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium beanspricht, Ausweisungsanträge über Beihilfe, in denen der Ausweisende eine unbillige Härte erwidert, dem Beschwerdeausschuß des Landeswohlfahrts- und Jugendamtes zur Entscheidung vorzulegen. Daß gleiche soll in den Fällen erfolgen, in denen die zuständige Kreishauptmannschaft oder das Ministerium eine Härte als vorhanden annehmen, dagegen der Bezirkspflegeverband auf der Ausweisung bestehen bleibt.

* Herbstkrankheiten. Mit den kälteren Tagen beginnt auch wieder die Heizung der Räume. Es sei jedoch darauf hingewiesen, daß Verbrauchungen von großem Schaden für die Gesundheit sein können. Der verminderde Aufenthalt im Freien bringt ohnehin eine größere Empfindlichkeit des Körpers mit sich. Deshalb sorgt der Vorrichter immer dafür, daß das Zimmer nie überheizt, stets gut gelüftet und die Luft mit entsprechender Feuchtigkeit durchtränkt ist. Die Raumtemperatur darf nicht über 18 bis 20 Grad Celsius betragen. Vor dem Einheizen öffne man auch an den kältesten Tagen zuerst das Fenster, damit die verbrauchte Luft durch frische ersetzt wird. Ein frischgelüftetes Zimmer ist viel rascher erwärmt als ein ungelüftetes. Soll sich der Körper befaglich fühlen, muß auch für entsprechende Feuchtigkeit der Luft gesorgt werden. Am besten stellt man eine Schüssel mit Wasser auf den Ofen. Wer sich dies zur Regel macht, wird seinen Körper vor Erkältungen und Rautarrchen bewahren. Die Mehrzahl der Herbstkrankheiten wird im Zimmer und nicht im Freien erworben.

* Gefahr im Wohlfahrtsamt. Mit der zunehmenden Erwerbslosigkeit wächst begreiflicherweise auch die Verbitterung weiterer Volksträger und erschwert vor allem den Beamten der Wohlfahrtsämter ihre an sich nicht beneidenswerte Tätigkeit. Trotzdem darf es nicht so weit kommen wie in Greiz, wo meist die Elemente, die am wenigsten Anfaß dazu haben, sich gegen die Beamten vergehen. Wiederholte mußte die Polizei eingreifen und die Beamten schützen nicht nur gegen schwere Beleidigungen, sondern auch gegen Täterschaften. In einem Falle wurde einem jungen im Wohlfahrtsamt angestellten Mädchen von einem rabiaten Unterstützungsbehörden durch einen Faustschlag das Nasenbein eingeschlagen, in einem anderen Falle ein Beamter blutig geschlagen und die ganze Büroeinrichtung zerstört. Um schlimmeren aber erging es dem Leiter des Wohlfahrtsamtes, Dr. Hübler, selbst, der als Sozialdemokrat von seinen eigenen Gesellen auf offener Straße überfallen und so ungerichtet wurde, daß er halb bewußtlos und blutend in seine Wohnung gebracht werden mußte. Dieser Vorfall kam jetzt vor dem Gerichtsurteil zur Auseinandersetzung. Dabei stellte sich heraus, daß der Hauptverantwortliche, der dem Überfallen auf der Straße unter schweren Drohungen eine höhere Unterstützung abzang, nicht zur Verantwortung gezogen werden kann, da für ihn der Paragraph 81 in Frage kam und er in einer Ferienstadt untergebracht werden mußte. Sein Komplize aber, der wegen Aufreizung und Bedrohung vor dem Richter stand, kam mit einer Woche Gefängnis davon, da ihm nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden konnte, daß er an der Straftat selbst beteiligt war, wiewohl in der Verhandlung festgestellt wurde, daß er Passanten, die Dr. Hübler zu Hilfe eilen wollten, zurückgehalten hatte.

* Der Dank der "Brüder in Rot". An das Deutsche Kreuz als feierlichste Stelle der Sammlung "Brüder in Rot" ist ein Telegramm der mennonitischen Weltkongresskonferenz in Danzig eingegangen, in dem dem Reichsausschuß "Brüder in Rot" und mit ihm der ganzen deutschen Christlichkeit dafür gebaut wird, daß auch den mennonitischen Glaubengenossen unter den deutschstämmigen Bürgern aus Ostpreußen todkötige und beseitende Bruderliebe erwiesen worden ist. Die Mehrzahl der Bürglinge waren Mennoniten.

* Der Mann endet die Berufsschulpflicht? Vielleicht besteht die Aussicht, daß mit dem 18. Lebensjahr die absolute Höchstgrenze für den Berufsschulbesuch erreicht und für die Lehrkinder die Berufsschulpflicht als erfüllt anzusehen ist. Wegen dieses immer widerstrebenden Missverständnisses und der damit verbundenen Meinungsverschiedenheit hat nunmehr das Sächsische Volksbildungministerium die Entscheidung getroffen, daß nach Artikel 145 der Reichsverfassung zwar grundsätzlich mit der Vollendung des 18. Lebensjahrs die allgemeine Schulpflicht abgeschlossen sein soll, das jedoch aus Rücksicht auf einen geordneten Schulbetrieb der Grundschule der dreijährigen Berufsschulpflicht für den Termin der Schulentlassung in der Regel maßgebend bleibt muss. Berufsschüler also, die vor dem 31. März das 18. Lebensjahr vollendet, können regelmäßig erst an diesem Termin der allgemeinen Schulentlassung vom Pflichtschulbesuch der Berufsschule entbunden werden. Desgleichen besteht der Besuch eines 9. Schuljahrs an einer höheren Abteilung der Volkschule nach neuerer mindestens Entscheidung nicht vom dritten Berufsschuljahr.

* Die Kartoffelernte ist im Gange. Selbst am Sonntag nahm man viele Hände sich regen, um den Segen des Feldes zu bergen. Infolge des vielen Niederschlags im August wurde die Erde verschlammt, so daß nicht an die Kartoffelnolle herantreten konnte. Erst am Ende trat hier und da ein, der den erwarteten Ertrag sehr herabsetzte. Über die Ertragshöhe läßt sich heute noch kein klares Bild geben. Mit der Aussaat von Rogen ist ebenfalls verschiedenartig begonnen worden.

* Beithain. Sonntag, 28. September, nachmittags in der zweiten Stunde, fand in der Siegelsee-Arena Beithain, eine Alarmübung der Freiwilligen Feuerwehr Beithain, verbunden mit der Besichtigung des Arbeiter-Samariter-Kolonne, statt. Angenommen wurde, daß das Maschinenhaus der Siegelsee in Brand geraten war und durch das schnelle Überbreiten des Feuers auf die Tiefen-Ostseite mehrere Arbeiter bei Siegelsee verletzt worden waren. Durch das tatkräftige Einbrechen der Freiwilligen Feuerwehr mit Hilfe des Arbeiter-Samariter-Kolonne gelang es, die Verletzen schnellstens in Sicherheit zu bringen. Die Samariter befuhren vorzügliche Ausbildung und schnelles Handeln. Das Aufräumen von Notverbinden wurde von dem Kolonnenchef, Herrn Dr. Lanzhoff, Beithain-Boger, geleistet und dankbarkeit. Brandmeister Schubert, Beithain, dankte dem Kolonne für ihre Bereitwilligkeit im Interesse der Röckenhilfe. Der Dank wurde vom Bezirksleiter Giebler, Niela-Gröba, herzlich erwidert. Nach Schluss der Übung wurde gemeinschaftlich mit der Musikkapelle der Freiwilligen Feuerwehr nach dem "Reichsbau" Beithain marschiert, wo sich der Zug auflöste.

* Naundorf b. Gr. Am Sonntag abend hat sich ein 21jähriger Arbeiter von hier, von dem Schnellzug in Blaue Raundorf überfahren lassen. Schwerpunkt dürfte das Motiv zur Tat gewesen sein. Er wurde noch lebend aufgefunden und mittels Sanitätsauto nach der sterblichen Wohnung gebracht, ist aber auf dem Transport an einem erlittenen schweren Schädelbruch gestorben.

* Großröhrsdorf. Gestern vormittag wurde auf der Straße nach Großenhain in Blaue Wahlitz ein Reichswehrangehöriger (angeblich vom 12. Flieger-Regiment) neben seinem Motorrad hilflos mit Verletzungen am Kopf und Schädelbein aufgefunden. Er ist, aus welcher Ursache bedarf noch der Klärung, zum Sturm mit dem Motorrad gekommen, das beschädigt wurde. Der Verunglückte wurde nach Großröhrsdorf gebracht und dürfte von da aus dem Garnisonlazarett in Dresden zugeführt werden. Die Bewundrungen scheinen nicht gefährdet zu sein zu sein.

* Döbeln. Sachsische Volksfesttagung. Die hier zu einer Tagung zusammengetretenen Obermeister der im sächsischen Mühl-Handwerksverband zusammengeschlossenen Müllerinnungen beschäftigten sich u. a. auch mit dem für den Müller recht unscharf abgefaßten Brötgesetz vom 17. Juli 1930. Dieses lasse die bedeutsame Frage der Verhinderung der Roggennachmühle völlig ungelöst und drohe gleichwohl harte Strafen an. Der Deutsche Müllerbund in Leipzig soll gebeten werden, für eine Klärung dieser Angelegenheit zu sorgen. Weiter sollen der Deutsche Müllerbund und der Handwerkskultus des Sächsischen Handwerks erfuht werden, den Kampf für die Befreiung des § 100 a der Reichsgewerbeordnung, der als hemmend einer gefundenen Entwicklung des Handwerks angesehen sei, energisch fortzuführen. Der Verbandsvorstande Obermeister Claus drückte die Hoffnung aus, daß der Großmarkt nur bei Großmärkten bzw. im Großhandel käufe, umstieg den Binnenmarkten gegenüber zu größerem Entgegenkommen bereit sein würde.

* Dresden. Sturm vom Sonntag. Am Montag früh brach auf einem Hembau der Fabrikstraße ein 54 Jahre alter Bauarbeiter durch einen Motorrad auf Verleihungen am Kopf und Schädelbein aufgefunden. Er ist, aus welcher Ursache bedarf noch der Klärung, zum Sturm mit dem Motorrad gekommen, das beschädigt wurde. Der Verunglückte wurde nach Großröhrsdorf gebracht und dürfte von da aus dem Garnisonlazarett in Dresden zugeführt werden. Die Bewunderungen scheinen nicht gefährdet zu sein zu sein.

* Dresden. Die Gefahren der Straße. Am Montag nachmittag gegen 4.30 Uhr wurde auf dem Wiener Platz ein etwa 20 Jahre alter Mädelchen beim Überqueren der Straße unter schweren Drohungen eine höhere Unterstützung abzang, nicht zur Verantwortung gezogen werden kann, da für ihn der Paragraph 81 in Frage kam und er in einer Ferienstadt untergebracht werden mußte. Sein Komplize aber, der wegen Aufreizung und Bedrohung vor dem Richter stand, kam mit einer Woche Gefängnis davon, da ihm nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden konnte, daß er an der Straftat selbst beteiligt war, wiewohl in der Verhandlung festgestellt wurde, daß er Passanten, die Dr. Hübler zu Hilfe eilen wollten, zurückgehalten hatte.

* Dresden. Einweihung eines Militärparcours. Am Sonntag wurde in der evangelischen Garnisonkirche der neue plaudernde Militärparcours Münchmeyer durch den Heidepropst des Heeres und der Marine, Dr. Schlegel-Berlin, in sein Amt eingewiesen.

* Dresden. Ablehnung der Dresdner Gemeindesteuern. Die Stadtverordneten lehnten in ihrer Sitzung am gestrigen Montag die vom Rat angenommenen Steuern, nämlich die Habensteuer, die Hundesteuer, die Bürgersteuer und erklärten sich nur mit der Gemeindebuer- und der Schanzenabnutzungssteuer einverstanden. Nachdem durch die Ablehnung der Steuern durch die Stadtverordneten eine Entlastung nicht erreicht werden konnte, und die Stadt von einem Defizit von 4½ Millionen Mark bedroht ist, wird der Rat den Spruch der Gemeindetammer anstreben. — Zu diesem negativen Ergebnis der Beratungen über die Definition des Befreiungsbetrages bemerkten die "Dresdner Nachrichten" u. a.: "Jetzt rächt sich, was in der leichtsinnigen Hoffnung auf bessere Zeiten gesündigt worden ist. Dafür Dresden nicht in den vorangegangenen Jahren eine Schuldenlast auf sich genommen, deren Zinsenlast heute bereits jährlich 24 Millionen Mark beträgt, so wäre unserer Stadt dieses Schicksal milde los erspart geblieben. Rächt die Steuern, die man uns jetzt wahrscheinlich doch durch den Spruch der Gemeindetammer aufzwingt wird, können uns aus dieser Situation befreien, sondern einzig und allein eine Spartanische Sparsamkeit unter Abstossung unnötiger Kommunalbetriebe."

Dresden. Sonntags-Weltcup. Um Montagmittag 11.15 Uhr traf Prinz Katsuhito, der Gründer des Weltcup von Japan, mit seiner Gattin mit dem Berliner Sonderzug in Dresden ein. Der Prinz wurde begleitet von verschiedenen Freunden der Berliner japanischen Gesellschaft. Die Gäste wurden von verschiedenen Behördenvertretern begrüßt. Der Weltcup des Prinzen gilt einer Bekämpfung der Gewaltwiderstände der Stadt Dresden.

München. Schließlich. Einbrecher am Werk. Um Mitternacht zum Sonntag wurde im Rosenburg-Haus in den sogenannten neuen Häusern eingeschritten. Die Diebe brachten in einen Keller ein und stahlen was nicht wert und nötig war. Schließlich ließen sie noch einen an einem Bedienstetengesäß hängenden Schlüsselanhänger mitgehen.

Stolzen. Wegen einer Mord. Um Sonnabendmorgen drang in ein Bahnwärtshaus an der Straße Hirschberg-Vienna ein etwa 50 Jahre alter Mann ein und verlangte von der allein anwesenden Bahnwärtin seinen Geld oder Schmuckstücke. Als die Frau entgegnete, daß sie weder Geld noch Schmuck habe, fiel der Sünder über sie her, würgte sie und brachte ihr Kopf- und Brustwunden bei. Er ergriff von der Frau schließlich die Herabgabe einer Waffe. Als ein Güterzug nahte, erging er die Flucht und rutschte unverrichtet.

Sauzen. Kunst-Ausstellung. Um Sonntag wurde hier die Bauhaus - Saarauer Ausstellung - die erste ihrer Art in der Oberlausitz - eröffnet. Die Ausstellung dauert bis 5 Oktober.

Beilstein. Der Hund als Verkehrshindernis. Wie aus Eiselen berichtet wird, verunglückte auf der Straße von dort nach Sangerhausen ein Ehepaar aus Leipzig mit seinem Auto dadurch, daß ein über die Straße laufendes Hund zwischen die Vorderräder des Wagens geraten war. Dadurch wurde dem Führer das Steuer aus der Hand gerissen, und der Wagen überfuhr die Fußgänger. Das Leidige Ehepaar sowie drei weitere Insassen des Kraftwagens wurden verletzt, und zwar vier so schwer, daß sie ins Krankenhaus nach Sangerhausen gebracht werden mußten. Die Frau des Autobetreibers erlitt nur leichte Verletzungen.

Waldheim. Ruhetagstreter in der Strafanstalt. Im Rahmen einer Ruhetagstreter in der Strafanstalt Waldheim fand am Sonntag vormittag eine musikalische Darbietung eines Dresdner Streichquartets, bestehend aus den Herren Kammermusiker Wogenreuth, Beckert, Hahn-Kadela und Landgerichtsrat Dr. Höhne statt. In künstlerischer Vollendung wurden Werke von Mozart, Haydn, Rommisch und Röhmeyer und zwar vormittags in den Frauen- und nachmittags in den Männerställen, je Mittel- und Oberstufe, dargeboten. Die seltsame Abwechselung hinterließ bei den Gefangenen einen nachhaltigen Eindruck.

Oederan. Die Sächsische Fliegerakademie in Leipzig veranstaltete am Sonntag hier einen Flugwettbewerb, der einen wohlgelungenen Verlauf nahm. Dr. Gullmann, Chefpilot Rothe und Fluglehrer Meissner zeigten die hohe Schule des Kunstflugs. Die Sächsische Fliegerpilotin Herta Schröder-Boreson führte 113. Flugstreckenabsprung aus.

Unnberg. Der Hirsch als Fahrradliebhaber. Auf der Straße von Mittelsiedlberg nach Marienberg in Unnberg flüchtete ein Waldbauer, der mit einem Fahrrad von seiner Arbeitsstätte heimwärts fuhr, von einem Hirsch angefallen. Der Hirsch riss mit dem Geweih in die Spalten des Rades, wodurch der Waldbauer vom Rad flog und schwerein in die Büste flüchtete. Der Hirsch, der sich anscheinend nicht aus den Spalten befreien konnte, nahm das Rad zurück und verschwand damit im nahegelegenen Unterholz, wo es der Waldbauer dann wieder auffand. Dieser eigenartige Gesichts, der einen glücklicherweise harmlosen Ausgang nahm, weist wiederum darauf hin, daß in hirschrreichen Revieren zur Zeit der Beute der Hirsch immerhin Vorrecht am Blöße ist.

Ketschau. Gemeindeversammlungswahlen. Nachdem hier die SPD, die Ungültigkeitsserklärung der letzten Gemeindeversammlungswahlen vom November 1929 durchgeführt hatten, wurden die Wahlen am Sonntag wiederholt. Es erhielten die vereinigte bürgerliche Liste 12 (bis 18), die SPD 6 (6), RBD 5 (4), RBD-Demokrat 2 (2) Stimme.

Klingenthal i. W. Gotteshilfsbedürftiger werden von Kommunisten kontrolliert. An den beiden Gottesdiensten der diesigen Evangelischen Kirche hatten sich am Sonntag Kommunisten postiert, die anscheinend die Kirchgänger zählten. Durch diese Handlung wurden begreiflicherweise die Kirchenbesucher in Verzug gebracht.

Grimmitz u. Scheunenbrand. In der Nacht zum Sonntag ist die große Scheune einer riesigen Lachsfabrik mit reichen Worräten am Getreide und Walfischfett auf die Grundmauern niedergebrannt. Man vermutet Brandstiftung.

Graslitz (Böhmen). Durchbarer Tod eines Kindes. Hier wurde das zweijährige Kind des Scherenschleifers Seibel von einem Lastwagen überfahren und durchstabblich getötet. Der Befreier war so aufgesetzt, daß er mit dem Wieder gegen den Autolenker losging und in eine Haubgemenge mit ihm kam. Erst nach vieler Mühe konnte die Polizei den verzweifelten Vater abführen. Die Schuldfrage ist übrigens noch nicht geklärt.

Sonnige Herbsttage in Weihen.

Das heile Weinjahr dieses Jahrhunderts" röhmt der Weinhauer das Jahr 1930. Ist es da verwunderlich, wenn wieder einmal alle Wölfe sich auf die tausendjährige Stadt an der Elbe richten? Ein sonnenvergoldeter Herbsttag in Weihen, wie es der vergangene Sonntag war, erinnert in diesem an den Alben.

Albrechtsburg. Dom und Vorspannmausästalter Weihen sind in der ganzen Welt bekannt und führen natürlich das Reiseziel tausender Fremder. Derjenige aber, der das erste, historische Weihen bereits kennt, läuft seine Schritte nun nach dem heiteren, weinreichen Weihen, nach den Spaarbergen, dem Kloster. Dort zeitigt in den Weinbergen die goldene Traube.

Es ist Herbst. In einer wunderbaren Farbeninfusion prangen die Weinberge. Die Wölfe bergen das Gold der jahreshundert gepflegten Reben. Die Weinhauer beginnen. Die Berghäuser befördern vor allem tausendjähriges Laubwerk nach dem gesegneten Weihen Erde unseres Sachsenlandes. Trauliche Weinläden laden zu Wein- und Weinleuten ein. Der heutige Tag ist unbedingt genutzt werden. Die größte Weinbergsbäuerin ist die Stadt Weihen selbst: 110000 Weinstände reicht sie bis über. Daneben gibt es aber auch glänzende Weinbergsbetriebe von 50000 und mehr Weinständen.

Unter Altenrath Rhein und sein polnisches Tälerlein die Weine in Oberschlesien! Über warum in die Ferne schwitzen, wenn das Gute so nahe liegt? Und unsere Weihen Weine sind gut, und ein gutes, barmlos-lustiges Weihen sind die Weihen.

Darum, ihr Ausländer und Einländer, vergeht über der eigenartigen Schönheit der Sachsen der Schwes nicht das tausendjährige Weihen. "Verachtet mir den Weihen nicht", den Weihen Bürger nicht und auch nicht den Weihen Wein!

Der Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung.

Vorläufige auszugsweise Meldung.

Berlin. (Funkspur.) Die Reichsregierung veröffentlicht jetzt die angekündigte umfassende Vorlage zur Sanierung der Reichsfinanzen und zur Stabilisierung der deutschen Wirtschaft. In der Einleitung weist die Vorlage auf die gegenwärtige wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Ursachen hin. Sämtlich gilt es, so heißt es dann, einen geordneten und ausgeglichenen Zustand für das kommende Jahr aufzuhalten, damit das erwartete Vertrauen in unserer Finanzwirtschaft wiederhergestellt und damit unserer Wirtschaft neuer Wille fügt zu Produktivität und Arbeit zu schaffen gegeben wird. Die Unterstützung der Arbeitssuchenden ist ein Notbehelf, der behutsam und die Spesen und Belastung nicht die Ursachen. Eine umfassende Vereinsbildung, vor allem des Steuerwesens, ist eine Notwendigkeit. Nicht höhere Steuern, sondern allein Sparmaßnahmen, Einsparungen, die Wiederherstellung des Vertrauens sind die Grundideen, die uns führen müssen. Darauf sind unsere Vorstellungen aufgebaut.

Im Abschnitt I werden sodann die Betriebsaufbauschlüsse für den Reichshaushalt im einzelnen dargelegt.

Für 1930 soll mit einem

Stabilität von 750 bis 800 Millionen

gerechnet werden, 800 davon für die Anforderungen der Arbeitsförderung, 450-500 Mill. Rückgang der Einnahmen. Die Reduktion soll in den nächsten drei Jahren aus einem besonderen Fonds erfolgen, dessen Bildung durch Gelegenheitsbeiträge wird und der durch Belastung eines Überbrückungskredites seine Rückzahlung gewährleistet. Durch die Selbsthilfe des zu treffenden Maßnahmen wird die Ausgabensteuer 1931 gegenüber 1930 um rund eine Milliarde gesenkt.

Die Senkung soll erfolgen: 1. Durch Gehaltskürzung. Die Bezüge des Reichspräsidenten, des Reichslandschaftsministers und damit der Abgeordneten werden um 20 Prozent, die Dienstbezüge der Beamten, Berichterstattung, Wartezeiten und Aufgabebemühungen um 5 Prozent gestrichen.

Die Senkung erfolgt vom 1. April 1931 unter Beibehaltung der Reichshöfe auf drei Jahre. Bezüge unter 1500 Mark jährlich werden nicht gefordert. Man rechnet aus diesen Rücksichten mit einer Sparsamkeit von 120 Millionen. Bei der Reichsbahn und Reichsbank kommen entsprechende Kürzungen in Betracht.

2. Durch Kürzung der Überweilungen, die in Höhe von rund 100 Millionen bei Senkung der Beamtenbezüge in Länder und Gemeinden möglich sind. Durch Rückgang der Einnahmen tritt voraussichtlich eine weitere Kürzung der Überweilungen um rund 280 Millionen ein.

3. Soll der Ausgleich von Einnahmen und Ausgaben bei der Arbeitslosenversicherung fünfzig ohne Anspruchnahme des Reichshaushalts sicher gestellt und der Anteil an der Krisenfürsorge auf 420 Millionen begrenzt werden und

4. sind Abstriche im Reichshaushalt in Höhe von 300 Millionen gegenüber 1930 beim Eingetakt vorgesehen.

Den Abschnitt II sieht bei Kindern und Gemeinden, so wie bei den Ressorten des öffentlichen Rechtes entlastende Maßnahmen vor. Weiter soll die Durchführung einzelner Steuermaßnahmen durch Vereinbarungen über eine Wirkung des Reiches bei der Haushaltsumstellung gesichert werden und das Haushaltswesen der Länder und Gemeinden den freien Grundlagen des Reiches angepasst werden. Schließlich sind Maßnahmen zur Sicherung einer sparsameren Reichssteuer- und Verwaltung vorgesehen.

Der Abschnitt III beschäftigt sich mit der Vereinigung des Steuerwesens. Die Reichsfinanzverwaltung kostet so wird aufgeführt, über 500 Millionen RM, der Umsatzlohnbeitrag beträgt mehr als 45 Prozent. Es mußte dadurch gestrebt werden, zu einer wesentlichen Verbesserung der Finanzverwaltung zu gelangen. In einem Gesetzentwurf zur Vereinigung des Steuerwesens sei 1. eine vereinfachte Besteuerung der Landwirtschaft vorgesehen. Die Reichsvermögenssteuer soll künftig für Vermögen bis zu 20000 Mark fortsetzen; 2. soll die Besteuerung der Kleinunternehmen in ähnlicher Weise wie bei der Landwirtschaft vereinfacht werden; 3. wird durch die Erhöhung der Vermögenssteuerfreigrenze auf 20000 Mark die Zahl der vermögenssteuerpflichtigen Personen von 1,7 Millionen um mehr als die Hälfte herabgesetzt werden; 4. soll die Umsatzsteuer bei Unternehmen mit weniger als 5000 RM Umsatz fortsetzen.

Im Abschnitt IV sind im einzelnen Maßnahmen zur Neuordnung der Wohnungswirtschaft vorgesehen. Im Haushaltsjahr 1931 sollen bis zu 215000 Wohnungen erstellt werden, davon 165000 Kleinwohnungen aus Haushaltsteuermitteln und 50000 aus dem Kapitalmarkt. Außerdem sind 40 Millionen für Siedlungsgebiete vorgesehen. Zur Finanzierung dieses Programms sind 400 Millionen aus Haushaltsteuermitteln und 400 Millionen im Wege der Einzelbeliebung oder durch Anteile eingefordert. Zur Erzielung tragbarer Rendite sollen Zuflüsse aus Haushaltsteuermitteln gewährt werden. Die Verwendung öffentlicher Mittel für den Wohnungsbau soll bis zum 1. April 1934 im wesentlichen abgebaut werden. Man hofft, durch die Maßnahmen auf dem Gebiete des Wohnungsbaus und der Siedlung die Wohnungswirtschaft weiter lockern und schließlich ganz aufheben zu können. Außerdem sind gewisse Renditeanlagen des Mietertisches vorgesehen. Die endgültige Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes soll am 1. April 1934 erfolgen.

48-Stundenwoche über. Es können rund 700 Arbeiter, die früher mit Rottandsarbeiten beschäftigt waren, wieder in den regulären Produktionsbetrieb eingegliedert und somit vor der Entlassung bewahrt werden. Diese Maßnahme ist vorübergehend bis zum Eintritt besserer wirtschaftlicher Bedingungen vorgesehen.

Der Präsident von Ecuador zurückgetreten.

* Revierst. Nach einer Meldung aus Quito ist der Präsident von Ecuador, Dr. Jóvito Villalba zurückgetreten

Mir ist etwas ins Auge geslogen!

Dresden. Mit diesem Scheidenrat leben sich das Knäble und dem Gemirre des Eisenbahnguges zurück ins Glück. Man schaut sich besorgt um den kleinen Reitenden, der bis vor wenigen Minuten noch für alle der "Ausgegängen" war. Jetzt sieht er still und traurig da, reibt das Auge mit den Händen, drückt das Taschentuch auf die Nase, aber es gelingt nur auf Gedanken, den Schmerz zu lindern; dann geht es gleich wieder los. Die Mutter verflucht, dem Sohn das Auge zu öffnen; es zeigt sich, daß starke Rötlichkeit besteht, reißt die Tränenflügel und wo sonst eine weißliche Schimmernde Hölle den Augapfel umschließt, steht man eine heitere Röte. Über von dem "Etwas", das ins Auge geslogen ist, keine Sorge!

So und ähnlich spielen sich meist diese kleinen Vorfälle ab, die selbst dann, wenn keine unangenehmen Folgen daraus entstehen, für den Betroffenen eine arge Plage sind, bis Hilfe geschafft ist.

"Kleine Vorfälle", denn es ist hier nur die Reise von jenen winzigen Stäubchen, oder Staubpartikeln, oder Spülern aus Holz, Stahl und Bergaluminen, auch wohl Feuerfestflüssigkeiten, und was sonst kaum fühlbar, durch die Luft sucht. Alle diese Winzigkeiten haben meist keine Durchschlagskraft und sie fliegen demgemäß auch gar nicht ins Auge", d. h. in den Augapfel — solche durchbohrenden Verletzungen sind glücklicherweise selten — sondern bleiben, wenn es kommt, auf der Oberfläche des Augenfests, der Hornhaut, festgeklebt liegen, meist jedoch verschwinden sie sich in dem Bindegewebe, und zwar hauptsächlich in seinem oberen faltigen Teil.

Wenn also die Mutter unserem kleinen Freunde nun das "Etwas" herausholen will und noch viele glückliche Szenen das Auge gesäßt, dann sieht sie nur höchst selten auf den ersten Blick den Fremdkörper auf der Hornhaut sitzen; es heißt sich eben zu wenig auf dem dunklen Untergrund ab. Und gar "Das Auge umbringt", um die Bindegewebsfalten überblicken zu können, daß bekommen nur sehr gewitzte Jongleure fertig, es ist wirklich eine kindliche Sache, aber der Arzt, der es fertig bekommt, wird höchst gemüthig bewundert.

Aber was tun? Es sind ein paar ganz einfache Grundregeln zu beachten, die jeder sich zu eigen machen kann. Wenn ein Fremdkörper im Auge liegt, aber wie wir jetzt wissen, auf die Hornhaut oder Bindegewebe, so ist alles unnötig Reiben mit den Fingern an unterlassen, da es nur die Schmerzen vermehrt und überdies die scharfe Hornhaut erträglich gefährdet kann. Man versuche nur, einige Male ganz leise und vorsichtig bei geschlossenen Augen am Oberlid von oben außen (also von der Schläfenregion her) nach unten innen, zur Nase hin, mit der Fingergruppe zu streichen; es gelingt dabei oftmais, den Fremdkörper zum Tränensee zu führen, wo er dann sofort aus dem Bindegewebe heraus, und sofort sind alle Beschwerden vorbei. Hat dies, nach einer Minute, keinen Erfolg, so kann man die Beschwerden durch Auflegen kalter Kompressen (Wattebausche über Zahnstocher in kaltes Wasser getaucht) lindern. Man soll jedoch das Auge nicht verbinden! Und dann möglichst sofort zum Onkel Doktor, falls angängig zum Augenarzt, der es fertig bekommt, den Nebeltäter von der Stelle seiner Wirkungskraft in ein paar Gedanken zu entfernen.

D. W. Becker B.A.

Graf Zeppelin" zu einer Fahrt in die Schweiz aufgestiegen.

Friedrichshafen. (Funkspur.) Das Luftschiff "Graf Zeppelin" ist heute früh 8 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zu einer Charterfahrt des württembergischen Automobilclubs in die Schweiz aufgestiegen. Es bord befanden sich 38 Passagiere. Gegen 1 Uhr kehrte das Luftschiff wieder nach Friedrichshafen zurück und landete gegen 1.15 Uhr auf dem Werftgelände.

Die nächste Fahrt findet am Donnerstag in die Schweiz statt.

Lebte Funkspur-Meldungen und Telegramme

vom 30. September 1930.

Der Reichsstaatsrat beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkspur.) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichsstaatsrat Dr. Bräuning zum Bortrag.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat für Mittwoch, den 1. Oktober, neben den Spargewerkschaften der Landwirtschaft Vertreter des Kartellverbands, der Gewerkschaften und des Handels zu einer Konferenz eingeladen, um mit den beteiligten Kreisen über die bereits eingeleiteten und noch zu ergründenden Maßnahmen zur Verbesserung der bringenden Röntane zu beraten.

Weine Verzehrung übertreibt nach Wiesbaden.

Berlin. (Funkspur.) Zu einer Meldung eines kommunalen Berliner Zeitungsausschusses, daß der Berliner Polizeipräsident Börries als Regierungspräsident nach Wiesbaden berufen sein soll, hören mit großer Unterdrückung der Pressestimmen.

Anerkennung der neuen boliviatischen Regierung durch das Reich.

Berlin. (Funkspur.) Der deutsche Gesandte in La Paz hat im Auftrage der Reichsregierung die neue provisorische Regierung von Bolivien anerkannt.

48-Stundenwoche im Gewerbe.

Berlin. (Funkspur.) Die Ammoniumfabrik Berlin, G. m. b. H. (Europawerke) geht in den durchlaufenen Betriebsstillstand am 1. 10. 1930. Gewerbeaufsicht auf die

Wo decke Ich meinen Bedarf an Kleidung für den Herbst und Winter?

Sie brauchen nicht länger überlegen — Sie brauchen sich nur meine Riesenauswahl in
**Damen-Kleider und -Mäntel — Herren-Anzüge und -Mäntel — Knaben- und
Mädchenkleidung — Herren- u. Damen-Stoffen, Wäsche-Artikel — Berufskleidung**

anzusehen und meine Schaufenster prüfen, die täglich die neuesten Sachen zeigen. Sie
brauchen nur die Qualitäten mit den Preisen vergleichen und Sie werden sagen:
Großstadt ebenbürtig — Ich kaufe am Platze bei!

Franz Heinze.



Für die aus Anlaß seiner Jubelfeier
entgegengebrachte innige Anteilnahme
entbietet der verehrten Einwohner-
schaft von Gröba

herzlichen und aufrichtigen Dank

Männergesangverein Gröba.

Capitol Riesa

Morgen Mittwoch, den 1. Oktober
nachmittags 3 Uhr

Gr. Jugend- u. Familienvorstellung

mit

Pat und Patachon als Modekönige

sowie

„Silberkondor über Feuerland“

Versäumen Sie nicht die Gelegenheit, die beiden Könige
des Humors zu besuchen

Sie lachen sich gesund!

Ermäßigte Preise. Kinder zahlen 30 Pf., Erwachsene
60 Pf. auf allen Plätzen.

Weltbekannte
Speisefarbenföhn
von bekannt. Güte (Winter-
ware!) verkauft laufend
ab Hof 1 Str. 250 Mr.
Th. Gaumitz, Bismarckstr. 26

Morgen
Rittwoch
Schläfleßt.
Früh 1/2 Uhr
Weltbekannt. Durch
Galleriaßhöfen
und Gassepetter.
M. Gummich, Goethestr. 55

Bu sofort haben wir
einen größeren Boten
einjährig. weicher amerit.

Leghorn-Hennen
mit besser Abkommen
günstig abzugeben.

Rittergut Glaubitz
Telefon Glaubitz 810.

Für die vielen Geschenke und Aufmerk-
samkeiten zu unserer
Silbernen Hochzeit
 danken wir auf diesem Wege allen herzlichst.
Gröba a. Weiftr. 10, 30. Sept. 1930.

Bäckermeister Otto Thiere u. Frau.

Für die zahlreichen Geschenke und Glück-
wünsche zu unserer Vermählung danken ge-
gleich im Namen beider Eltern herzlichst.
Arthur Weißler u. Frau geb. Göttle.
Gröba / 27. Sept. 1930 / Ehemann.

Ia Haartem. Blumenzwiebeln
empfiehlt
Ernst Moritz, Samenhandlung
— Telefon 117. —

Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 5. Oktober 1930

Großer Gesangs- und Theater-Abend
veranstaltet vom Gesangverein „Niedertafel“ Weida.
Einlaß 6 Uhr. Beginn 7 Uhr.

Nachdem feiner Ball.

Dazu laden freundl. ein der Vorstand u. der Vier.

Pianos

Eprechbarer, Schallblätter,
Musikinstrumente aller Art, sowie
Radioapparate

fanden Sie gut u. billig im
Musikhaus Werner

Weida, Goethestr. 37.

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief
heute früh mein innig geliebter Gatte, unser
treuer Vater

Franz Oskar Klömlich

Gröba, den 30. 9. 1930.

In tieklem Schmerz
die trauernde Gattin u. Kinder.
Beerdigung findet Freitag nachm. 2 Uhr statt.

Um mein großes Lager zu verkleinern, gewähre bei
Barzahlung auf

Haus- u. Wirtschafts-Artikel

10% Rabatt

als: Emaille-, Aluminium-, Proßglas-, Steingut-, Holz-,
Blech-, Lackier-, verzinkte Waren
Geschenkartikel, gußeiserne Kochgeschirr, Vogelfächer,
Gaskocher, Kohlenbadeöfen, 1 Posten verzinkte Bade-
wannen, ca. 170 cm lang, billigst

Fa. Ernst Weber, Goethestr. 94.

STATT KARTEN

Horst Krausse Elfriede Krausse

geb. Loquay

wurden am 29. September 1930 in der Lukaskirche
zu Dresden getraut

Riesa, Lutherplatz 8, I

z. Zt. verreist

Ein edles Herz hat aufgehört zu schlagen.
Ganz plötzlich und unerwartet verschied. Montag, den 29. Sept.
meine liebe, hervorragende Gattin, Tochter, Schwiegertochter, liebe
Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Helene Korf geb. Schraps

im Alter von 27 Jahren.

Riesa, 30. 9. 1930.

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag nachm. 1 Uhr von der Friedhof-
halle aus. — Zugedachte Blumenpenden bitte Goethestraße 74, II oder Garten-
straße Korf, Feldstraße, abzugeben.

Hemden- Barchent.

Unsere vorjährigen
Qualitäten in
weißem Barchent
Rohbarchent und
bunttem Barchent
die so außerordent-
liche Anerkennung
gefunden haben, führen
wir auch dieses Jahr,
aber viel billiger!

Wäsche- Hähnels

Schulstr. 5.

Roller- Grammophon
fast neu, billig zu verkaufen.
Röderau bei
Werder, Goethestr. 85, 8.

Die Wohnung be-
findet sich
Gartenstraße Nr. 24.

Frau Roßberg

Heimburg in
Röderau.

Gasthof Panitz

Morgen Mittwoch

Russe und Russen.

Brill.
Schützen-
gesellschaft
Donnerstag, d. 2. 10., 8 Uhr
Monatsversammlung im
Schützenhaus. —

Die heutige Nr. umfaßt
16 Seiten.

Warum 6,5 Prozent?

Die Deckung des Defizits in der Arbeitslosenversicherung.

Die Erhöhung des Beitrags zur Arbeitslosenversicherung von 4,5 auf 6,5 Prozent, die in diesen Tagen erwartet wird, hat zu ihrem Auftauchen keinen neuen Reiz. Die Reichsregierung wird sie vielmehr auf Grund des Artikels 4 der Notverordnung verfügen, nachdem sie sich vorher mit dem Vorstand der Reichsbankalt in Verbindung gebracht hat. Welcher tiefe einschneidende Bedeutung die diese Beitragserhöhung hat, ist eine Darstellung des Sozialministers von Interesse, das der Regierung bei ihrer Entscheidung vorlag. Der Präsident der Reichsbank für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gibt darüber in dem neueren Heft des „Volkswirt“ Auskunft.

Vor der Errichtung der Reichsbankalt verteilte sich die Aufschlüsselung für die alte Arbeitslosenfürsorge auf Reich, Länder und Gemeinden. In dem Krisenjahr 1926, das öffentliche Aufschüsse zur Gewerbeleistungsförderung in Höhe von 700 Millionen RM verlangte, wurden vom Reich 271 Millionen, die gleiche Zahl von den Ländern und von den Gemeinden 155 Millionen RM übernommen. Nach der Errichtung der Reichsbankalt am 1. Oktober 1927 muhten sämtliche Aufschüsse vom Reich allein getragen werden. Sie erreichten bis zum 31. März 1930 die Summe von 624 Millionen. Am Beginn des Haushaltsjahrs 1930 wurden neue 184 Millionen als Beitragszuschuss, 50 Millionen aus der Industrieförderung, Umlage und schließlich ein Tarifbeitrag von 140 Millionen RM, der Reichsbankalt zur Verstärkung gestellt. Diese Summe ist bis 31. Oktober ds. Jrs. aufgebraucht. Der rasche Verbrauch der ursprünglich angelegten Gelder hängt mit dem gewaltigen Abschwellen der Arbeitslosenzahlen zusammen. Ein Vergleich der Tabellen für Mitte August 1930 mit denen für den gleichen Zeitpunkt 1929 zeigt, daß im August 1930 die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um 780 000, in der Arbeitsförderung um 267 000, zusammen also um mehr als 1 Million höher lag, als im Vorjahr. Gegenwärtig muht mit einem Jahresdurchschnitt von über 2 Millionen Hauptunterstützungsempfängern und über 2,2 Millionen im Durchschnitt der fünf Wintermonate gerechnet werden.

Da die verbleibenden Gelder Ende Oktober 1930 aufgebraucht sind, hängt die Höhe der Summe, die für die nächsten Monate an die Arbeitslosen abgeführt werden müssen davon ab, wie hoch man die Zahl der in der Arbeitslosenversicherung und der Krisenunterstützung geführten Personen ansetzt.

Beheimrat Dr. Syrup schätzt in sehr näherlichen und glaubhaften Erwägungen das Auftreten der Arbeitslosenriffe vom Oktober 1930 bis März 1931 etwa von 1 600 000 auf 2 500 000, in der Krisenunterstützung von 510 000 auf 785 000. Obwohl die Monatsleistungen herabgesetzt sind, würden danach die Ausgaben der Reichsbankalt für den Durchschnitt von 2,24 Millionen Hauptunterstützungsempfängern in den fünf Wintermonaten rund 900 Millionen Mark betragen. Diesen erhöhten Ausgaben stehen jedoch nicht erhöhte, sondern nur vermindernde Einnahmen gegenüber, da die Arbeitslosen als Beitragszahler fortfallen. Bei einem Ausgabenmix von 900 Millionen für die fünf Wintermonate, würde sowohl bei dem bis datoigen Beitrag von 4,5 Prozent ein Defizit von 400 Millionen Mark entstehen.

Nach Artikel 4 der Notverordnung hat für die Hälfte dieses Defizits in Höhe von 200 Millionen Mark in jedem Fall das Reich gerade zu stehen, die andere Hälfte kann dagegen nur durch Erhöhung oder Abstufung der Beiträge oder durch Verbindung beider Maßnahmen gedeckt werden. Die Erhöhung des Beitragsatzes von 4,5 auf 6,5 Prozent würde ein Defizit, das zu Lasten der Reichsbankalt fällt, beseitigen.

Aber auch bei dieser Lösung hängt alles davon ab, daß die Beitragsverhöhung schon am 1. Oktober 1930 erfolgt. Würde sie für den 1. November angelegt, so würde sogar ein Beitragsatz von 7 Prozent erforderlich sein.

Man kann nicht sagen, daß diese Tabellen, die für Arbeitnehmer und Arbeitgeber gleich bedeutsam sind, ein besonderes Vergnügen auslösen, ganz besonders auch deshalb nicht, weil sie ja immer nur Schätzungen darstellen, die durch eine weitere Verschärfung der Wirtschaftskrise unter Umständen noch über den Haufen geworfen werden können. Immerhin geben sie im gegenwärtigen Augenblick die rechnerische Grundlage, auf die jede Regierung in ihren Entscheidungen zurückgreifen muß. Sie halten sich von einem schönen aber den Optimismus ebenfalls entfernt, wie von einer unnötigen Vanillekunst, die Deutschland seinesfalls hilft. Eine Forderung freilich, die unmittelbar aus ihnen hervorgewacht, ist die größte Spannung. Vielleicht kann man auch die Frage stellen, ob es sich nicht empfiehlt, den Schwierigkeiten der Reichsbankalt von vornherein dadurch zu begegnen, daß man den Kreis der Versicherungspflichtigen erweitert und in ihn auch Arbeitnehmer mit höherem Einkommen und in verhältnismäßig gesicherter Position einbezogt.

Ungewisse Hebe übelster Sorte.

* Prag, 29. Sept. Das Blatt des früheren tschechoslowakischen Generals Gašpar, „Slati Míje“, veröffentlicht in einer Extraausgabe ein Hepprogramm, in dem es u. a. heißt: „Bis zum 28. Oktober (dem tschechischen Staatsfeiertag) muht Prag von jeder deutschen und jüdischen Schweizer gereinigt sein. Riesiger mit der deutsch-slowakischen Regierung! Den Deutschen und Juden ist der Raum geschwollen; wir werden ihn scheren. Die deutschen Tonfilme sind aus Prag verschwunden; es müssen aber auch die englischen, französischen und amerikanischen Filme verschwinden. Die tschechoslowakische Republik muht slowisch sein vom Erzgebirge bis zur Tatra. Prag, das goldene tschechoslowakische Prag, muht den übrigen Städten ein Beispiel geben. Wie wir Prag von den deutschen Schweizer geplündert haben, so müssen auch alle übrigen tschechoslowakischen Städte gereinigt werden.“

Wie die Zeitung des ehemaligen Kriegsministers Stribrny, „Expres“, mittelt, hat die faschistische Partei einen Fonds zur Unterstützung der bei den Krawallen Verhafteten errichtet. Sie bittet um Spenden. An anderer Stelle heißt das Blatt weiter: Diesmal nicht mehr gegen die deutschen Sprechfilme, sondern gegen alle Waren deutscher Herkunft.

Über die Organisation der deutschfeindlichen Demonstrationen schreibt das Abendblatt des „Tesslo-Slomo“: Der Generalstab der faschistischen Partei tagte in einem jüdischen Kaffeehaus, dessen Besitzer nicht eingeklagt wurden. Es wird der Polizei nicht unbekannt sein, daß jedes Mitglied dieses Generalstabes 500 Kronen erhielt. Andere Demonstranten erhielten tatsächlich 100 Kronen.

Die Ostervorgänge vor dem Leipziger Schwurgericht.

* Leipzig, 29. September. (Selunion.) Am Montag, den 29. September, vormittags 11 Uhr begann im großen Schwurgerichtssaal des Landgerichts Leipzig in der Elisenstraße die Verhandlung gegen die elf Angeklagten, gegen die im Zusammenhang mit den anlässlich des kommunistischen Reichstagabreißens in Leipzig am Ostermontag verübten Gewalttätigkeiten gegen Polizeibeamte ein Verfahren wegen Auftrags, Gemeinschaftshafte Totschlags bzw. Beihilfe zu diesen Straftaten oder Vorleistung eingeleitet worden ist. Es handelt sich insbesondere um die Niedermeldung des Polizeihauptmanns Galle und des Oberwachmeisters Karthe, sowie um die Verleugnung zahlreicher anderer Beamten.

Angeklagt sind: Der Bergarbeiter Franz Friedrich Haubenthaler aus Neusalz, der Arbeiter Fritz Paul Hermann Matthes aus Berlin, der Maurer Albert Otto Hermann aus Leipzig-Deutsch, der Arbeiter Alfred Walter Bahns aus Osleben, der Arbeiter Fritz Albert Prätorius aus Burg b. Magdeburg, der Arbeiter Alfred Walter Härtig aus Leipzig, der Bergmann Wilhelm Denner aus Zeitzfeld, der Schweizer Heinrich Eßer aus Düsseldorf, der Schlosser Jacob Helmstädt aus Frankfurt (Main), der Arbeiter Willy Dreyer aus Magdeburg, der Innallateur Ernst Schöne aus Magdeburg.

Einzelfälle sind vorbestraft, z. B. Härtig wegen Widerstandes gegen die Staatsbeamten, wegen Körperverletzung, Sachbeschädigung und Beleidigung.

In Untersuchungshaft befinden sich Haubenthaler, Matthes, Bahns, Prätorius, Denner und Eßer.

Schon vor der Verhandlung hat sich neben den Vertretern der Presse ein zahlreiches Publikum eingefunden, da der Prozeß, wie vorauszusehen war, größtes Interesse erregt. Dabei ist auffällig, daß das Publikum sich größtenteils aus Anhängern der kommunistischen Partei oder ihr nahe stehenden politischen Vereinigungen zusammensetzt. Das sachliche Justizministerium ist durch Ministerialrat Adolfs vertreten.

Um 11 Uhr eröffnet der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Franke, die Verhandlung und vereidigt die Geischaoren. Beim Aufruf der Angeklagten steht sich heraus, daß der Angeklagte Willy Dreyer nicht erschienen ist. Der Staatsanwalt Dr. Hölder beantragt Erlass eines Haftbefehls. Die Verteidigung, Rechtsanwälte Dr. Horstmann, Dr. Marckwitz und Dr. Kolbe, widerspricht diesem Antrag mit der Begründung, Dreyer stände habe den Willen gehabt, der Verhandlung zu erscheinen. Es wird beschlossen, das Verfahren gegen Dreyer abzubreken; im übrigen behält sich das Gericht seine Stellungnahme zu der Frage etwaiger Zwangsmahnmahmen gegen Dreyer vor.

Runnrecht unternimmt die Befriedigung eines Vorholungsanwalts. Dr. Kolbe stellt nämlich den Antrag, den Vorsitzenden Dr. Franke und den als Beisther fungierenden Amtsgerichtsdirektor Kirchner wegen Verstoßes der Bevollmächtigung abzuholen. Gegen den Vorsitzenden Dr. Franke macht Rechtsanwalt Dr. Kolbe zur Begründung seines Ablehnungsantrages geltend, Dr. Franke habe in zwei Beschlüssen mitgewirkt, in denen Haftbeschwerden von Kommunisten mit einer Argumentation abgelehnt worden seien, die auf eine politisch einseitige Einstellung hindeuten lassen. In dem einen Fall sei das Vorliegen von Fluchtverdacht damit begründet worden, daß der Beschwerdeführer mittellos, vermögenslos und elternlos sei; in dem anderen Fall sei die Aussicht, daß Verdunkelungsabschaffung vorliege, darauf geführt worden, daß bei der politischen Einstellung des Beschwerdeführers und der ihm nahestehenden Kreise der Verdacht bestehe, daß die dem Beschwerdeführer Nähe stehenden zu seinen Gunsten andere zu falschen Aussagen aufsordern würden.

Staatsanwalt Dr. Hölder widerspricht dem Antrag, indem er hervorhebt, es handle sich im vorliegenden Prozeß überhaupt nicht um Politik, sondern lediglich um Ausschreitungen. Dieser Ausschlag wiederum widerspricht die Verteidigung.

Das Gericht zog sich gegen 11 Uhr zur Beratung zurück und verkündet dann den Beschluss, daß die vom Verteidiger beanstandete Frage als unlösig zu erachten sei. Matthes stellt aufs entschiedenste jede Beteiligung an Ausschreitungen in Abrede. Ueber seinen Verdengang berichtet Matthes, daß er „beim Bauern gearbeitet“ hat.

Es folgt die Vernichtung des Angeklagten Albert Otto Hermann aus Leipzig-Deutsch. Der Angeklagte war Maurer und ist seit dem 7. Juni des Jahres arbeitslos; er bezeichnet jetzt Fürsorge-Unterstützung. Hermann war an den Demonstrationen nicht beteiligt; er hat aber den Angeklagten Matthes vor dessen Abreise aus Leipzig mehrere Tage beobachtet. Hermann erklärt, er habe dies im guten Glauben getan, zumal ihm Matthes erklärt habe, aus dem Krankenhaus gefommen zu sein.

Prätorius aus Burg b. Magdeburg berichtet, man habe am Ostermontag während der Demonstration plötzlich die Ruhe gehabt: „Kette bilden, Ketten bilden“, und schon war ich drin in der Kette“. Der Vorsitzende wendet sich nunmehr dem Angeklagten Alfred Walter Härtig zu. Dieser erklärt furzherhand, solange nationalsozialistische Richter nicht ausgeschlossen würden, verzichte er auf jede Auskunft.

Jetzt stellt Rechtsanwalt Dr. Marckwitz den Antrag auf Beratung. Das Gericht gibt diesem Antrag statt und legt den Beginn der Dienstagverhandlung auf 10 Uhr morgens fest. Der Prozeß dürfte sich noch eine stattliche Reihe von Tagen hinziehen; es sei noch bemerkt, daß auf Wunsch zweier Geischaoren der Sonnabend ausfällt.

Raum hatte das Gericht die Verhandlung beschlossen, so erkönnten aus dem Munde des Angeklagten Denner, der in einer Soppe und mit einer roten Kravatte zu der Verhandlung erschienen ist, laute Rostkorn-Rufe. Ein sehr erblicher Teil der Zuschauer beantwortete diese Rufe. Der Vorsitzende ließ zwei Zuschauer, die jedoch im Übereinstimmung mit den Verteidigern bestritten, die Zutreter zu sein, feststellen und verurteilte sie zu je zwei Tagen Haft; ebenso wurde einer der bisher nicht verhafteten Angeklagten wegen eines Rostkorn-Rufes in Haft genommen, und zwar für drei Tage. Im Zusammenhang mit diesen Haftbeschließungen kam es zu außerordentlich ereignisreichen Auseinandersetzungen zwischen dem Vorsitzenden und der Verteidigung.

Der Vorsitzende entzog schließlich Rechtsanwalt Dr. Horstmann das Wort. Er ermahnte am Schluß der Sitzung die Zuhörer, künftig von jeder Kundgebung abzusehen, da sonst die Daseinlichkeit ausgeschlossen werden müsse.

Abend, Landgerichtsdirektor Dr. Franke betrifft, so ist es durchaus unzutreffend, wenn behauptet wird, er habe an Haftaufhebungsbefreiungen angestrahlte nationalsozialistische Angeklagte mitgewirkt. Vielmehr sind diese Beschlüsse ohne jede Mitwirkung von Dr. Franke zustandegekommen. Sowohl Dr. Franke als auch Amtsgerichtsdirektor Kirchner erklären sich für unbelastet.

Es folgt die Verleugnung der Anklageschrift, aus der sich ergibt, daß lediglich Haubenthaler, Matthes, Bahns und Prätorius wegen Totschlags — neben Aufruhr — angeklagt sind; den übrigen Angeklagten wird Landfriedensbruch zur Last gelegt, und zwar mit Ausnahme des Angeklagten Albert Otto Hermann aus Leipzig-Deutsch, dem Befürwortung vorgenommen wird, weil er den Angeklagten Matthes beiderbergt hat. Die Anklage behauptet zwar nicht mit Bestimmtheit, daß Haubenthaler, Matthes, Bahns und Prätorius selbst die todtbringenden Weerkerthe gegen den Polizeihauptmann Galle und den Oberwachmeister Karthe geführt haben; sie ist aber der Aussicht, daß diese Angeklagten irgendwie, und sei es auch nur mittelbar, an dem Totschlag als Mittäter beteiligt waren.

Nach der Verleugnung der Anklageschrift beginnt der Vorbericht mit der Vernichtung der einzelnen Angeklagten. Es ist bekannt, daß sämtliche Angeklagte bereits in der Voruntersuchung die ihnen zur Last gelegten Straftaten in Abrede stellen. Soweit man dies jetzt schon beurteilen kann, haben sie an dieser Stellungnahme fest.

Als erster wird der Angeklagte Haubenthaler vernommen. Haubenthaler ist ein hagerer, kräftig aussehender Mensch, der einen außergewöhnlich schütteren, ja geradezu apathischen Eindruck macht, und aus dem der Vorbericht trost redlicher Bemühungen kaum ein Wort herausbekommen kann. Man möchte fast glauben, daß dieser junge Angeklagte nicht in den Schwurgerichtssaal, sondern in ein Sanatorium gehöre. Der Vorbericht hält Haubenthaler vor, daß bei ihm Täfel, Uniform und Uhr des gestohlenen Hauptmanns Galle gefunden worden sind.

Der nächste Angeklagte, Matthes, den der Vorsitzende vernimmt, ist aus erheblich anderem Holze geschnitten. Ausführlich und klar beantwortet er alle Fragen des Vorsitzenden und läßt sich nicht aus der Fassung bringen. Überhaupt macht der Angeklagte nicht den Eindruck eines Fanatisches, sondern scheint das zu sein, was man einen waschechten Berliner nennt...

Als der Vorsitzende Matthes fragt, ob er, Matthes, seinerzeit von der Tötung der Polizeibeamten gehört habe und ob er die Tötung billige oder sie bedauere, beantwortet Rechtsanwalt Dr. Horstmann in sehr entschiedener Form diese Frage. Hierzu erhebt sich Staatsanwalt Dr. Hölder und spricht in sehr erregtem Tone von „Einhäuserei des Herrn Verteidigers“. Nunmehr ergreift Dr. Horstmann das Wort zu einer Replik.

Der Gerichtshof zieht sich hierauf zu einer Beratung zurück und verkündet dann den Beschluss, daß die vom Verteidiger beanstandete Frage als unlösig zu erachten sei. Matthes stellt aufs entschiedenste jede Beteiligung an Ausschreitungen in Abrede. Ueber seinen Verdengang berichtet Matthes, daß er „beim Bauern gearbeitet“ hat.

Es folgt die Vernichtung des Angeklagten Albert Otto Hermann aus Leipzig-Deutsch. Der Angeklagte war Maurer und ist seit dem 7. Juni des Jahres arbeitslos; er bezeichnet jetzt Fürsorge-Unterstützung. Hermann war an den Demonstrationen nicht beteiligt; er hat aber den Angeklagten Matthes vor dessen Abreise aus Leipzig mehrere Tage beobachtet. Hermann erklärt, er habe dies im guten Glauben getan, zumal ihm Matthes erklärt habe, aus dem Krankenhaus gefommen zu sein.

Prätorius aus Burg b. Magdeburg berichtet, man habe am Ostermontag während der Demonstration plötzlich die Ruhe gehabt: „Kette bilden, Ketten bilden“, und schon war ich drin in der Kette“. Der Vorsitzende wendet sich nunmehr dem Angeklagten Alfred Walter Härtig zu. Dieser erklärt furzherhand, solange nationalsozialistische Richter nicht ausgeschlossen würden, verzichte er auf jede Auskunft.

Jetzt stellt Rechtsanwalt Dr. Marckwitz den Antrag auf Beratung. Das Gericht gibt diesem Antrag statt und legt den Beginn der Dienstagverhandlung auf 10 Uhr morgens fest. Der Prozeß dürfte sich noch eine stattliche Reihe von Tagen hinziehen; es sei noch bemerkt, daß auf Wunsch zweier Geischaoren der Sonnabend ausfällt.

Raum hatte das Gericht die Verhandlung beschlossen, so erkönnten aus dem Munde des Angeklagten Denner, der in einer Soppe und mit einer roten Kravatte zu der Verhandlung erschienen ist, laute Rostkorn-Rufe. Ein sehr erblicher Teil der Zuschauer beantwortete diese Rufe. Der Vorsitzende ließ zwei Zuschauer, die jedoch im Übereinstimmung mit den Verteidigern bestritten, die Zutreter zu sein, feststellen und verurteilte sie zu je zwei Tagen Haft; ebenso wurde einer der bisher nicht verhafteten Angeklagten wegen eines Rostkorn-Rufes in Haft genommen, und zwar für drei Tage. Im Zusammenhang mit diesen Haftbeschließungen kam es zu außerordentlich ereignisreichen Auseinandersetzungen zwischen dem Vorsitzenden und der Verteidigung.

Der Vorsitzende entzog schließlich Rechtsanwalt Dr. Horstmann das Wort. Er ermahnte am Schluß der Sitzung die Zuhörer, künftig von jeder Kundgebung abzusehen, da sonst die Daseinlichkeit ausgeschlossen werden müsse.

Abschiedsfrühstück für Botschafter Schomer.

* London. Außenminister Henderson veranstaltete am Montag an Ehren des deutschen Botschafters Dr. Schomer und dessen Frau ein Abschiedsfrühstück, an dem auch Ministerpräsident Macdonald, Finanzminister Snowden, der Minister für die Dominions Thomas, Sir Austin Chamberlain, Lord Aberconway und der erste Botschaftsrat Graf Bernstorff teilnahmen.

In seiner Abschiedsrede drückte Schomer seinen Dank für die Einladung aus, die einen schönen Abschluß seiner Londoner Amtszeit bedeutete. Seine Mission in London habe das Ziel erreicht, das ihr gesteckt war. Er sei als der erste deutsche Vertreter für die Nebengangsperiode zwischen Krieg und Frieden gesandt worden, um an der Beseitigung der Atmosphäre mitzuwirken, die der Krieg geschaffen hatte. Man würde zuviel sagen, wenn man behaupten wollte, daß das Ziel schon ganz erreicht sei. Sicherlich debütierte es noch eines guten Teiles vorläufiger Arbeit, um zu normalen Beziehungen zurückzufallen. Aber er freue sich, sagen zu können, daß das Eis gebrochen sei. Man blide Hoffnungsvoll in die Zukunft um so mehr, als mit der Zeit und mit dem allgemeinen und dauernden Friedenswunsch der Nationen das Ziel erreicht werden würde. Nach seiner Ansicht sei der beste Weg und das wirkliche Mittel die Politik der Geduld und der Verantwortung, die ihr immer mit dem Namen Dr. Stresemann verbunden sei, die Politik, die zur Haager

Konferenz, zur Befriedung der Welt dadurch geführt habe, daß Deutschland von der ausländischen Belästigung und Kontrolle befreit worden sei. Die Anwesenden könnten versichert sein, daß diese Politik von der deutschen Regierung unverändert fortgesetzt würde. Sie werde Schritt für Schritt die Befriedung Europas bringen und zur gleichen Zeit die Beziehungen zwischen England und Deutschland verbessern. Bereits in Genf habe man geteilt, daß beide Länder sich von denselben Grundsätzen in einer der wichtigsten Fragen der Nationen, nämlich der Abrüstung, leiten lassen. Schomer schloß mit der Befriedung, daß es sein Ziel bleiben werde, die herzlichen Beziehungen zwischen beiden Vätern bestehen werde.

Henderson bat dem Botschafter und seiner Frau ein herzliches Lebewohl. Schomer habe in den zehn Jahren seiner Tätigkeit in England Freundschaft zwischen beiden Ländern hergestellt. Die gute Zusammenarbeit mit dem Reichsaußenminister sei das beste Zeugnis für die Art, mit der der Botschafter seine Aufgabe durchgeführt habe. Die herzlichen Wünsche aller derer, die sich seiner Bekanntheit und Freundschaft erfreut hätten, begleiteten den Botschafter und seine Frau auf dem Wege in die Heimat. Im Namen des Ministerpräsidenten, Sir Austin Chamberlain und der Regierung dankte er auf das Wohl Schomers.

Der neue Reichstag.

Obz. Berlin. Unter dem Vorstoß des Reichswahlleiters Geheimrat Wogemann steht bekanntlich der Reichswahlanschluß am Montag mittag eine Sitzung ab, um das endgültige Ergebnis der Reichstagswahlen festzustellen.

Die abgegebenen gültigen Stimmen verteilen sich auf die einzelnen Parteien folgendermaßen: Sozialdemokraten 8 575 343, Deutschnationale Volkspartei 2 457 680, Zentrum 4 126 983, Kommunistische Partei 4 590 179, Deutsche Volkspartei 1 577 887, Christlichsoziale Volksvereinlichkeit 81 550, Deutsche Staatspartei 1 822 089, Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) 1 280 427, Bayerische Volkspartei 1 058 837, Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung) 6 406 397, Deutsches Bauernpartei 1 108 145, Deutsch-Saarpfälzische Partei und Konserватive Volkspartei zusammen 457 087, Wissenschaftspartei und Christlichsoziale Reichspartei 271 284, Deutsche Bauernpartei 289 434, Landbund 193 926, Christlichsoziale Volksdienst (Evangelische Bewegung) 869 618, Freibund des Handwerks, Kleinhandels und Gewerbe 6 531, Nationale Minderheiten Deutschlands 75 889, Deutsche Einheitspartei für wahre Wirtschaftspolitik, Partei gegen den Altkonsul und Kriegsbeschädigten Partei zusammen 14 788, Unabhängige Sozialdemokratische Partei 11 689, Haus- und Grundbesitz 25 529, Partei für das arbeitende und schwache Volk und Mieter- und Volksservicepartei zusammen 3 186.

Der neue Reichstag setzt sich also folgendermaßen zusammen: 148 Soz., 41 Dnat., 59 Z. 77 Komm., 28 Dab., 22 Dt. Staatsp., 28 Wirtschaftsp., 18 Bap., Volksp., 107 Ratis., 26 Landvolk-Dann.-Kon., Bp., 6 Dt. Bauernpartie, 8 Landbund, 14 Christlich-sozialer Volksdienst.

DBB. für Rechtsregierung in Sachsen.

Dresden. Am Montag tagte in Dresden Landesvorstand und Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei. Es wurde folgende Entschließung gefaßt: „Landesvorstand und Landtagsfraktion erkläre in der Rheinlandkrönung, der Wirtschafts- und Finanznot eine Möglichkeit und Notwendigkeit für eine aktive und entschiedene Außenpolitik unter dem Leitspruch: „Los von Versailles!“ Die innerpolitische Verantwortung hierfür ist: Los von der Sozialdemokratie, was auch in dem Ergebnis der letzten Reichstagswahl als Wille der nichtsozialistischen Wählerschaft zum Ausdruck gekommen ist. Hieraus ergibt sich für die Deutsche Volkspartei die Folgerung, die Bildung einer Rechtsregierung zu ermöglichen.“

Wie wie hierzu von der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei erfahren, wird in diesem Sinne die Anregung der Wirtschaftspartei über die Regierungsbildung in Sachsen beantwortet werden.

Das Arbeitsdienstjahr.

Obz. Berlin. Bekanntlich hat die Wirtschaftspartei bereits einmal einen Antrag auf Einführung des Arbeitsdienstjahres eingereicht. Wie hören, ist dieser Antrag bedeutend erweitert worden und wird von der Wirtschaftspartei sofort nach Beginn des Reichstages dem Reichstag wieder vorgelegt. Sie vertritt die Auffassung, daß sich diesmal eine Mehrheit im Reichstag finden werde, die sich hinter den Antrag stellt, sobald die Regierung verpflichtet sein werde, ein Gesetz auszuarbeiten.

Die Chemnitzer SPÖ. gegen die Große Koalition.

Chemnitz. Der Bezirksvorstand der SPÖ. Chemnitz-Erzgebirge nahm in einer hier stattgefundenen Sitzung eine längere Entschließung an, in der es u. a. heißt: Die Demokratie ist an einem entscheidenden Wendepunkt angelangt. Die Bourgeoisie ist im gleichen Augenblick, da außenpolitisch ein Rückstand der Rübe eingetreten ist, offen ins Lager des Faschismus eingeschwungen. In diese Front reiht sich auch die Kommunistische Partei ein, die Schulter an Schulter mit dem Faschismus marschiert. Der Bezirksvorstand Chemnitz-Erzgebirge der SPÖ. ist der Meinung, daß eine Krise der Demokratie in solchem Ausmaße nicht mehr mit den bisherigen Mitteln einer Koalition mit dem Bürgertum zu lösen ist. Ohne auf das Mittel der Demokratie zu verzichten, müssen Sozialdemokraten und Gewerkschaften sich jetzt in engerer Verbindung auf den Zeitpunkt vorbereiten, wo der Feind den Boden der Demokratie verläßt und offen die Diktatur verkündet. Die Beteiligung an einer Koalition würde das Vertrauen der Wählerschaft zur Sozialdemokratie aus schweren erschüttern. Der Bezirksvorstand fordert deshalb vom Parteivorstand und von der Reichstagsfraktion, daß im Reichstage die kräftigste Oppositionsstellung vorgegen wird; ferner werden die Reichstagsabgeordneten beantragt, sich in der Fraktion für den rückhaltlosen Kampf gegen die Regierung Brünning einzulegen.

Die Behandlung der Memelland-Beschwerde in Genf.

Genf. (Kunstpreis.) Die bekannte Beschwerde der Memelländer, die aus einem Antrag des deutschen Außenministers Dr. Curtius auf die Tagesordnung der heutigen Plastagung gelegt worden ist, dürfte in der für heute nachmittag angelegten Sitzung des Völkerbundsrates zur Behandlung kommen. Es handelt sich dabei zunächst um den Teil der Beschwerde, der sich auf die Durchführung der bevorstehenden Wahlen des Memelgebietes bezieht und dessen vordringliche Behandlung und Erledigung die Memelländer gewünscht haben.

Zum Besuch des Reichspräsidenten in Hohen und Trier.

Düren. Zu der für den 10. und 11. Oktober anstehenden neuen Rheinlandkreis des Reichspräsidenten erläutert die Telegraphenunion folgendes: Hindenburg wird am 10. Oktober nachmittags voraussichtlich mit seinem Auto in den FD. Zug angebündelter Salonwagen um 16.28 Uhr in Düren eintreffen. Nach den Empfangsfeierlichkeiten wird der Reichspräsident in Hohen übernachten und am Sonnabend, den 11. Oktober, voraussichtlich um 7.40 Uhr mit dem Zug wieder verlassen und auf der Fahrt nach Trier den Zug in Düren für zehn Minuten verlassen, um für diese kurze Zeit auf den östlichen Bahnhofsvorplatz herauszutreten. Anschließend folgt die Weiterreise nach Südsachsen, wo der Reichspräsident die Bahn ebenfalls für etwa zehn Minuten verlassen will. Es folgt jedoch die Weiterreise nach Trier, von wo der Reichspräsident abends der unberührlichen politischen Ruhe wegen, die die vollen Anwesenheit des Reichskabinetts in Berlin notwendig macht, kein Reichsminister teilnehmen. Hindenburg wird u. a. von Staatssekretär Weizsäcker und vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Dr. Gutsch, begleitet werden.

Die dänische Ehrung für Andreé.

Kopenhagen. Dänemark hat am Montag dem Totenkopf "Svenskund" seine Goldbüste überreicht. Der dänische Fischerei-Kreuzer "Hvidbjørn" mit dem Bringen Knud, dem Ministerpräsidenten, dem Verteidigungsminister und dem Chef des Marineministeriums an Bord, fuhr, begleitet von dem Inspektionsschiff "Argus", der "Svenskund" entgegen. Vor der Fest Kronborg stießen die Dänen das Totenkopf. Alle Flaggen gingen auf Halbmast, die Mannschaft paradierte, die Kanonen von Kronborg begannen zu donnern. Während die "Svenskund" vorüberfuhr, entblößten die Dänen die Flagge des Haupt, die Offiziere salutierten. Ein Flieger umkreiste das Totenkopf und warf einen Blumengruß auf das Deck. Von einem dänischen Motorboot begab sich eine Universitätsabordnung auf die "Svenskund" und legte einen Krantz nieder. Dann nahm die allmählich zu einer stattlichen Flottille angewachsene Schiffsgeisellschaft Südkurs. Die Übertritten von Helsingborg sind von tausenden Menschen überfüllt. In jedem Sundboden wurde Halt gemacht und die Toten durch Kreuzverbinden geehrt. Auf der Höhe von Kopenhagen wurden wieder die Unter ausgeworfen. Von Westen her zog ein Geschwader von neun dänischen und schwedischen Flugzeugen seine Kreise. An einem Ballon wurde ein Krantz in den weißen und roten Farben der dänischen Wehrmacht niedergelassen. Unter den Klängen des Liedes "Ein feier Burg ist unter Gott" nahmen die dänischen Schiffe Abschied von der "Svenskund", die langsam Stockholm entgegenzog.

Berlin. An der Ehrung für Andreé und seine Kameraden, deren Gebeine mit dem schwedischen Kanonenboot "Svenskund" in die Heimat übergeführt wurden, beteiligte sich gestern nachmittag auch die Deutsche Luftwaffe. Während das Kanonenboot den Sund passierte, kreiste über ihm ein mit Trauerwimpeln versehenes Verkehrsflugzeug. Aus diesem wurde ein Krantz abgeworfen, gefüllt mit den Farben der Luftwaffe und mit der Widmung: "Den heldenhaften Pionieren des Luftfahrtgedankens".

Stürmische Hamburger Protestkundgebungen gegen die Bier- und Getränkesteuer.

Hamburg. Am Montagnachmittag veranstaltete das "Groß-Hamburger Gastwirtsgewerbe" bei Saareck eine große Protestkundgebung gegen die vom Senat beantragte Einführung der Bier- und Getränkesteuer. Zur Unterstützung dieser Kundgebung hatten sämtliche Hamburger Wirtschaften, Restaurants, Cafés usw. ihre Betriebe seit 14 Uhr geschlossen. Sie wurden erst Dienstag früh wieder eröffnet. Am Aufschluß an die Kundgebung zogen starke Truppen von Arbeitnehmern des Gastwirtsgewerbes, denen sich auch Kommunisten und Gewerkschaftsangehörige anschlossen, zum Rathausmarkt. Unterwegs wurden einige Lokale, die nicht geschlossen hatten, bestürmt, die Angestellten und Gäste aus den Lokalen gefragt und die Schließung der Betriebe erzwungen. Die Polizei erwies sich diesem Vorgehen gegenüber als machtlos. Sobald zog die erregte Menschenmenge vor das Hamburger Rathaus, wo die Hamburger Bürgermeister am Montagabend die neuen Steuergesetze verabschiedet hatte. Die Menge forderte durch Rufe die Ablehnung der neuen Steuern. Erst nach Einschreiten eines härteren Polizeiaufgebotes konnte der Rathausmarkt geräumt und die nähere Umgebung abriegelt werden.

Bärmassen in der Hamburger Bürgerschaft.

In der Sitzung der Hamburger Bürgerschaft kam es am Montag spät abends bei der Einberufung der Senatsvorlage über die Rottandsmaßnahmen und die Deckung des Haushaltssaldo betrag im Verfolg kommunistischer Obstruktion zu grohem Bärmassen, in deren Verlauf zahlreiche kommunistische Abgeordnete ausgeschlossen und zum Teil durch berbeigernde Kriminalbeamte aus dem Saal gebracht werden mußten, da sie sich weigerten, der Anordnung des Präsidenten Folge zu leisten.

Gespannte Lage in Spanien.

Paris. In einem Teil von Spanien soll, wie dem Journal aus Madrid gemeldet wird, die Lage gespannt sein. In Santiago sei der Belagerungszustand ausgerufen worden. Der Staat habe von dort auf La Coruna und Vorte Verda übergriffen, wo es am Abend zu blutigen

Auseinandersetzungen zwischen Streitkräften und Polizei gekommen. Auch in Oranien sei am Abend der Generalstreik ausgetragen. In Vigo sei ein 24-stündiger Generalstreik ausgerufen worden. Alle diese Straßen hätten den Zweck, die Berufung des bisherigen Gouverneurs dieser Provinz darzustellen.

Drohungen gegen die Deutschen in Biela.

Bielsko-Biala, 20. September. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurden in Bielsko-Biala an allen Straßenecken, Bistrohäuser sowie an deutschen Geschäften Flugblätter angeklebt, die eine Aufruhrerung an alle deutschen Männer enthielten, baten vier Zeugen von allen Reichsbotschaften und Plakaten die deutschen Ausschreiter zu entfernen, andernfalls es zu einer gewalttätigen Entfernung kommen würde. Die Flugblätter sind anonym gehalten, auch die Druckerei ist nicht angegeben. Besonders schwere Drohungen enthielten die Flugblätter gegen die deutschen Zeitungen, denen Gewaltmaßnahmen in Aussicht gestellt werden. Die deutschen sozialistischen Organisationen haben sofort Maßnahmen ergriffen, um der Gefahr entgegenzutreten.

Die Frage der Robinettusbildung in Österreich.

Wien. (Kunstpreis.) Dr. Seidel bat, wie die "Reichszeitung" meint, die Einladung des Reichskanzlers Baugoin, in die zu bildende Regierung als Außenminister einzutreten, angenommen. Das Ministerium für Heereswesen will Baugoin persönlich weiterführen. jedenfalls ist heute der Regierungstermin festgestellt. Die neue Regierung werde sofort die baldige Durchführung der Neuwahlen einleiten, für die als letzter Termin der 16. November in Betracht käme.

Demgegenüber veröffentlicht die nationalsozialistische "Deutsche Österreichische Zeitung" eine Kundgebung, in der erklärt wird, daß der schwere Kampf gegen den Marxismus nur wirksam werden könne auf einer tragfähigen antisozialistischen Grundlage. Die Heimwehrführung ungebürt verboten, so lebe sie sich vor neuen Entwicklungen auf, ausgebend von dem Grundsatz: "Volkshinterste vor Parteiinteresse".

Weitere Einschränkung der Arzengopferverpflichtung.

WdA. Berlin. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten wendet sich gegen einige neue Erlasse des Reichsarbeitsministers, die u. a. die Verpflichtungsdauer annehmen, allein die Verpflichtungsaufgaben der Empfänger von Elternverpflichtung, Witwen- und Waisenbeihilfe umgehend nachzuholen. Die Entlastungen sind ohne Rücksicht auf das Lebensalter vorgesehen, wenn sie voraussichtlich zu einer Verkürzung der Verpflichtungsbezüge führen werden. Auch arbeitsfähige Verändungen des Einkommens sollen berücksichtigt werden. Die Witwen- oder Waisenbeihilfe soll künftig neben einem Witwen- oder Waisengeld aus dem Beamtenhinterbleiben. Verpflichtung nicht mehr gewährt werden, ferner dann nicht, wenn das Einkommen einer Witwe den doppelten Betrag der Waisenrente übersteigt und schließlich auch dann nicht bei erwerbstätigen Witwen, die das 15. Lebensjahr vollendet haben und keine Arbeit nachgeben. Auch ist vom Reichsarbeitsminister verfügt, daß die Witwen, die an Verpflichtungsberechtigte Offiziere u. a. und ihre Witwen bei Bedarfkeit geholt werden, mit Wirkung vom 1. Oktober 1930 ab bis auf weiteres um 10 Prozent des Gehaltbetrages geführt werden. Diese Bestimmung findet auch auf Kolonialbeamte Anwendung. Die Zahlung von Verpflichtungsbeträgen beginnt künftig nicht mehr, wie früher, mit dem 1. des Monats, in dem der Antrag gestellt wurde, sondern erst später mit dem 1. des Monats, in dem die Bewilligung ausgesprochen wird. Witwen, die sich verheiraten haben und deren Scheidung ist, können künftig Witwenbeihilfe nicht mehr erhalten.

Wöhrer hatten die Kriegsbeschädigten ein unbedingtes Recht auf sofortlose Durchführung der Heilbehandlung ihrer Dienstbeschädigten. Der Reichsarbeitsminister hat im Aufschluß an die Notverordnung nun neuerdings bestimmt, daß die Kriegsbeschädigten ebenfalls die Arzteinhaber und die Kostenbeteiligung beim Bezug von Arzneimitteln selbst tragen müssen. Bedingt für die nicht verheirateten Kriegsbeschädigten, soweit sie Bauschreinempfänger sind, kann der Arzneitokenzuschuß gestundet und die Arzteinhaber von den Krankenkassen herabgesetzt werden.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten wird, nachdem der Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches den Antrag auf Aufhebung der Notverordnung aus formellen Gründen zurückgewiesen hat, an den neuen Reichstag appellieren, um sowohl die Aufhebung der Notverordnung, als auch die der jetzt bekanntgegebenen neuen Erlasse des Reichsarbeitsministers zu erwirken.

Weizenvermählungszwang im Oktober und November 80 Prozent.

Berlin, 30. September. Der Reichsanzeiger vom 29. September 1930 enthält den Wortlaut der zweiten Verordnung über die Gliederung der Sähe für die Vermählung von Landsweizen, wonach jede im deutschen Zollgebiet liegende Mühle, die ausländischen Weizen vermagt, in den Monaten Oktober und November 1930 mindestens je 80 Prozent Landsweizen zu vermählen.

Beleuchte den Arbeitsplatz besser!



Viele Stunden bringt die Hausfrau täglich am Küchenherd zu. Die Arbeit würde viel besser und schneller vonstattengehen, wenn dieser Arbeitsplatz eine besondere Leuchte hätte; die Speisen können dann besser beobachtet werden. Darum sollte jede Hausfrau an diesem Arbeitsplatz für bessere Beleuchtung sorgen.

Auskunft über richtige Verwendung des elektrischen Lichtes erhalten die Osram-Verkaufsstellen, des Elektrizitätswerk und sonstige Elektro-Fachgeschäfte.

Der Reichs-Dr.-Goebbels-Prozeß.

Beweisaufnahme beendet.

Mittwoch Mittagspause.

Beitrag, 29. September. Im weiteren Verlauf der Beweisaufnahme im Goebbels-Prozeß wurde nach einer kurzen Pausenpause der Angeklagte Budin zu den Nachfragen des Zeugen Fuersten gesetzt. Er betonte, daß er national denkt und auch veracht habe, seine Kameraden in diesem Sinne zu beeinflussen. Der Soldat, der in seinem zwölfjährigen eintönigen Dienst zwangsläufig abstumpfe, bedachte einerseits seine Dienstreue und aufrechterhalte. Seine einzige Abweichung stelle der Sommerdienst mit dem Mandator dar, aber auch diese unbedingt erforderliche Abweichung wollten die sogenannten Haftüberhauptenden Parteien dem Heer noch nehmen. Dabei überlegten sie sich nicht, was die Mandatoren für den einzelnen Mann bedeuteten. Keine Auffassung über die Aufgaben des Reichswehr, fuhr Budin fort, geht dahin, die Wehrhaftigkeit zu fördern und für den Heeresgedanken zu werben. Das Tintenstück für diese Gedanken kann auf keinen Fall unauslöslich sein. — **Vorlesender:** Ob trug Sie nur, ob Sie das mit legalen Mitteln tun wollten. — Budin wies darauf auf die Formulierung Fuerstens von der „Arbeit mit lange Sicht“ hin und erklärte: „Ich verstehe darunter, daß die Reichswehr für die deutsche Freiheit kämpfen muß. Das ist ein Ziel, das uns dauernd vor Augen schweben muß, und unter diesem Gesichtspunkt bin ich auch in das Heer eingetreten.“ Zum Begriff der Berufung führte Budin weiter aus: Berufungscheinungen waren vorhanden, und sie bestanden in der Verweichung des Gettes in der Armee, gegen die wir uns gewandt haben. Was wir taten, war nicht Berufung.

Nach einer kurzen Auseinandersetzung mit dem Reichsanwalt wies Reichsanwalt Dr. Saal darauf hin, daß der Gewissenskonflikt, der bei den Offizieren festzufallen sei, möglicherweise in der Haltung der Berufssoldaten selbst wütete, die dem Soldaten angeben, das Vaterland und die Verpflichtung zu schwören. Budin antwortete Fuersten erklärte dazu: „In den Berufssoldaten steht, daß wir zunächst das Vaterland schwören und dann die Verpflichtung. Ich kann mir vorstellen, daß es Fälle gibt, wo eine Regierung besteht, die nicht vaterländisch eingestellt ist. Falls diese Regierung einen Befehl gibt, dem wir gehorchen müssen, und der sich gegen das Wohl des Vaterlandes richtet, besteht ein Konflikt zwischen der Pflicht zu gehorchen und der Pflicht, das Vaterland zu schützen.“ Dr. Saal bat, den Zeugen zu befragen, ob der Geist der Verweichung, von dem er gesprochen hat, darin besteht, daß die Offiziere gefürchtet hätten, im Falle eines möglichen Einbruchs der Polen könnten die Bandesgrenzen nicht ausreichend verteidigt werden. Der Zeuge bejahte dies. Als militärischer Sachverständiger übertrug Major Theisen dieser Auffassung mit dem Bemerkern, daß im Reichsverteidigungsministerium niemals ein Zweifel bestanden habe, daß ein Feind, der mag, unsere Grenzen anzugehen, unter Einsatz des Heeres zurückgeschlagen werde. Lieber nähere Einzelheiten könne er sich aber mangels besonderer Erwidigung im Interesse der Landesverteidigung nicht ausbreiten.

Sodann wurde in die Mittagspause eingetreten.

Nach der Mittagspause wurde in die mit besonderer Spannung erwartete Vernehmung des Oberleutnants und Adjutanten Weßhoff vom 1. Bataillon des 15. Infanterie-Regiments in Eisenach eingetreten, der aussagte, daß Scheringer im November nach Eisenach gekommen sei und sie über die außenpolitische Lage gesprochen hätten, auch darüber, daß die Einstellung des Heeres immer mehr nach links hinübergewichen sei, und daß dem ein Riegel vorgeschoben werden müsse. Scheringer hätte ihn als Vertrauensmann für Thüringen und Mitteldeutschland aussehen, damit er diese Ideen in Eisenach und anderen Garnisonen weiter verbreite. Er hätte schon mit anderen Städten, zum Beispiel Hannover, Berlin, Stettin, und in Ostpreußen Verbindung aufgenommen. Ob das Wort „Organisation“ gefallen ist, könne er, der Zeuge nicht mehr sagen. Er müßte sich unter allen Umständen auf das Protokoll berufen. Vorlesender: „Was sollte denn weiterverbreitet werden?“ Zeuge: „Die Auffassung der jüngeren Offiziere, daß die Unionsbewegung im Heere aufzören müsse und daß man den Leuten den Wehrgeist sollte wissen, daß sie sich an die Rechtsparteien zu halten habe. Ich glaube, daß sich Scheringer Rat vor mir holen wollte. Im Laufe der Unterhaltung ist einmal das Name von Hesse gefallen. Das war der Grund für mich, danach zu fragen, ob die Nationalsozialisten mit der Sache zu tun hätten. Ich habe die ganzen Reden des Leutnants Scheringer im übrigen nicht ernst genommen, da ich kein Vorhaben für eine militärische Unmöglichkeit hielt. Wenn ich damals den Eindruck gehabt hätte, daß etwas Geseholtiges geplant war, so hätte ich mich dazu entschlossen, ihn entweder fernzuhalten oder Meldung zu erstatten. In den drei bis vier Stunden ist vielleicht zehn Minuten über den Fall geredet worden und nur zwischendurch, sonst haben wir uns über alle möglichen anderen Dinge unterhalten.“ Dann wird Landgerichtsdirektor Braune über das Zustandekommen des Protokolls vernommen. Es handelt sich vor allem um die Erklärung, daß sich bei inneren Unruhen das Heer hinter die Rechtsverbände stellen sollte. Landgerichtsdirektor Braune sagt aus: Nach meiner Erinnerung sind das die Erklärungen des Oberleutnants Weßhoff, die mit seinem Einverständnis ins Protokoll aufgenommen worden sind. Demgegenüber verweist Weßhoff erneut auf das erste Protokoll, das seine vertretenden Mittelungen an seinen Kommandanten enthielt, von dem er sich damals habe Rat holen wollen. Er habe Scheringers Anstreben strikt abgelehnt.

Nach Schluss der Sitzung gibt der Vorlesende bekannt, daß der Dienstag für die Vorbereitung der umfassenden Plauderstunden freibleibt und daß erst am Mittwoch, und zwar zunächst mit dem Plauderstund des Reichsanwalts begonnen wird. Da schließlich auch die Beratung des Gerichts längere Zeit in Anfluss nehmen wird, dürfte die Verhandlung des Urteils im günstigsten Falle am Freitag, vielleicht auch erst am Sonnabend erfolgen.

Untersuchungsausschuß zur Prüfung der Wirtschaft in der Berliner Stadtverwaltung.

Berlin, 29. Sept. Im Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages zur Prüfung der Wirtschaftlichkeit in der Berliner Stadtverwaltung verließ der Berichterstatter, Abgeordneter Koennedt, eine Reihe von Büros des Generalstaatsanwalts, zahlreiche Unterausschusssitzungen waren dem früheren Oberbürgermeister Böß eingetauscht. Es handelte sich um zweimal etwa 20 Minuten. II. a. wurde Böß vorgenommen, er habe dem Chef des Hotels Excelsior einen käftigen Kredit von acht Millionen verschafft. Diese Aufschlüsselung hat sich als unrichtig erwiesen. Dagegen ist festgestellt worden, daß der

Tunnelbau des Hotels Excelsior gegen den Widerstand des zuständigen Bezirksamtes Minnew durch Böß ermöglicht worden ist. Der Besitzer des Hotels Excelsior, Kommerzienrat Eichner, hat der Stadt wertvolle Zeppiche, Silber und andere Kunstwerke im Wert von mehreren Hunderttausend Mark sowie größere Summen für den Sport- und Repräsentationsraum des Oberbürgermeisters gestiftet. Das Paar Böß sei außerdem einen 14-tägigen Kurzaufenthalt in der Geschäftsgäste Villa Eichner genossen. In allen diesen Fällen ist jedoch Oberbürgermeister Böß noch nichts gewusst. Im übrigen hat es sich als zutreffend herausgestellt, daß Böß die Genehmigung für größere Bauvorhaben von Spenden für seinen Sport- und Kunstsaal abgerungen gemacht hat.

In einem weiteren Einstellungsschluß wird erklärt, daß Böß durch seineswegs Warenlieferung der Glacé erhebliche Vorteile gehabt hat. Zum Sonne aber nicht nachgewiesen werden, daß die Vorteile für dienstliche Handlungen gewidmet wurden. Die Firma Karkasse hat der Stadt Berlin in Verbindung mit ihrem Warenhausstand in Berlin eine größere Summung gemacht, doch ist in diesem Fall nicht erwiesen, daß Böß die Summungen gefordert habe. Der Berichterstatter Koennedt ging dann im einzelnen auf die Fonds des Oberbürgermeisters Böß ein, die in der Hauptstube durch Spenden stift. Veteranen gespeist worden seien. Als Begeisteerung sei von den Veteranen Berücksichtigung bei Vergabe von Aufträgen gefordert worden. In den Akten des Oberbürgermeisters sei folgender Vermehrung gefunden worden: „Bitte abwarten, ob und wieviel die Firma spendet.“ Die Firma Böttcher habe an Böß den Ankauf eines Bildes für 1000 Mark angefragt in der Erwartung, daß sie von den Berliner Schulen beim Kauf von Musikinstrumenten berücksichtigt werde. Eine solche Ansage sei daraufhin vom Magistrat gemacht worden. Böß habe 8000 Mark zur Verfügung gestellt zur Lebung der Volksschule. Die Württemberger Gesellschaft habe unter Hinweis auf schwere Steuerbelastung eine Summung abgelehnt, obwohl Böß auf seine besonderen Verdienste für das Gaststättengewerbe hinsichtlich der Verlängerung der Volksschule hingewiesen habe. Eine weitere Firma habe ihre Verwunderung darüber ausgedrückt, daß sie bei ähnlichen Beispielen nicht berücksichtigt werde und habe für die Aufstellung dieser Maßnahme eine Spende in Aussicht gestellt. Das Verbot sei daraufhin sofort aufgehoben worden. Die Belege über die Vermendung der Gelder seien unvollständig. In Frau Böß seien verschwendlich Gelder für Wohlfahrtssachen ohne Qualitäten gespendet worden. Ein Fonds für die Berliner Feuerwehr seien 100 000 Mark vereinbart worden, wovon nach Abschluß der Ausgaben etwa 98 000 M. übrig geblieben seien. Obwohl dieser Fonds offenbar der Stadt gehört, habe Böß erklärt, nur er bzw. seine Erben spießend darüber verfügen. Aufklärung sei, daß aus dem Festspielestand an einen Göringverein namens Klub ein Darlehen von 10 000 M. gewährt wurde. Die Firma, die dieses Darlehen noch nicht zurückgehatte habe, solle inzwischen ihre Zahlungen eingestellt haben. Wegen dieser Dinge sowie noch ein Ermittlungsverfahren gegen Oberbürgermeister Böß. Der Berichterstatter bekräftigt die zahlreicher Beispiele vor.

Heute Dienstag will der Ausschuss einen Bericht über die Grundstücksgefäße der Berliner Verkehrsgesellschaft entgegennehmen.

Weitere Zeugenvernehmungen

im Bombenleger-Prozeß.

WdA. Die letzte Woche im Bombenleger-Prozeß begann am Montag, und noch immer ist das Ende der Vernehmungen nicht abzusehen. St. A. Dr. Luetkohne heißt noch weitere Beweisanträge über Vorgänge im November 1928, die die Badung von nicht weniger als 12 neuen Zeugen erforderlich machen. Der Angeklagte Böll wünschte, daß Frau von Herzen nochmals eingehend verhört werden soll und daß ein Sachverständiger über Horstkopdenunzien aufgeklärt werde. Der Zeuge Major Benz, Hindenburg-Schwiegerlohn ist ein persönlicher Bekannter des Angeklagten Böll, der in seinem Regiment als Einjähriger gebeten hat. Böll hat im Jahre 1928 ihm mitgeteilt, daß er ein Waffenlager besitzt. Der Zeuge riet ihm, diese Tat über Böll, Volt und Bubmann kann der Zeuge nicht beurteilen. Dann wurden eine Reihe von landwirtschaftlichen Sachverständigen vernommen, die sich über die Lage der Landwirtschaft in Schleswig-Holstein austüfteten. Weiterverhandlung heute Dienstag.

Revisionsverhandlung gegen Gregor Straßer.

Leipzig. Der zweite Strafzettel des Reichsgerichts verbandete gestern die Revision des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Gregor Straßer, der vom Landgericht III Berlin am 24. 1. 1930 wegen Beleidigung in sieben Fällen, wegen übler Nachrede in einem Falle und fünf Vergeben gegen das Republikanische zu insgesamt sechs Monaten Gefängnis und 680 M. Geldstrafe verurteilt worden war.

In zwei Fällen gelang es der Revision, den Nachweis zu erbringen, daß die Strafammer auf Grund falscher Vorwürfe zu einer Verurteilung gelangt ist, weshalb in diesem Umfang das Urteil aufgehoben und die Sache zu anderweitiger Entscheidung an die Koronanz zurückverwiesen werden mußte.

Zwangswise Vorführung Dr. Goebels angeordnet.

WdA. Berlin. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Goebels sollte sich am Montag vor dem erweiterten Schöffengericht Charlottenburg wegen Beleidigung in sechs Fällen verantworten. Von dem Angeklagten war jedoch ein Schreiben eingelaufen, in dem Dr. Goebels mitteilte, daß er seinen Gewinnbeitragstandes wegen nicht erscheinen könne. Es war ein Attest beigelegt, in dem es heißt, daß das Bürgermeisteramt Dr. Goebels habe sich durch ein Wagenleben und die Anregungen des Wahlkampfes sehr verschlechtert. Darauf beantragte Staatsanwaltschaftsrat Stein den Verzicht eines Haftbefehls gegen Dr. Goebels mit der Begründung, der Angeklagte mache nur die Verhandlung bis zum Juliammentum des neuen Reichstags verschließen. Das Gericht gab zwar diesem Urteil nicht statt, beschloß aber, Dr. Goebels zu dem neuen Termin am 18. Oktober durch die Polizei vorführen zu lassen. Das Urteil bezeichnete der Vorlesende als nicht ausreichend.

Das Räuberunwesen in China. — 6000 Totenopfer.

Szene. Die Region Szechuan in China ist nach Melbungen aus Peking in der letzten Zeit von zahlreichen kommunistischen Räuberbanden heimgesucht worden. Dörfer und Städte wurden geplündert, zahlreiche Wühlen und Toten als Gelei hinweggeführt. In verschiedenen Städten wurde ein fürstliches Blutbad angerichtet. In dem Gebiet von Szechuan sollen 48 Dörfer geplündert worden sein. Die Zahl der Toten wird auf insgesamt 6000 und die der Verletzten auf über 1200 geschätzt.

Neue Mitglieder im Generalrat der Reichsbahn

Berlin, 20. September.

Im gestrigen Sitzung des Generalrats der Reichsbahn sind die nach dem Ausscheiden der ausländischen Mitglieder zu wählenden drei deutschen Mitglieder des Generalrats hinzugewählt worden, wodurch die gesetzliche Zahl von zehn Mitgliedern erreicht ist.

Um Übereinstimmung mit den Erörterungen, die im vorigen Jahre bei Vorbereitung der Pariser Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der Reichsbahn stattgefunden haben, und deren Ziel war, durch hinzumahl eines zweiten Mitgliedes aus dem Reichsbahndirektorium (neben dem Amts wegen zum Generalrat gehörigen Reichsbahnpräsidenten) eine Vertretung des Direktoriums im Generalrat zu sichern, ist der Vizepräsident der Reichsbahn, Dr. Dr. Dr. Georg Müller in Herlinghausen (Bippe) und der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer Pommern, R. von Lemming in Pasching, Kreis Cammin. Sämtliche Wahlen sind nach Rücksichtnahme mit der Reichsregierung erfolgt, die zugestimmt hat, und bedürfen noch der gesetzlichen Bestätigung durch die deutschen Untersignten der Reichsbahn.

Die Arbeitseinschränkung bei der Reichsbahn.

Zu den Verhandlungen zwischen neu eingesetzten und Eisenbahngewerkschaften über die notwendigen Einschränkungen auf personalem Gebiet erfahren wir folgendes: Um plannmäßige Entlassung von Arbeitern in größerem Umfang in der Bahnhofshaltung und in den Werkstätten zu verhindern, hat die Reichsbahn-Hauptverwaltung mit den Gewerkschaften für das Vierteljahr Oktober bis Dezember 1930 folgende Vereinbarung getroffen: 1) Die Arbeitszeit in der Bahnhofshaltung wird im Monat Oktober 1930 von 9 auf 8 Stunden herabgesetzt. Außer — wird im November 1930 eine Feierabend eingezogen werden. 2) In den Reichsbahnausbesserungsarbeiten werden in den Monaten Oktober bis Dezember 1930 je 1.66 Feierabende, gleich insgesamt 40 Arbeitsstunden eingezogen werden. Die Arbeitszeit bleibt von 8½ auf 8 Stunden gefügt.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft befand durch den Abschluß dieser Vereinbarung ihr ernstliches Bestreben, planmäßige Entlassungen von Arbeitern in größerem Umfang in der Bahnhofshaltung und den Werkstätten zu verhindern, hat die Reichsbahn-Hauptverwaltung mit den Gewerkschaften für das Vierteljahr Oktober bis Dezember 1930 folgende Vereinbarung getroffen: 1) Die Arbeitszeit in der Bahnhofshaltung wird im Monat Oktober 1930 von 9 auf 8 Stunden herabgesetzt. Außer — wird im November 1930 eine Feierabend eingezogen werden. 2) In den Reichsbahnausbesserungsarbeiten werden in den Monaten Oktober bis Dezember 1930 je 1.66 Feierabende, gleich insgesamt 40 Arbeitsstunden eingezogen werden. Die Arbeitszeit bleibt von 8½ auf 8 Stunden gefügt.

Um die Zeitung des Reichsbahndirektionsbezirks Dresden.

Dresden. Der Bezirksbetriebsrat bei der Reichsbahndirektion Dresden nahm zu der von der Hauptverwaltung Berlin beschlossenen Abgliederung der Leipziger Eisenbahndienststellen und ihrer Unterstellung unter den Reichsbahndirektionsbezirk Halle eine Entschließung an, in der es heißt, daß neben der durch die geplanten Maßnahmen zu erwartenden schweren Schädigung der Verkehrsinteressen der gesamten sächsischen Bevölkerung und Wirtschaft auch personale wirtschaftliche Interessen gegen die willkürliche Vorrangstellung eines großen Teiles des Gebietes von der Reichsbahndirektion Dresden sprachen. Der Einwand, daß durch die Versetzung der gesamten Leipziger Dienststellen nach Dresden der Bereich der Reichsbahndirektion Dresden zu groß werde, ist absolut nicht stichhaltig, zumal die Reichsbahn-Hauptverwaltung immer betont habe, große Reichsbahndirektionsbezirke anzustreben und in der letzten Verwaltungsratssitzung die Auflösung der RBD Magdeburg beschlossen worden sei. Der Bezirksrat erbat wird beauftragt, bei allen dafür in Betracht kommenden Stellen, insbesondere der Sächsischen Regierung, gegen die geplanten Maßnahmen zu protestieren und Schritte einzuleiten, daß die Leipziger Dienststellen sämtlich der Reichsbahndirektion Dresden unterstellt werden.

Chemnitz. Wie gemeldet wird, sind auch im Vogtland Abtrennungen von der Reichsbahndirektion Dresden geplant. So sollen die Strecken Gera-Breisig und Werdau-Mehltheuer der Reichsbahndirektion Erfurt angegliedert werden. Da die Linie Werdau-Mehltheuer jetzt doppelseitig ausgebaut wird, so besteht die Gefahr, daß später Schnellzüge unter Umgehung von Blauen von Leipzig über Zitz-Gera-Werdau-Mehltheuer nach Hof und dem übrigen Süddeutschland geleitet werden.

Sächsische Luftverkehrserordnung.

Im Sächsischen Gesetzblatt Nr. 25 ist die Sächsische Luftverkehrserordnung vom 24. September 1930 erschienen. Durch sie werden fünfzig als oberste Landesbehörde in Luftfahrtfächern das Ministerium des Innern, als unterste Luftfahrtbehörden die Amtshauptmannschaften Dresden und Plauen und die Polizeipräsidien Leipzig und Chemnitz bestimmt.

Zu den Aufgaben des Ministeriums des Innern gehören u. a. die Ausstellung von Flugzeugführerscheinen, die Genehmigung der Inbetriebnahme von Fliegern und die Anlegung von Flugplätzen. Dagegen bleibt die Erlaubnis von Luftfahrzeugen — mit Ausnahme der Segelflugzeuge, Frei- und Rennballone sowie Fallschirmen — dem Reichsverkehrsminister vorbehalten. Die unteren Luftfahrtbehörden haben die Fülle der Verwaltungsgeschäfte in Luftfahrtfächern zu erledigen. Sie sind zuständig für die Genehmigung von Luftfahrtveranstaltungen und von Flugläufen über bebauten Ortschaften, ebenso für die Genehmigung des Überflugs von Gegenländern aus Luftfahrtzeugen. Der Abwurf von Flugblättern politischen Inhalts und alle Reklameflüge über geschlossenen Ortschaften, die über den Bereich einer unteren Luftfahrtbehörde hinausführen, bedürfen in jedem Falle der Genehmigung des Ministeriums des Innern. **Aero-akrobatische Vorführungen am Fliegen.**

Flugzeug sind verboten, wenn sie im Rahmen allgemeiner Luftfahrtveranstaltungen ausgeführt werden sollen oder wenn sie besonders gefährlich sind. Für dieerteilung der Genehmigung zur Ausführung weniger gefährlicher akrobatischer Kunststücks am fliegenden Flugzeug außerhalb von Luftfahrtveranstaltungen ist das Ministerium des Innern zuständig. Den unteren Luftfahrtbehörden wird ferner übertragen die Verfehlungsleitung auf dem Völkerseit der Flughäfen, soweit es zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung notwendig ist, und die Untersuchung aller Luftfahrtunfälle.

Auch den Ortspolizeibehörden werden durch die Sächsische Luftverkehrsvorordnung eine Anzahl Verwaltungsgeschäfte auferlegt, z. B. diemittlung an die unteren Luftfahrtbehörden über Notlandungen, Unfälle oder Landungen militärischer Luftfahrzeuge. Die neuen Bestimmungen stehen für Amtshandlungen sämtlicher Behörden bestimmt Gedanken fest.

Die Sächsische Luftverkehrsverordnung wird ergänzt durch eine in den nächsten Tagen im Ministerialblatt für die sächsische innere Verwaltung erscheinende Dienstanweisung über Luftverkehr, die unter anderem eingehende Vorschriften über die Fahnenfahrt vom Stellenden, die aus dem Ausland auf dem Luftwege in das Deutsche Reich kommen, und über die Beförderung von Leichen in Luftfahrzeugen bringt.

Zugunfall bei Greiz

Greiz. 30. September.

Am Montagabend 8.05 Uhr ist der Personenzug 2185 bei Kilometer 31,9 der Strecke Gera—Weischitz auf einem abgesperrten, im Losfahren begriffenen Güterzug aufgefahren. Es sind dabei 17 Personen leicht verletzt worden, 4 Güterwagen stürzten um und 4 weitere entgleisten. Das Gleis wurde beschädigt. Der Verkehr durfte im Laufe der Morgenstunden wieder aufgenommen werden. Ueber die Ursache ist noch nichts bekannt; die Untersuchung ist eingeleitet.

Amtlich festgelebte Preise an der Produktionsbörse zu Berlin am 30. September 1930.

Gebiete und Distanzen pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.

Weizen, märkischer	222,00—224,00	per September	
per September	241,00	per Oktober	147,00
per Oktober	241,00—289,00	per Dezember	158,00—157,50
per Dezember	253,50—251,50	per März	173,00
per März	268,00—267,00	Tendenz:	matter
Tendenz:	matt	Weizen, rumänischer	
Roggen, märkischer	149,00—150,00	Weizen, Rumänien	
per September	163,00	Tendenz:	—
per Oktober	161,50—160,50	Weizenmehl per 100 kg, frei	
per Dezember	177,00—176,00	Berlin, br. incl. Sad (jeinst)	22,25—26,00
per März	191,00—190,00	Märkte über Notiz:	26,50—34,75
Tendenz:	stetig-matt	Roggenmehl per 100 kg	fr. Berlin br. incl. Sad
Gurke/Gurz	198—220	Weizenzettel frei Berlin	7,25—7,75
Gurter u. Industrie-Gurte	172—184	Roggenzettel frei Berlin	7,00—7,25
Wintergerste, neu	—	Weizenzettel-Weizesse	—
Tendenz:	rubig	Raps	—
Häfer, märkischer, alt	—	Leinat	—
do. neu	147,00—158,00		

Wenn auch die niedrigsten Notierungen des Vormittagssverkehrs nicht erhielten, so zeigte die Produktionsbörse nach der geistigen fröntigen Erholung heute ein wesentlich rubigeres Aussehen. Das Inlandsangebot zur prompten Wagonverladung ist am heutigen Freitag reichlich zu nennen, die aufeinander folgenden Regierungsmahnahmen veranlassen die Räuber jedoch zur Zurückhaltung, da man die weitere Entwicklung abwarten will. Im Womptagschäft war Weizen gut begehrt, dagegen macht sich heute wieder starker Druck durch das Angebot von Kähnware fühlbar, dies um so mehr, als die Mühlen nach der gestrigen vorübergehenden

den Beliebung des Weizenschäftes erneut über schlechten Absatz klagen. Ein weiteres verklammendes Moment bilden die Lagerbewegungen am höchsten Punkt. Um Lieferungsmarkt geben die Weizenpreise bei rubigem Gesicht um 1/4 bis 2/4 Mark, die Roggenpreise um 1 bis 3/4 Mark nach. Weizennmehl ist heute wieder etwas billiger angeboten. Roggenmehl in den Preisen gehalten, das Gesicht behält sich allgemein auf kleine Bedarfsläufe. Häfer am Lieferungsmarkt wieder schwächer, sonst etwa gehalten. Gerste rubig.

Wafferstände		29. 9. 30	30. 9. 30
Wolfsburg	Namalz	+ 26	+ 26
	Wobran	- 60	- 55
Wieso:	Wau	- 92	- 92
Elbe:	Wismar	+ 10	+ 25
	Brandenburg	+ 18	+ 27
	Mecklenburg	+ 38	+ 43
	Mecklenburg	+ 62	+ 70
	Württemberg	+ 7	- 2
	Dresden	- 162	- 154
	Riesa	- 108	- 92

Produktions-Börse zu Dresden.

Amtliche Notierungen.
29. September 1930, nachmittags 15,30 Uhr. Mittwoch: 10,00 Uhr. Sonnabend: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16,30 Uhr.

	26. Sept.	29. Sept.		
Weizen, neuer	223—228	223—228	festig	
Roggen, alter	—	—	rubig	
do. neuer	151—156	149—154	rubig	
Gittergerste	170—195	170—195	rubig	
Sommergerste, sächs.	195—210	195—210	rubig	
Wintergerste	180—185	190—185	rubig	
Häfer, inländ. alter	174—182	174—182	rubig	
do. neuer	152—162	150—160	rubig	
Maiss, trocken	—	—	rubig	
Maiss, mit 25% Sad. Ball.	260—255	250—255	rubig	
Upolata	—	—	—	
mixed	—	—	—	
Maiss, mit 25% Sad. Ball.	Quinquant	80,00—81,00	80,00—81,00	rubig
Widen, Saatware	25,00—26,00	25,00—26,00	rubig	
Lupinen, Saatware				
blaue	—	—	—	
gelbe	—	—	—	
Velutinen				
Grünen, kleine	26,50—27,50	26,50—27,50	rubig	
Rottler	7,50—7,70	7,20—7,40	rubig	
Krodenkirschen	16,00—16,50	16,00—16,50	rubig	
Kartoffelsoden	11,50—12,50	11,50—12,50	rubig	
Gittermehl	8,50—8,90	8,50—8,90	rubig	
Weizenkleie	8,80—10,00	8,40—10,00	rubig	
Roggenkleie	46,50—48,00	47,00—48,50	rubig	
Kräuter-Kräutig	40,50—42,00	41,00—42,50	rubig	
Wädermundmehl	14,50—16,50	14,50—16,50	rubig	
Weizennachmehl	36,00—37,00	36,00—37,00	rubig	
Inlandweizennmehl 70%	27,00—28,00	27,00—28,00	rubig	
Roggenmehl 60%	—	—	rubig	
Roggenmehl 70%	14,50—16,50	14,50—16,50	rubig	

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Maiss per 1000 Kilogramm, alle anderen Arten per 100 Kilogramm in Reichsmark. Quinquant, Widen, Lupinen, Velutinen, Grünen, Rottler und Mehl (Mehl incl. Sad frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm wgl. sächs. Verladestationen.

Bei Abweichungen des Naturalgewichtes:
Weizen über 75 kg bis 78 kg Mf. 2.— je kg Aufschlag
Weizen, unter 75 kg bis 70 kg Mf. 3.— je kg Aufschlag
Roggen über 21 kg bis 74 kg Mf. 2.— je kg Aufschlag
Roggen 70 kg Mf. 2.— je kg Aufschlag
Roggen unter 70 kg bis 67 kg Mf. 3.— je kg Aufschlag
Das Eßgewicht ist bis auf weiteres festgesetzt.

Amtliches.

Die Sprechzeit für den öffentlichen Verkehr ist bei der Amtshauptmannschaft und dem Bezirksverband Großenhain vom 6. Oktober 1930 bis auf weiteres von Montag — Sonnabend während der Geschäftsstunden von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.

Die Räumen sind für den öffentlichen Verkehr Sonnabends nur bis 1/2 Uhr geöffnet.

Baufreihstunden werden Dienstags von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. abgehalten.

Während der Geschäftsstunde nachmittags (Montags bis Freitags von 1/2—6 Uhr) bleiben die Diensträume für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Im Interesse des inneren Dienstes und mit Rücksicht auf den sich fortgesetzte steigenden Gesellschaftsverkehr können in Zukunft Ausnahmen von der Sprechzeit nur in dringenden Fällen zugelassen werden.

125 A. Amtshauptmannschaft, am 29. September 1930. Amtshauptmannschaft. Bezirkverband.

Biersteuer.

Auf Grund der Gemeindesteuerverordnung vom 24. September 1930 — Sächs. Gesetzblatt Nr. 24 — tritt die

Biersteuerordnung ab 1. Oktober 1930 in Kraft.

Daraus beträgt die Biersteuer von diesem Zeitpunkt ab:

bei Einfachbier	2,50 Mf.
Schaubier	3,75
Vollbier	5.—
Starkbier	7,50

für je einen Hektoliter.

Die neuen gesetzlichen Bestimmungen liegen vom Tage der Bekanntmachung ab auf 14 Tage zur Einsichtnahme in unserem Steueramt aus.

Riesa, den 29. September 1930. Der Rat der Stadt Riesa.

Beitragsentlastung bei der Barmer Gesellschaft.

Es wird von zuständiger Seite bekannt gegeben, daß der Rücksichtsrat der Barmer Gesellschaft — bekanntlich der größte Angestelltenfrankenkasse Deutschlands — am 19. Oktober 1930 zusammentritt und die aus der Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 sich ergebende Herabsetzung der Beiträge zum 1. November 1930 bis 31. De-

Prdl. möbl. Zimmer elekt.

sorbt. ob. später zu verm.

An erft. im Tagebl. Riesa.

Möbl. Zimmer ist zu verm.

An erft. im Tagebl. Riesa.

Gurz, sauv. möbl. Zimmer zu verm.

An erft. im Tagebl. Riesa.

Frdl. möbl. Zimmer frei evtl. für 2 Personen.

An erft. im Tagebl. Riesa.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

a. b. Herrn o. Dame, b. verm.

An erft. im Tagebl. Riesa.

Beizognahmest., geräum.

Wohnung

mögl. in Verbindung mit

Garderäumen, gr. Keller,

Kontr. Garage sofort zu

vermieten. Anf. u. K 5127

an das Tageblatt Riesa.

Buchungstaufh.

Büro: Bismarckstr. 5 Blt.

1 R. Bad. Bld. Mf. 55.—

Schule: 2—8. Zimmer.

Büro: 3 Bl. 1 R. Gröba.

Schule: 2 Bl. 1 R. Gröba, pt.

Büro: Leipzig, Berlitzstr. 8.

Bl. 1 R. Bad. Bld. Mf.

Schule: Riesa 8—4 Zimmer.

P. Fritz Röhle Möbelhandlung.

Aus den Nachbarstaaten.

One politische Gesamtbunde

Sinnwald (Erzgebirge). Der Hotelier Sischka der Zwickauer Stadtsäle verhandelt bereits seit längerer Zeit mit den Behörden wegen Errichtung einer neuen modernen Baude an der tschechisch-sächsischen Grenze in Sinnwald. Die neue Baude soll auf tschechisch-sächsischem Boden stehen, jedoch auch Garagen auf tschechischer Seite besitzen, wodurch die Grenzschwierigkeiten gemildert werden sollen. Die Autosäger würden nach Weißeben die Grenze überqueren oder in dem Staate bleiben können, aus dem sie gekommen sind.

Politische Einheitsverbände festgenommen

Erfurt. Durch die Festnahme einer gefährlichen Einheitsverbände in Stuttgart konnten auch mehrere größere Geschäftseinbrüche in Erfurt ihre Ausführung finden. Die 11-jährige Bande stammt aus Beuthen und Radeburg, wo sie auch ihren Sitz und ihre Heimat hatte. Die Habsler haben das in Deutschland gestohlene Gut sofort über die Grenze geschmuggelt. Die festgenommenen konnten bisher in 70 Jahren überführt werden, große Geschäfts- und Rassen-einbrüche in den höheren Provinzstädten ausgeführt zu haben.

Abbruch des Vergleichsverfahrens beim Heimstätten-Baubund

Halle. Der Treuhandausschuss des Heimstätten-Baubunds, G. m. b. h., Halle-Saale, hat mit der "Patria", Bauparcegesellschaft m. b. h., Leipzig, ein Umlommen getroffen, das den früheren Bauparcern des Heimstätten-Baubundes, die weiter sparen, als bisher gefestigte Eingehungen schafft. Der größte Teil der Heimstätten-Baubund-Sparer hat sich für einen Übergang zur "Patria", Leipzig, ausgesprochen. Damit ist das Vergleichsverfahren beendet. Der Vergleich ist gerichtlich bestätigt.

Kommunist entfacht aus dem Provinzialausschuss entfernt

Halle. Dem kommunistischen Mitglied des Provinzialausschusses Guthahn ist vom Minister des Innern durch ein Schreiben mitgeteilt worden, daß er sich seines Amtes als Mitglied des Provinzialausschusses als unwürdig erwiesen habe, weil er Mitglied der Kommunistischen Partei ist und die Massen zum Steuerstreik aufgefordert habe. Ein Disziplinarverfahren gegen ihn ist eingeleitet worden.

Noch keine Entscheidung über den Mittelstandsantrag

Halle. Nach einer Mitteilung aus dem Reichswirtschaftsministerium sind die Verhandlungen über den Weiterbau des Mittelstandkanals noch nicht abgeschlossen. Damit bleibt auch die Frage in der Schwebe, ob und in welcher Höhe die an dem Bau beteiligten Firmen entzöglicht werden.

Halberstadt. Die Erwerbslosen streiken. Der Magistrat hat angeordnet, daß die ausgesteuerten Erwerbslosen als Gegenleistung für die Unterstützung an zwei Tagen in der Woche Pflichtarbeit leisten sollen. Die Kommunisten haben jetzt aber die Parole ausgegeben, die Pflichtarbeit, die zunächst von den Arbeitslosen geleistet wurde, zu verweigern und haben sogar Streitpunkte aufgestellt. Es wird nun wahrscheinlich die Wohlfahrtsunterstützung entzogen werden.

Ein großzügiges Nostlandsprogramm

Hersberg (Elster). Das anhaltende Ansteigen der Arbeitslosenziffern im Kreis Schkeuditz veranlaßte die Einberufung eines außerordentlichen Kreistags, auf dem alle Fraktionen einstimmig den Vorschlag des Kreisausschusses zum Beschluß erhoben, daß der Kreis sich am Nostlandarbeitsamt, die von Gemeinden vorgenommen werden, mit 50 Prozent der entstehenden Löhne beteiligt. Bedingung ist jedoch, daß es sich um Arbeiten handelt, zu deren Ausführung die Gemeinden gesetzlich nicht verpflichtet sind, und daß die Zahl der Arbeitslosen in einer Gemeinde und deren Umgebung in ungemessenem Verhältnis zu dem Umfang der Arbeiten steht. Zur Durchführung zu dem dieses großzügigen Programms werden mehr als 100 000 RM aufgewandt werden müssen, eine für den Kreis Schkeuditz sehr beträchtliche Summe.

Gasternleitung und Elbeschiffahrt

Rohrsen (Anhalt). Etwa zehn Kilometer unterhalb von Rohrsen herrscht jetzt rege Bautätigkeit. Es wird dort das Hauptrohr der Gasversorgung Magdeburg-Leipzig in das Elbe-Tiefenbett verlegt. Das zu vertiefende, etwa 250 Meter lange Rohrteil wird, sobald die Spülung das Wasser erreicht, auf einem Flöß abgefängt und getragen, bis es die richtige Lage hat. Hierauf wird das Rohr durch Hebezeuge, die an Pfosten in die Elbe gerammt werden, in eine Rinne gesetzt, die 24 Meter tief geht. Um Tage der Rohrlegung wird die Schiffahrt unterbrochen werden müssen.

500 RM Belohnung zur Aufklärung des Schorauer Mordes

Schora (Kr. Jerichow I). Die Untersuchung der Kleider des im Roggenbäumen bei Schora tot aufgefundenen Leichnungs-Schneiders aus Bitterfeld ist noch nicht beendet. Für Mitteilungen aus dem Publikum, die zur Ergreifung des Täters dienen, hat der Regierungspräsident in Magdeburg unter Ausschluß des Rechtsweges eine Belohnung von 500 RM ausgesetzt. Von besonderer Wichtigkeit sind Mitteilungen darüber, wo Schneider nach seiner Abwandlung am 21. August von Bitterfeld geladen wurde und wo er übernachtet hat.

Kein Generalstreik in Ostöberschlesien.

* **Kattowitz.** Nach den bisherigen Bekanntmachungen ist am Montag Abend die Arbeit niedergelegt worden. Es ist auch kaum anzunehmen, daß der Generalstreik in den nächsten Tagen aufzuhören kommt. Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Wirtschaftsschwierigkeiten und die mit ihr verbundene Feindseligkeit zwischen den Gewerkschaften von vorneherein gegen einen Streik bedenkt.

Gerichtsraum.

Mit dem Kraftwagen in eine Reichswehrabstellung gefahren.

Wie noch allgemein erinnerlich sein dürfte, ereignete sich am 15. Juli gegen 1 Uhr morgens auf der Königstraße in Dresden-Neustadt ein schwerer Verkehrsunfall, dessen Opfer einige Angehörige der Jäger-Malchivengewehr-Kompanie des in Dresden liegenden Reichswehr-Infanterie-Regiments 10 wurden. Inhaber erlitten 4 Toten durch Über-, bzw. Unterlenkerbrüche. Quetschungen, um mehr aber minder schwere Verletzungen. Drei der Verunglückten befinden sich zur Zeit immer noch im Standortspazari. Zur angegebenen Zeit durchfuhr der 28 Jahre alte Dresdner Polizist Kurt Menzel aus Dresden mit einem älteren Probst-Personenkraftwagen die Königstraße in Richtung Landwärts. Bei der Einmündung der Poststraße fuhr er ganz unverständlicher Weise in voller Geschwindigkeit in eine aus der Konkurrenz kommende geschlossene Formation der Jäger-M.G.-K. des H.A. 10. Am Montag batte sich nun Menzel wegen fahrlässiger Körperverletzung und Vergehen gegen die einschlägigen Kraftfahrdetermine vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden, unter Vorst. des Amtsgerichtsdirektors Woßrat, ab verantworten. Menzel verteidigte sich einfach damit, daß er infolge des herrschenden Regenweiters und des Gelbtau auf der Uniform des Reichswehrsoldaten absolut nichts gesehen habe. Er besteht auch entschieden betrunken gewesen zu sein. Die Beweiserhebung, zu der eine Reihe Zeugen vorgesessen waren, verließ aber keineswegs zugunsten des Angeklagten. Er selbst mußte zugeben, daß er vor dem Unfall in einem Weinlokal in Potschütz gesessen und dort zumindest einen Liter Bier getrunken zu sich genommen hatte. Auf der Heimfahrt nach Dresden war auch in einem Lokal der Baumgasse Straße nochmals Bier gemacht worden. Kurz darauf ereignete sich der Unfall. Staatsanwalt Dr. Meier, als Vertreter der Anklage, betonte in seiner Anklagerede, daß es sich hier um einen ganz außergewöhnlichen Fall von Fahrlässigkeit handle, der nur mit einer Freiheitsstrafe seine Sühne finden könne. Er schlug dem Gericht eine Strafe von 7 Monaten Gefängnis vor. — Nach langer Beratung verkündete das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen fahrlässiger Körperverletzung und Vergehen gegen die Kraftfahrdetermine zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht sah die Schuldfahrt als voll erwiesen. Nach Ansicht des Gerichts war Menzel infolge seiner Trunkenheit in übermäßig schwerer Fahrt ohne Rücksicht auf ihm eigentlich entgegentrenden Hindernissen darauf losgefahren. Dies sei die einzige Möglichkeit für die Erklärung des Unfalls. Bei Rücksichtnahme hätte der Angeklagte die Kolonne unbedingt rechtzeitig erkannt und seinen Wagen zum Halten gebracht. Nach den eingetretenen Folgen und deren außerordentliche Schwere habe eine Freiheitsstrafe eintreten müssen, die das Gericht in der ausgewiesenen Höhe als ausreichend erachtet.

Die Vorcommissare im Radeburger Bankverein

in 2. Instanz.

Mit einer auf Untreue lautenden Anklage hatte sich in einer bis in die späten Abendstunden andauernden Verhandlung am 9. Mai das Gemeinsame Schöffengericht Dresden zu beschäftigen gehabt, die sich gegen zwei ehemalige Vorstandsmitglieder des Radeburger Bankvereins G.m.b.H. richtete. Es waren dies der 54 Jahre alte Kaufmännische Beiter Arno Neumeister aus Radeburg und der 33 Jahre alte kaufmännische Angestellte Bruno Georg Guische aus Chemnitz. — Neumeister war seit November 1922, Guische seit August 1924 Vorstandsmitschied des Radeburger Bankvereins. Er war zur gleichen Zeit auch Inhaber der Firma Metzgerei-Industrie Arno Neumeister in Radeburg und stand seitdem handelsmäßig mit dem Radeburger Bankverein in enger Geschäftsbinding. Unter Ausnutzung ihrer Stellung als Vorstandsmitglieder soll der R. bewilligte Kredit von 8000 Mark erheblich übertragen worden sein. Im September 1925 sind beide aus den Diensten der Bank entlassen worden. Die Verhandlung nahm schließlich mit einer Verurteilung beider Angeklagter wegen gemeinschaftlicher Untreue ihr Ende. Neumeister erhielt 1 Jahr Gefängnis, Guische wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, für die ihm jedoch unter Zugabe einer Sühne von 1000 Mark eine dreijährige Bewährungsfrist ausgestellt wurde. — Die Angeklagten wußten beide das ergangene Urteil mit dem Rechtsmittel der Berufung an, mit der sich nur die 2. Kammer des Landgerichts Dresden unter Vorst. des Landgerichtsdirektors Dr. Schröder in einer vielfältigen Verhandlung zu befreien hatte. Den Verteidigern der Angeklagten, den Rechtsanwälten Dr. Merkl (Neumeister) und Dr. Ulrich (Guische) gelang es jedoch in die neuverkündete Hauptverhandlung Beweismaterial anzuführen, daß die Mandanten so erheblich entlastet, daß das Berufungsgericht nach sehr langer Beratung das Urteil der Vorinstanz aufholte und auf kostlose Freisprechung beider Angeklagter erkannte.

Handgranatenanschlag in Wolmirsleben

Magdeburg. Der der Sozialdemokratischen Partei angehörige Arbeiter und Gemeindevertreter Werner Hartung aus Wolmirsleben versuchte am Sonntagabend die in Wolmirsleben gelegene Gerber-Gastwirtschaft, deren Inhaber namens Gerber der Führer der Nationalsozialisten in Wolmirsleben ist, mit einer Handgranate in die Luft zu sprengen. In der Gastwirtschaft befand sich neben 15 anderen Personen auch Kaufmann Karl Stender. Es entstand ein wildes Ringen, bei dem der Gemeindevertreter Hartung eine zweite Handgranate ergriff und auf Stender einschlag. Der Zähler wurde verhaftet. Zwischen Gerber und sozialdemokratischen Parteidrägern war es schon öfters zu Reibereien und Täuschungen gekommen.

Ein Helfer für jede Küche:



MAGGI's Bratensoße

Ein Würfel für 15 Pfg. gibt gut 1/4 Liter vorzügliche Soße.

Nur kurze Zeit mit Wasser zu kochen.

Rundfunk-Programm.

Wittstock

Berlin — Stettin — Magdeburg

6.30: Hunt-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 9.00: Deutscher Kongress des Bundes entschädigter Schulemänner. — 11.00: Mus. der neuen Kult. der Universität: Festakt anlässlich der Hundertjahrfeier der Staatlichen Museen. — 14.00: Cello und Basson (Schallplatten-Konzert). — 15.20: "Gruß aus dem Orient." — 15.40: "Rundschau für Blumen- und Gartenfreunde." — 16.05: "Die neuen Aufwertungsfahnenfeste." — 16.30: Sonaten. — 17.20: Francis Jamies. — 17.40: Jugendstunde. — 18.00: Musik des nordischen Länders. — 19.00: Das Weltkriegsproblem. — 19.30: Zeitberichte. — 20.10: Unterhaltungsmusik. — 20.30: "Rückblick auf Platten" (September). — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: Anton Bruckner. — 21.15: "Einladung: Dr. Alfred Einstein." — 22.15: "Weiter, Tages- und Sportnachrichten." — Danach bis 0.30: Tanz-Musik.

* Sangerhausen

5.45: Zeitungslage. — 6.30: Hunt-Gymnastik. — 6.55: Wettermeld. — 7.00: Frühkonzert. — 10.30: Neuzeit-Nachrichten. — 10.35: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. — 12.00: Schallplatten-Konzert. — 12.25: Wetterbericht. — 13.30: Neuzeit-Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 14.45: Rundfunkturn. — 15.30: Wettermeld. und Börsenbericht. — 15.45: Frauenschule. — 16.00: Pädagogischer Funk. — 16.30: Übertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. — 17.30: "Karneval." — 18.00: Das neue Saal- und Blumenengelsgeschenk. — 18.40: Der Stand des Entwicklungsteils (I). — 19.00: Bericht über die Ergebnisse des 4. internationalen Kongresses für Individualpathologie. — 19.30: Sitzung des Beamten. — 19.55: Wetterbericht. — 20.10: Unterhaltungsmusik. — 20.30: "Rückblick auf Platten." — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: Anton Bruckner. — Dirigent: Generalmusikdirektor Otto Klemperer. — 22.15: "Weiter, Tages- und Sportnachrichten." — Danach bis 0.30: Tanz-Musik.

Wer auf Reklame verzichtet

gleicht einem Manne ohne Wohnung; niemand kann ihn finden!

Vermisstes.

Festnahme eines Gentleman-Diebes. Seit einigen Wochen ereigneten sich in Berliner Hotels Diebstähle, die ausschließlich an amerikanischen Geschäftsleuten verübt wurden. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, den Täter festzunehmen. Es handelt sich um einen Kaufmann Topas aus Rotterdam, der bislang einen guten Ruf als Kaufmann genoss. Topas machte die Bekanntschaft von Amerikanern, mit denen er Fahrten durch Berlin unternahm. Des Altholz ungewohnten Amerikaner waren nach diesen Streifzügen durch Berlin meist so betrunknen, daß sie danach waren, wenn ihr Begleiter sich erbot, sie in ihr Hotel zu bringen. Topas begleitete die Amerikaner dann in ihr Zimmer und plünderte sie dort vollständig aus. Der Kriminalpolizei war bekannt, daß der Täter stets eine rote Kette und einen auffallenden Ebenholzstock zu tragen pflegte. Man fahndete in den Bars des Berliner Westens nach dem Manne, und es gelang, ihn am Sonntag abend festzunehmen. Man stellte fest, daß der Dieb bei drei Diebstählen zusammen rund 1300 Dollar und 25 engl. Pfund sowie Schmucksachen erbeutet hat.

Der älteste Bürger Westfalens gestorben. Der älteste Bürger Westfalens, Bandwirt Johann Hettlerkamp, ist im Alter von 104 Jahren an Alterschwäche gestorben. Der alte "Bannermann", wie er im Volksmund hieß, hatte im August das 38. noch verhältnismäßig rüstig seinen 104. Geburtstag gefeiert.

Unwetterbeschäden in der Toskana. Gestern Nachmittag haben in der Toskana grobe Schäden verursacht. Die Eisenbahnlinie Livorno-Rom ist bei Cecina in einer Länge von etwa 600 Metern durch das Hochwasser zerstört. Der Zugverkehr muß umgeleitet werden. In Collemezzano wurden die Einwohner in der Nacht von den Flut überwältigt. Sie hatten keine Zeit, das Vieh aus den Ställen zu retten. Viele Personen flüchteten auf die Dächer. Die Hilfeleistung war sehr schwierig, da auch die Lichtleitungen zerstört waren. Eine Frau wurde vermisst. Das Vieh ist zum größten Teil umgekommen. Bei Cortona sind infolge von Dammbrüchen ebenfalls schwere Überschwemmungen zu verzeichnen.

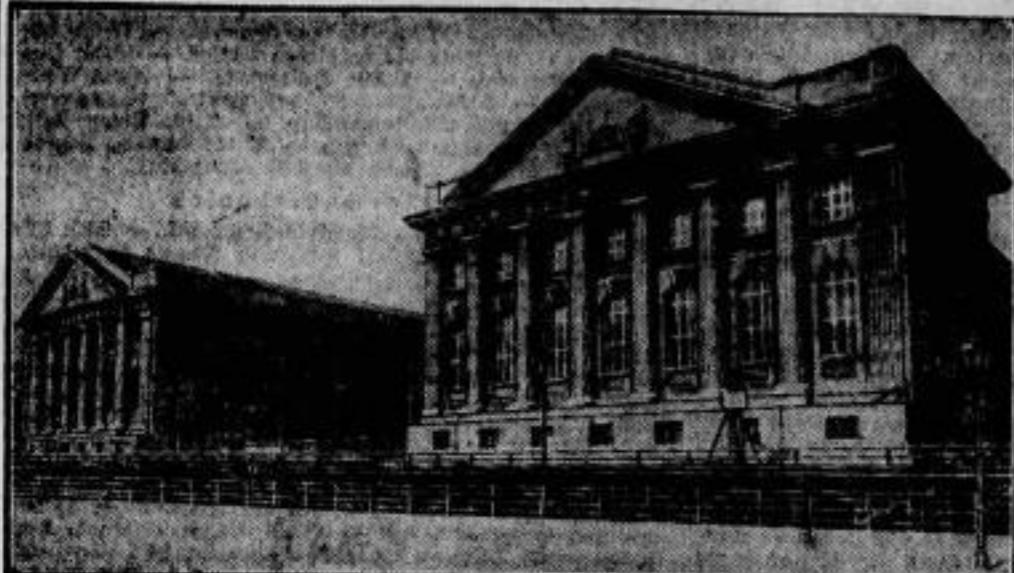
Bootsschluß auf dem Lago Maggiore. Auf dem Lago Maggiore hat sich nach einer Meldung aus Mailand ein schweres Unglück ereignet. Während eines Sturmes geriet ein Motorboot des Mailänder Industriellen Giacinti in Brand. Der Sohn Giacinti, ein junger und Mechaniker, wollten sich durch Schwimmen retten, ertranken aber infolge des hohen Wellenganges in der Dunkelheit. Die anderen Bootsinhaber konnten den Brand lösen und wurden später geborgen.

Rekordtag auf einer Riesenrübe. Auf Hassenberg weift "Der Kreis-Landbund" ein neites Geschichtchen berichten. Dort hatte ein Gutsbesitzer auf seinem Hügel oder eine solch' fabelhaft große Rübe entdeckt, daß er sie stellen zu lassen beschloß, damit sie noch mehr wachse und gebele und er mit ihr in der nächsten Landwirtschaftlichen Versammlung großen Staat machen könnte. Jedoch eines Tages war das Bractenempler verschwunden. Es hatte einen anderen Liebhaber gefunden. Der Schmerz über den Verlust der Riesenrübe entlockte der dichterischen Feder des Betrogenen ein Verschen, das er der Rübe als Radzart auf ein Papptisch schrieb, das jetzt am früheren Standort der verschwundenen stand, und auf dem also steht: Hier stand die größte Riesenrübe! Doch plagierte sie mit größter Liebe doch größter als die größte Rübe. War die Begierlichkeit der Diebe."

Kunst vom Tonga in Bild und Wort.

Zur Jubelfeier der Berliner Museen,

die die Feier des hundertjährigen Bestehens des Alten Museums mit dem Besuch der Eröffnung der neuen Museumsbauten am 1. und 2. Oktober vereinigt.



Die Neubauten auf der Museumsinsel,
links das Deutsche Museum, das die Schäfte des deut-
schen Mittelalters enthält — rechts das Vorderasiatische
Museum — in der Mitte zwischen beiden das Pergamon-
Museum, in dem antike Kunstwerke, namentlich der
Pergamonaltar, Aufstellung gefunden haben.



Die Berliner Museumsinsel aus der Vogelperspektive.

1. Altes Museum, eröffnet 1830, Großplastik und Kleinf-
kunst der Antike — 2. Neues Museum, 1855, Mosaiken,
Papyrus- und Vasensammlungen, Kupferstichkabinett —
3. Nationalgalerie, 1875, deutsche Kunst des 19. Jahr-
hunderts — 4. Kaiser-Friedrich-Museum, 1904, neo-
antike Plastiken, Gemälde des Mittelalters und der
neueren Zeit, Münzkabinett, Islamische Sammlungen —
5. Deutsches Museum — 6. Pergamon-Museum 7. Vor-
derasiatisches Museum, sämtlich eröffnet am 1. Okt. 1900.



Von links nach rechts.

Zum 2000. Geburtstage Vergils,
des großen römischen Dichters, der am 15. Oktober des
Jahrs 70 v. Chr. geboren wurde, hat die italienische
Regierung diese Denkmünze prägen lassen.

Von links nach rechts:

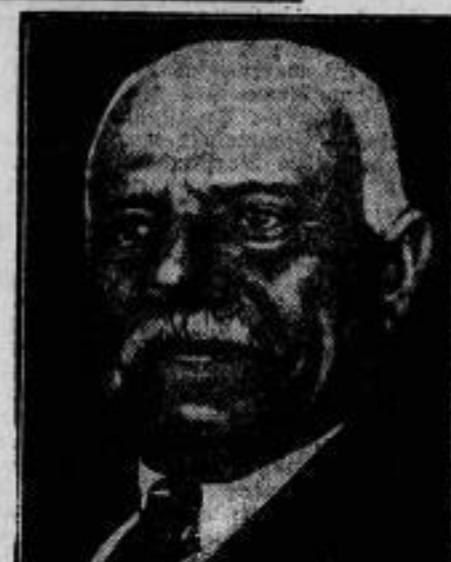
Zum Gedenken an den Komponisten Wagner,
dessen Todestag sich am 2. Okt. zum hundertmal jährt.
Bruck, der ein Alter von 82 Jahren erreichte, hat —
außer zahlreichen Chorwerken von starker Klangwir-
kung — das weltbekannte Violinkonzert in G-Dur
hinterlassen, das zu den schönsten seiner Art gezählt
wird.

Der Präsident von Uruguay getötet.

Die südamerikanische Revolutionswelle zieht sich auch
nach Uruguay hinübergreifen zu wollen, wo eine starke
Bewegung gegen den Präsidenten Dr. Juan Camp-
steguy sich gebildet hat. Dieser soll jedoch entschlossen
sein, den Schiebeschankung anzunehmen und seine
Widersacher mit aller Energie zu bekämpfen.

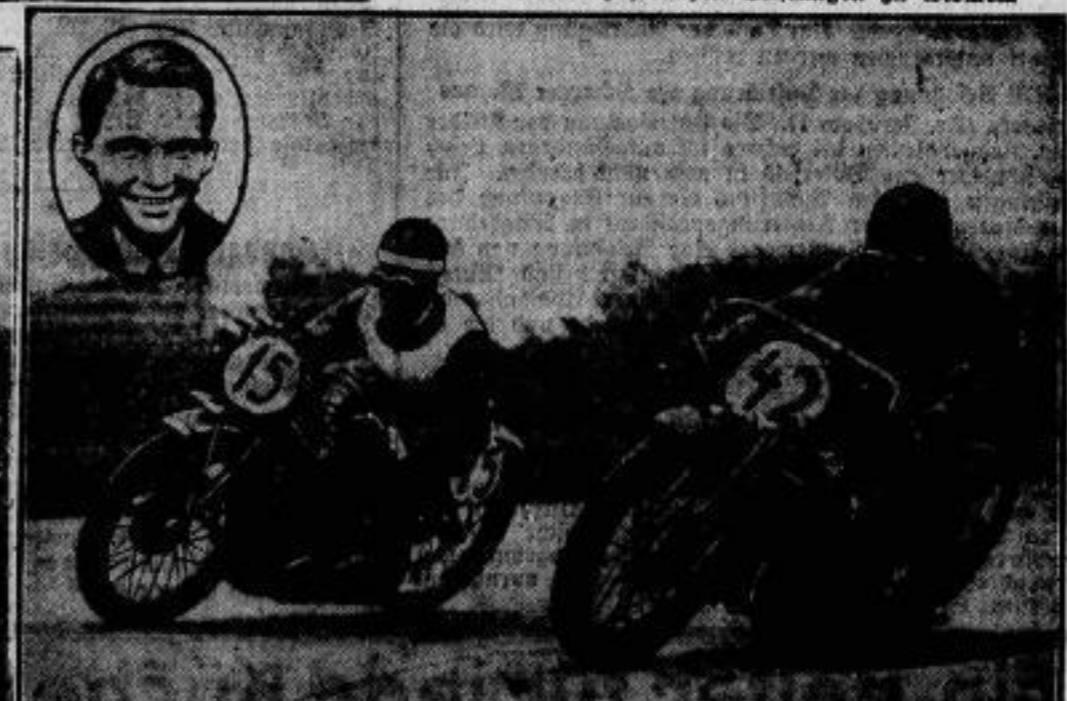
Amerikas Kapitalistisch geschockt.

Der amerikanische Finanzmann Daniel Guggenheim,
der den größten Teil der amerikanischen Kupfergruben
kontrolliert, ist am 28. September im Alter von
74 Jahren einem Herzleiden erlegen. Der Verlorbene,
der einst zu den einflussreichsten Führern der amerika-
nischen Wirtschaft gehörte, hat sich schon seit Jahren
von seinen Geschäften zurückgezogen, um seinen Lebens-
abend seinen zahlreichen Stiftungen zu widmen.



Der Fußball-Länderkampf Deutschland-Ungarn,

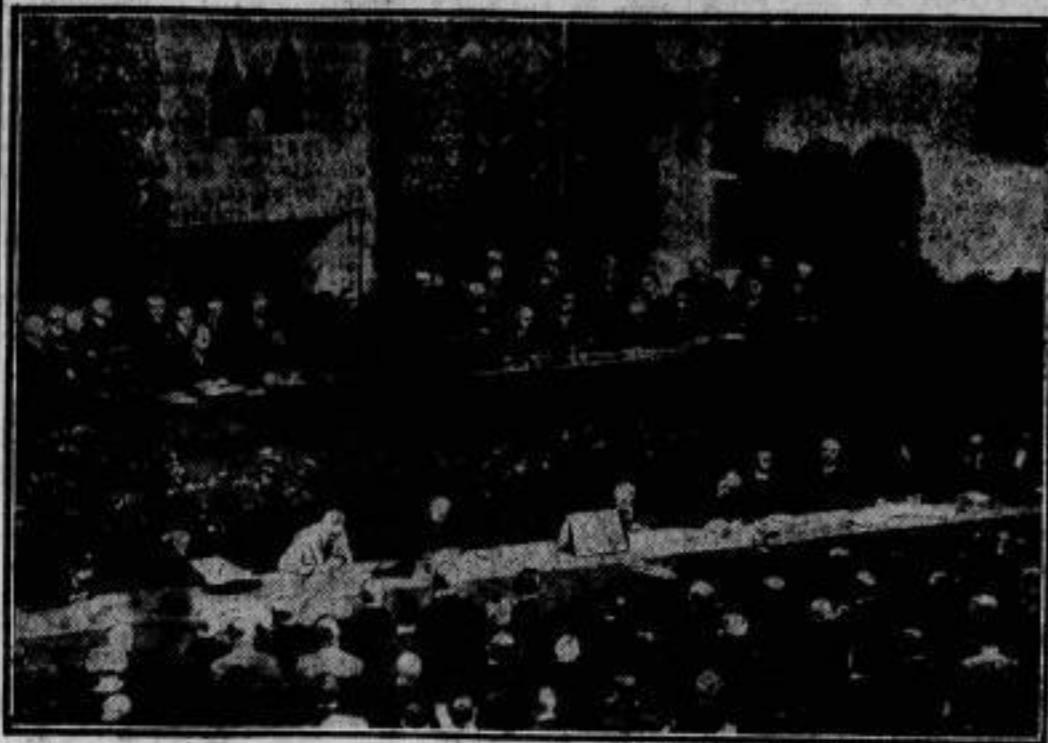
der am letzten Septembersonntag in Dresden ausge-
tragen wurde, endete — noch ausfülliger Überlegen-
heit der ungarischen Gäste — mit dem deutschen Sieg
5 : 8. Die Aufnahme zeigt einen kritischen Moment
(Deutschland: weiße Hemden).



Vom Internationalen Motorradrennen

um den „Großen Preis von Deutschland“,
das — in früheren Jahren auf den Höhenstraßen
von Swinemünde und Holberg gefahren — in diesem
Jahre am 28. September auf der Autobahn bei Berlin zum
Ausdruck kam: der Sieger in der schweren Klasse, Hulb-
Vitthalawala (Nr. 16 und im Ausschnitt), der mit
141,2 Stundenkilometern die schnellste Zeit des Tages
fuhr, überholte in der Kurve den favorisierten Han-
hofen-München.

Welt vom Tage in Bild und Wort.



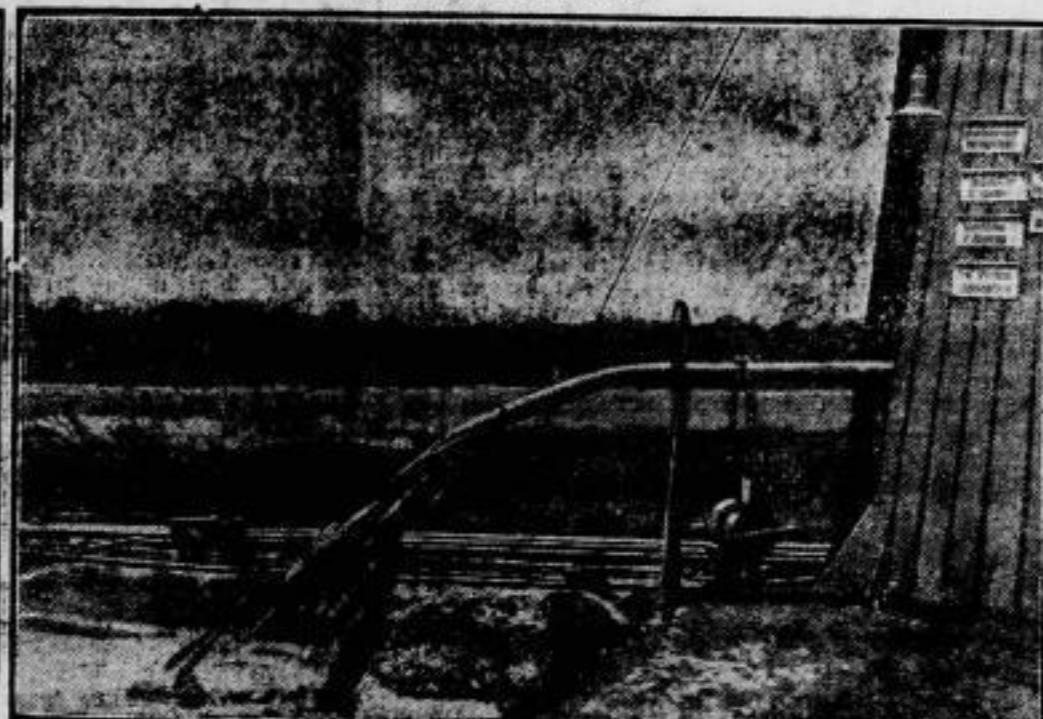
Die Hauptversammlung des Deutschen Städtebundes in Dresden, anlässlich seines 25jährigen Bestehens als Jubiläumstagung veranstaltet, wurde am 26. September durch den Präsidenten Dr. Müllert eröffnet.



Die Regensburger Repler-Gedenkfeier, die — anlässlich des 300. Todestages des großen Astronomen — am 26. September im Reichssaal des Rathauses von Regensburg, Replers Sterbestadt, veranstaltet wurde; der Leipziger Astronom, Prof. Dr. Bausinger hält die Festrede.

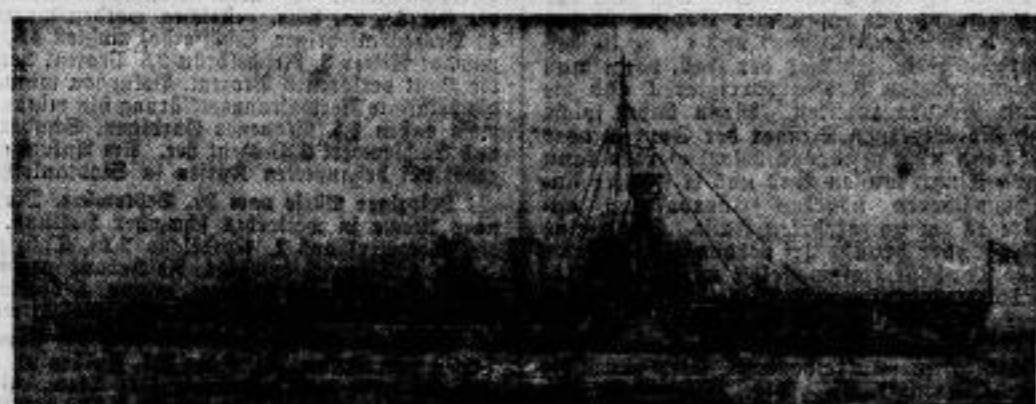


Das erste Bild von der Revolution in Argentinien, die vor einem Monat in der Hauptstadt Buenos Aires ausbrach und mit dem Rücktritt und der Gefangenennahme des Staatspräsidenten Irigoyen endete.



Steinkohle in Hannover.

Die seit dem hanoverschen Dorf Nienhagen schon seit gewisser Zeit vorgenommenen erfolgreichen Erdölobstungen, denen eine unter Bild zeigt, haben eine neue aufwändigste extraordinaire Quelle erschlossen. bisher wurden täglich 400 Tonnen Öl selbstständig abgeworfen — unter so starkem Auftrieb, daß trotz der besten technischen Maßnahmen das Öl in erheblicher Menge bis zwischen den Rohren durchquerende und vorläufig kein Dampf nicht erfaßt werden kann.



Das Schiff.

Englisches Kreuzer-Schiff treibt in der Nordsee. Der englische Kreuzer „Conqueror“, der abgewandt werden sollte, bei Sturm sich von seiner Verankerung losgerissen hat und mit 5 Arbeitern an Bord führerlos in der Nordsee treibt. Versuche, den Kreuzer ins Schlepp zu nehmen, sind bisher gescheitert.



Willem de Haan. Der frühere Kapellmeister der Darmstädter Holoper, Willem de Haan, in der Musikwelt als feinmüniger Komponist der älteren Schule geschätzt und verehrt, starb am 26. September — zwei Tage nach Vollendung seines 81. Lebensjahrs — in Berlin.



Der künftige Oberbürgermeister von Berlin? Als ausfluchtsreicher Kandidat für den Oberbürgermeisterposten der Reichshauptstadt gilt neuerdings der Oberbürgermeister von Altona, Brauer, der sich in seinem bisherigen Wirkungskreis den von allen Parteien anerkannten Ruf erworben hat, ein besonders zuverlässiger und schöpferischer Verwaltungbeamter zu sein.



Der Schriftsteller Dr. Heinrich Heine kann am 1. Oktober in seiner badischen Heimat seinen 75. Geburtstag begehen. In seinen Dichtungen spiegeln sich die zahlreichen Städte wider, die ihn durch ganz Europa geführt haben.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Turnen Nord Sachsen D.L. (Handball)

Am Sonntag, den 28. September, trafen sich zu einem Freundschaftsspiel:

Aktiv. Nielsa 2. Jugend gegen Werksschule 2. Jugend 6:5.

Die 2. Jugend des Aktivs muhte sich hier der körperlich kräftricher 3. Jugend der Werksschule mit 0:5 Toren bengen. Bei eifrigem Training wird auch diese Schlappe einmal weitgemacht werden.

Aktiv. Nielsa 1. Jugend gegen Werksschule 1. Jugend 9:1.

Die 1. Jugend-Elf erledigte ein Rückspiel gegen die Werksschule und gewann verdient. In der ersten Spielhälfte war der Aktiv viermal erfolgreich, während die Werksschule nur einmal einsenden konnte. In der zweiten Halbzeit war die Aktiv-Jugend dauernd überlegen, was das Endresultat von 9:1 befagt.

Am Sonntag, den 28. September, trafen sich zum Punktspiel in Zeithain:

Aktiv. Nielsa 1. gegen Tv. Zeithain 1. 10:2 (4:1).

Zeithain hat Unwurf und zieht mit dem Ball vors Aktiv-Tor. Die Nielsaer Hintermannschaft flüchtet jedoch und beschert den Ball nach vorne. Der Sturm nimmt das Reber auf, nun geht der Ball von Mann zu Mann, bis der Schuh aus Tor reist ist. Der Ball wird aber daneben geschossen. Zeithain greift wieder an, der Mittelstürmer steht in guter Schuhlage, schlägt aber an die Latte. Jetzt kommt der Aktiv auf, eine Vorlage kann der Halbrechte unbalzbar einleben. In der folgenden Spielzeit erfolgt Schuh auf Schuh auf das gegnerische Tor, wovon der Zeithainer Torwart vier Bälle passieren lassen muss. Nach der Halbzeit befindet sich der Halbdreie vom Aktiv auf seinem Torfuß, und macht Rott, was er in der ersten Halbzeit verpaßt hatte. Beim Schlusspfiff konnte der Aktiv mit 10:2 Toren triumphieren. In die Tore teilt sich der ganze Sturm.

Hodden im NSB.

Riesaer Sportverein 1. verliert nur 3:2 (2:2)

gegen Wacker Leipzig 1.

Grau ist alle Theorie. Nach der Niederlage gegen Sportlust-Dresden mühte man mit einem zahlenmäßig sehr hohen Sieg der Wackeraner aus Leipzig rechnen. Denn sie sind exklusiv. Doch nichts davon. Der Sportverein war seinem Gegner ebenbürtig im Feldspiel. Nicht etwa, daß er technisch die gleichen Leistungen wie sein großer Gegner zeigte. Aber diese Lücke wurde ausgefüllt durch Kampfgeist und Verantwortungsfähigkeit. So wiedelte sich das Spiel in schnellem Tempo in der Morgentäuschung des herrlichen Septembermorgens ab. Schnell, hart, aber trotzdem fair. Bei stetig wechselnden Kampfbildern wurden die wenigen Zuschauer im Bann gehalten. Durch die Reihenfolge der erzielten Tore stieg die Spannung teilweise bis zum Siedepunkt. Das erste Tor erzielte Wacker nach vorsätzlichen Zusammenspiel des Mittelstürmers und Halbdreien. Es war eine Glanzleistung an Stadtsicherheit und Taktik. Darauf wurde der Ausgleich erzielt. Ein Plantenlauf des Binsbauers wurde mit guter Flanke zum Tornächter vorbei einschlagen. Wiederum geht aber

Wacker in Führung. Ein Freistoss des linken Verteidigers floss wurde abgefangen und vom gegnerischen Halbdreien in das Tor beschossen. Doch noch einmal Ausgleich! Eine Stellvorlage des Mittelstürmers zum Sitzflanken verwandelte dieser zum Ausgleich. Sept. Hodden.

Nun kam nochmals Wacker zum Tor. Eine Flanke des Rechtsaußen lief durch den Innensturm und am Tornächter vorbei zum Halbdreien, der den Ball unter die Latte hob. Nun kam — eigentlich wieder der NSB — an die Reihe. Über alle Hemmungen um den Ausgleich waren vergeben. Einmal rettete noch der Tornächter, einmal noch die Verteidigung, und als zum Schluss die Angriffe immer stärker wurden und kein Spieler mehr eingreifen konnte, da erwies sich eben die Torsatze als unüberwindliches Hindernis. Amüsanten hatte auch Wacker das NSB-Tor des österlichen besucht. Es gelang dem wackeren Zentrum aber auch nichts mehr. Eine Reihe von Strafden schossen sie. Aber ohne Erfolg. So blieb es bei einem knappen, aber verdienten Sieg der Blau-Weißen. Das Resultat ist aber doch eins der besten, die bisher erzielt wurden. Weiter so im Herbst, ihr Hoddenjungs! Siegas!

Als Einheit muß ihr auftreten und mit Ruth und Eifer bei jedem Spiele dabei sein, das Ergebnis zu euren Gunsten zu gestalten. Und ihr werdet es schaffen, euch einen guten Ruf in Mitteldeutschlands Hoddenliga zu sichern!

Die mitteldeutsche Fußballelf

für die DMV-Pokal-Vorrunde am 12. Oktober.

Für das Vorrunden-Treffen um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes, das am 12. Oktober in Chemnitz die repräsentativen Mannschaften von Mitteldeutschland und Norddeutschland zusammenführt, hat der DMVB folgende Spieler ausgestellt:

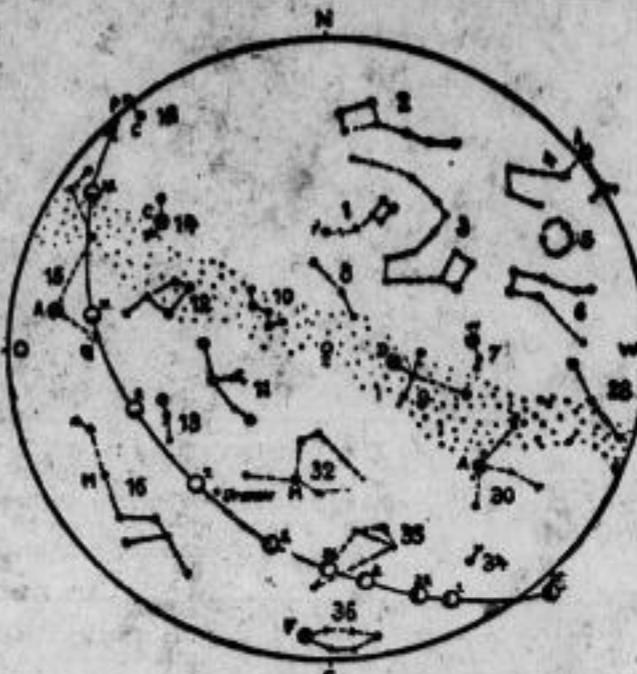
Menzel (Wacker Leipzig); Böck (NSB Chemnitz), Weiß (Guts Nielsa Dresden); Schulz (Wacker Halle), Götz (VfB Leipzig), Glück (Guts Nielsa Dresden); Hallmann (Dresdner Sport-Club), Helmchen (VfB Chemnitz), Große (VfB Leipzig), Holmann (Dresdner Sport-Club), Gadenheim (Guts Nielsa Dresden).

Berlin gegen München 4:5 (0:3).

Der alte Fußballkampf Berlin gegen München, der vor mehr als 20 000 Zuschauern auf dem Sportplatz des BFC Treptow ausgetragen wurde, wird als eines der packendsten Spiele in den Annalen der Berliner Verbandsveranstaltungen vermerkt werden. Die Berliner Mannschaft schien bei Halbzeit ausichtslos geschlagen zu sein, denn die Bayern führten 3:0. In der zweiten Halbzeit änderte sich das Bild vollkommen. Die Münchener liehen nach und Berlin kam von 0:3 auf 4:3. Da gab es eine neue, unerwartete Wendung. In den letzten elf Minuten rissen sich die Gäste noch einmal zusammen. Ihr Mittelstürmer Wöttinger sorgte für den Ausgleich und drei Minuten vor dem Abpfiff stand der Rechtsaußen Weller das siegreiche, fünfte Tor. Der 5:4-Sieg der Münchener war verdient. Die Elf der Gäste war robuster, technisch besser und viel ausgeglichener spielt. Berlin spielte vor der Faute nur eine inferiore Rolle. Jeder Angriff der Münchener war weit gefährlicher.

Ballern der Stadt Hagen.

Dr. K. (Hausfrau). Oberbürgermeister Dr. Staehle hat sich durch die Finanzierung der Stadt veranlaßt gegeben, einen Ballern an die preußische Staatsregierung zu richten, da es trotz Gewährung aller vorausgesetzten Steuermittel bei Seite nicht möglich ist, den im Haushaltssatz für das Wirtschaftsjahr 1920 bestehenden Überschusses in Höhe von 8,5 Millionen Mark auszugleichen. Dagegen ist von der herrschenden Wirtschaftslage besonders schwer betroffen. Die Staatsregierung wird nun gebeten, an die Stadt Hagen einen Zufluss von 2%, 850 000 Mark zu überweisen und sofort zur Entfernung der Hindernisse und wirtschaftlichen Regeln der Stadt einen Reglementierungsauftrag zu entnehmen. Die städtischen Beamten und die Gehaltsempfänger der der Verwaltung unbefriedigende Unternehmen haben bis allmonatliche Abgabe eines Teiles ihres Gehaltes an die Gewerbebehörden und Hilfsbedürftigen des Staates beobachtet und richten an alle gegenüber Gewerbe und Staatsbehörden, sowie an alle Geschäftsführer der Wirtschaftsbetriebe einen Aufruf für ein freiwilliges Konzept, das die Abgabe von 1 bis 50 Prozent der Monatsgehälter für Überschüsse in Höhe von 8 000 bis 20 000 Mark verfügt.



Der Sternenhimmel im Oktober 1920.

Die Sternfläche ist für den 1. Oktober, abends 9 Uhr, 15. Oktober, abends 9 Uhr, und 31. Oktober, abends 8 Uhr, für Berlin — also für eine Höhe von 52° Grad — berechnet.

Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Angaben für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen einzutragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes, und die Wellenlinie zeigt die Richtung der Mondbahn an. 1. Kleiner Süd-F-Horizont, 2. Großer Süd, 3. Drache, 4. Bootse A—Kettur, 5. Krone, 6. Perseus, 7. Neuer W—Bega, 8. Cepheus, 9. Schwan D—Tenebris, 10. Galliopeja, 11. Urdromedus, 12. Bericus, 13. Widder, 14. Sudermann C—Capella, 15. Stier A—Alpheus, Pi—Wisebaden, 16. Walfisch, 17. Mirra, 18. Wieslinge C—Castor, F—Wollz, 19. Schlangenträger, 20. Adler A—Mizar, 21. Segnus X—Markab, 22. Steinbock, 23. Wassermander, 24. Häufiger Süß F—Normalzustand.

Zenit. Mond: vom 1.—18. und 27.—31. Oktober. Planeten: Uranus.

Handel und Börsenwirtschaft.

Dresdner Werte vom 28. September. Die neue Woche eröffnete bei einigermaßen regem Geschäft in schwacher Haltung. Die Kursteile hielten sich meist in engen Grenzen. Berliner Käbel, die seit 28. da, stark gesunken worden waren, notierten heute 43 Prozent niedriger. Schiffsrolle machten 45, Chilinger 5, Darmstädter Ritter 3, Reichsbahn 2,5 Prozent herab. Darmstädter Bank verloren 6 Prozent. Polypphon minus 8, Strohstoff auf die bekannte Verlustausweitung hin minus 11,5 Prozent. Wismut gaben 6,5, Wässnauer Gardinen, Schubert & Salter je 3,5 und Sachsenwerk 5 Prozent her. Im Einlagemarkt hielt das Angebot bei behaupteten Kurten in Stationenleben an.

Sächsisches Werte vom 28. September. Die Werte begann die neue Woche in weiterhin schwacher Haltung. Danach bildeten 3 ein. Commerzbank 2, Norddeut. 2,26, Thüringer Gas dagegen waren 1 Prozent leichter. Reichsbank minus 5,2, Rauchzölle minus 2, Sächsische Wiese minus 4, Hallenser Gardinen minus 4, Schlesien minus 6; Eisenverkehr wenig verändert. Sächsisches Schleifsteinkonsortium vom 28. September. Aufsch: 119, Bullen 231, Käbel 207, Räuber 21, Räuber 269, Schafe 260, Schweine 242, zusammen 4871 Tiere. Kreise für 50 in Pausenbegrenzung: Orlas 1 50—51, Bo 2 50—57, Bullen 1 54—51, Bo 2 50—55, Bo 2 45—49; Räuber 1 50—53, Bo 2 44—49, Bo 3 55—59, Bo 4 50—54; Räuber 1 57—60, Bo 2 50—56; Räuber 1 —, Bo 2 75—76, Bo 3 70—74, Bo 4 50—52; Schafe 1 57—58, Bo 2 55—57, Bo 3 50—56, Bo 4 45—49, Schweine 1 56—58, Bo 2 58—60, Bo 3 55—57, Bo 4 50—52, Bo 5 50—52; Geländeberg: langsam. Lieferkond. Orlas 2, Bullen 21, Räuber 5, Räuber 5, Schafe 100.

Sachsen-Anhaltische Werte vom 28. September. Die Werte eröffneten die neue Woche bei ruhigerem Geschäft meist schwach. Sachsen-Anhaltische Werte gaben 2 Prozent. Banken lagen schwach. Der Eisenverkehr lag bei nahezu unveränderten Kurten ruhig. Schließlich ein Wandschafftmärkte zeigten sich einige Käufe, schwaches in Chemnitzer Spinnerei-Obligationen.

Chemnitzer Wertschafftmärkte vom 28. September. Orlas 1 52, Bo 2 50—58, Bo 2 45—48, Bo 4 50—40, Bullen 1 54—57, Bo 2 51—53, Bo 3 47—49; Räuber 1 50—54, Bo 2 42—48, Bo 3 58—60, Bo 4 50—52; Käbel 1 —, Bo 2 50—53, Bo 3 50—52, Bo 4 50—52; Schafe 1 54—56, Bo 2 50—52, Bo 3 50—52, Bo 4 50—52; Schafzölle 1 50—52, Bo 2 50—52, Bo 3 50—52, Bo 4 50—52; Käbel 1 —, Bo 2 50—52, Bo 3 50—52, Bo 4 50—52; Julius Berger 238, Schiffsrolle 195 und Reichsbahn 222, Bullen 192, Käbel 200, Räuber 61, Orlas 2, Räuber 40, Räuber 382, Schweine 220; Goldschmiede: Münche und Orlas leicht, Räuber mittel, Schweine langsam.

Bei den Berliner Werten waren nach schwächerem Beginn erhebliche Kursteigerungen zu verzeichnen. Schiffahrtstexten verloren 1—2 Prozent, auch am Börsenmarkt waren leichte Rückgänge zu verzeichnen. Gegen Börsenschluß konnten die Kägerkursteile fast überall aufgekauft werden. Börse gegen Schafzölle gegen Schafzölle u. a. folgende Kurte: Goldschmiede 288, 2. G. Garben 189, Siemens & Halske 179, Julius Berger 238, Schiffsrolle 195 und Reichsbahn 222. Am Börsenmarkt notierten Altbörsenleiste etwa 1/4, niedriger, während das Neubörsenleiste gut fiel. Der Satz für Tageszettel betrug 5—7 Prozent, für Börsenmarktzettel 5—6 Prozent, der Privatdistanz wurde erneut auf 2,27 Prozent erhöht.

Das deutsche Lied.

Stimmpflege im Chor.

Bitte auf die der Chormeister achtet muh. — Ein wichtiges Kapitel des Chorgesangs.

Der bekannte Stimmbildner Kurt Bräse, Königslberg, schneidet in der Deutschen Sängerbundeszeitung ein wichtiges Problem an: „Stimmpflege in Belangenvereinen“, ein Kapitel, dem in vielen Vereinen noch nicht genügende Beachtung gezollt wird. Wir entnehmen den Ausführungen folgende Beiträge:

Jeder Sangesfreund hat wohl schon an sich selbst beobachtet, daß nach älterem oder längerem Chorgesang seine Stimme ermüdet, ja vielleicht sogar heiser wurde. Mit der Stimmmattierung ist aber auch meist eine Singunfreudigkeit verbunden. Man hat festgestellt, daß ein großer Teil der Chorländer das Singen deshalb aufgab, weil er dieses als Anstrengung oder als Raubbau an seinem Stimmmorgan empfand.

Bei der außerordentlichen Bedeutung, die gerade der Chorgesang für die Förderung unserer Volksmusikpflege hat, ist es immer Lehr zu bedauern, wenn sich anfänglich begeisterte Sangesfreunde wieder von den Chorvereinen zurückziehen, die Übungsstunden unregelmäßig und nicht mehr mit Lust besuchen. Angesichts dieser sehr betrübenden Tatsache lohnt es sich daher wohl einmal, nach Wegen zu suchen, wie man den besten dem stimmlichen Verlagen der Chorfreunde begegnen.

Die Antwort scheint zunächst sehr leicht zu sein: „Nämlich, indem man die Stimmen entsprechend schult und sie so leistungsfähiger macht“. Gewiß, das wäre der einfachste Weg. Aber von wem sollen die Stimmen geschult werden? Natürlich vom Dirigenten! Auch das scheint auf den ersten Blick äußerst leicht zu sein.

Dem Eingeweihten wird freilich die Unaufführungskarriere dieser Forderung sofort klar sein: denn ja zu einer Stimmschulung gehören mehrere Jahre lang eingehendes Tonstudium, das den betreffenden Sänger mit all seinen Kräften voll in Anspruch nimmt. Die Arbeit läuft also einer beruflichen Gefangenschaftsbildung gleich...

Eine Stimmbildung kommt für nicht berufliche Gesangsvereinigungen nicht in Frage. Will man aber dennoch eine Stimmbildung der Sänger vermeiden, dann muß an die Stelle der Stimmbildung die Stimmpflege gesetzt werden. Was ist nun Stimmpflege?

Stimmpflege ist das Bestreben, die an sich rein natürliche Stimme des Chorländer in dem Zustand der natürlichen Qualität zu erhalten und sie vor Abnutzung und funktioneller Verirrigung zu bewahren. Die Stimme soll also technisch in dem mitgebrachten Zustand verbleiben und die Bewältigung der Choraufgaben nur geschickt und flüssig eindeutlich gemacht werden...

Jede Stimme hat, wie ja allen bekannt ist, eine von der Natur gegebene Lage, d. h. ihr Umfang ist von Natur aus nach der Höhe und Tiefe zu bestimmt. Daher wird jeder vorsichtige Chormeister genau wissen, wo er das neu aufnehmende Mitglied verwenden kann. Er wird also einen Bass nicht in den Tenor, einen Alt nicht in den Sopran stellen und umgekehrt. Bei dem chronischen deutschen Mangel an hohen Männerstimmen wird er freilich sehr

leicht in die Verzüglichung kommen, hier und da zunächst eine Koncession zu machen und die Stimme der höheren, meist dünnen Gruppe auszutragen. Außerdem ist es absolut nicht so leicht, durch eine kurze Stimmpflege genau festzustellen, welcher Stimmlage z. B. ein heller Bariton oder ein früher Mezzosopran eigentlich entspricht. Erst mit der Zeit wird es sich zeigen, ob sich ein solcher Sänger in der hohen Stimmlage vielleicht übernimmt und ob er in das Horzieren oder Schreien gerät. Ob dies der Fall, dann muß der Chorführer sogleich den Fehler korrigieren und die Stimme der tieferen Gruppe zuteilen. Wenn durch solche Rücksichtnahmen auf die einzelnen Sänger der Sopran oder der Tenor an Zahl dann nicht genügend besetzt werden kann und nicht stark genug klingt, müssen Bass und Alt leicht sanieren und sich dem schwächeren höheren Chorpartner anpassen. Ebenso wäre es im umgekehrten Falle. Denn eine künstlich hochgetriebene oder brüderlich tief verbunkerte Stimme kann nie die richtige Tonhöhe treffen, selbst wenn der Sänger das absolute Tonempfinden hat. Sehr starke funktionelle Übersteigerung läßt im Gesangssingen wohl geübt sein, nicht aber mangels den richtigen Ton treffen. Dadurch können dann solche aufreibenden Stimmen die Klangeinheitlichkeit (Overtoneffekt). Die starke Stimmentstarkt rächt sich zugleich organisch an der Stimme des Sängers und tonisch an der Güte des Chorlanges. Die Vokale erhalten durch übermäßigen Materialbeschaffung ganz verschiedene Farben.

Hier möchte ich gleich einen Umstand berühren, der ebenfalls vielfach zur Übersteigerung bei Stimmpflege führt: Das ist die Wahl der Chorgesänge. Gewiß, daß Streben nach Vorrwärts und die Weiterbildung der Chormitglieder beruht zum großen Teil auf einer guten Chorteknik. Aber falsch ist es, wenn aus reinem Chorteknik heraus ein kleiner, also mit wenigen Sängern besetzter Chor unbedingt die gleichen schwächeren Chormitglieder aufführen will, die nur von ganz großen Chören mit langer traditioneller Schulung bewältigt werden können.

Wenn die stimmlichen oder musikalischen Mittel nicht für komplizierte Werke ausreichen, dann wähle man eben solche Kompositionen, denen man wirklich gewachsen ist. Ein Flötenstück, wirklich gut gesungen und einflößlich abschafft, ist eine größere künstlerische Tat als eine mäßige Aufführung schwächer und langer Preis-Gesänge. Gerade in dieser Hinsicht hat oft der Dirigent eine schwere Siedlung überreitigen Chormitgliedern gegenüber. Es wäre viel gewonnen, wenn die wichtige Frage der Programm-Komposition wirklich den beruflich vorgebildeten Chormeistern überlassen würde. Denn nur sie wissen am besten, was die Sänger künstlich und künstlerisch zu leisten vermögen.

Ummontere in ruhiger Zeit bringen



Geschäft in Deutschland.

Auf dem Gelände der Gewerkschaft Elderath bei Nienhagen ist bekanntlich eine neue Schürfsonde festgestellt worden, aus der unter starkem Druck ständig bis zu 10 Tonnen austreten. Sollte dieser hohe Ausfluss andauern, so wäre die Nienhagener Erdölsonde als die bedeutendste Quelle Deutschlands bezeichnet werden.

Bei dem großen Weltkrieg des Oelkonzerns hat Deutschland bisher als unbedeutender Produzent bei Seite gestanden. Denn die Petroleumswinnung innerhalb Deutschlands ist so gering, daß nur ein sehr kleiner Bruchteil des Eigentums und ihr gebettet werden kann und ein Einfluß auf die Preisgestaltung nicht erzielt werden konnte.

Trotzdem aber hat es seit Jahrhunderten schon Gelehrte und Fachleute gegeben, die immer wieder behaupten, daß Petroleum auch bei uns gefunden werden könnte. Die ersten Nachrichten von Erdölvorkommen in Norddeutschland reichen zurück bis in das Mittelalter.

1548 schon verzeichnet Georg Agricola Oelvorkommen in der Nähe von Braunschweig, die aber nur von den Anliegern sehr oberflächlich ausgebaut wurden (das aus den sog. „Zeezuhäusern“ sich sammelnde Öl wurde nur als Bogen für Münze verwandt, aber noch nicht einmal zur Beleuchtung).

Anfang des sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts begann der große Erdölkamel in der Lüneburger Heide zum ersten Male. Englische, französische und belgische Firmen bauten Gräben, Bauern und Gutsbesitzer fingen an zu spekulieren. Anteile an Ölgesellschaften wurden im wilden Handel massenhaft umgetauscht — bis die erste große Pleite kam. 1888 forderte die preußische Regierung einen amtlichen Bericht über die Oelvorkommen in Norddeutschland an, der aber durchaus ungünstig aussah, was ein katastrophales Fallen der Ölanteile zur Folge hatte.

1881 begann der zweite „Run“ auf das Erdöl in Deutschland. Einer britischen Firma war es gelungen, in der Nähe von Delmenhorst eine besonders ergiebige Quelle zu finden, was selbstverständlich sofort die Gründung zahlloser neuer Ölgesellschaften zur Folge hatte. Die von ihnen vorgenommenen Bohrungen wurden aber so unvollkommen und oberflächlich ausgeführt, daß sehr schnell

eine Verroffnung des Vorkommen

einsetzte und die Produktion fast schlagartig wieder abbrach. Der zweite große Erdölkamel in Deutschland war da, zehnlose Gräben waren vernichtet durch Spekulationen mit Erdölantiquen — und wieder wurde aus dem Gebiet ein Landstrich, in dem der Bauer dominierte...

Im Jahre 1900 begannen jedoch die Großbanken sich für die Oelfelder in Hannover und der Lüneburger Heide zu interessieren. Unter ihrer Führung wurde eine

Studiengesellschaft gegründet, die nicht nur bei Dellefeld, sondern auch bei Wieze, Nienhagen und anderen Orten bohrte. Es gelang, Sonder bis zu 300 Meter Tiefe vorzutreiben, die Produktion verdoppelte sich sehr schnell (ohne natürlich eine große Bedeutung auf den Markt zu gewinnen) und das Geschäft mit dem gefundenen Reichtum gestaltete sich sehr schnell recht lukrativ.

1907 erfolgte die Eröffnung des Höringter Gebietes und die Vereinigung der zahlreichen kleinen Bohrsfirmen in einer von den Großbanken gegründeten Gesellschaft.

Diese Gesellschaft erreichte mit 118 518 Tonnen im Jahre 1909 eine Spätproduktion der deutschen Erdölproduktion.

Während des Weltkrieges und in den ersten Nachkriegsjahren erlahmte das Interesse an den deutschen Oelfeldern bedenklich. Es war kein Geld da, die Versuchsbohrungen in die nötige Tiefe vorzutreiben (Tiefen bis zu 1000 Metern kosteten ungefähr 800 000 Mark, ein Preis, der die Amortisation des investierten Kapitals ernsthaft in Frage stellt), die Flachbohrungen waren unergiebig, ein wirklich gutes Feld wurde nur bei Oberg neu erschlossen.

Erst in der letzten Zeit hat sich — mit dem Wachsen der großen internationalen Oelkonzern — das öffentliche Interesse wieder den Oelvorkommen in Norddeutschland zugewandt. Bisher wurden neue Gewerkschaften gebildet — aber fast durchweg mit unzureichendem Kapital, das schon durch die Verlustbohrungen aufgetrieben wurde. Im April 1930 endlich entstand die „North European Oil Company“, die mit der aufschwingernden Mietteilung hervorragt, daß die Oelvorkommen in Hannover und der Lüneburger Heide so stark seien.

Das Deutschland allein auf der Ausbeutung dieser Felde seine gesamten Reparationszahlungen bezahlen könnte.

Es ist selbstverständlich, daß eine solche sensationelle Nachricht nicht nur in Deutschland mit größtem Misstrauen aufgenommen wurde. Aber eins war wenigstens erreicht: es wurden neue Versuchsbohrungen vorgenommen, die denn auch tatsächlich an verschiedenen Orten Erfolge zeigten. Abseits vom „Salzstock“ bei Höring wurden 23 Einzelfelder erschlossen, die bis zu einer Tiefe von 800 bis 800 Metern geben und verschiedentlich jährlich eine Ölmenge von je 80 bis 90 Tonnen liefern. Eine derartige ergiebige Quelle, wie die jetzt bei Nienhagen erschlossene (die eine Tagesproduktion von fast 400 Tonnen haben soll) wurde bisher allerdings noch nicht in Deutschland eröffnet.

In den letzten Monaten sind im deutschen Oelgebiet Gewerkschaften wie VIM aus dem Boden gewachsen. Da gibt es die bereits erwähnte „North European Oil Company“, dann die „Allgemeine Erdöl G. m. b. H. in Oldenburg“, die „Sachsenwald-Sottorf-G. m. b. H.“, die „Erdölwerke Barsinghausen“, die „Erdölbohrgesellschaft“ in Westfalen und andere.

Für die niederrheinische Wirtschaft spielt unter diesen Umständen die Erdölindustrie eine recht bedeutende Rolle

und es ist durchaus verständlich, wenn die aufständigen Handelskammern immer wieder Schutz und Unterstützung für sie fordern. Nach dem Verlust des Eislaß betrug im Jahre 1920 die allein aus Niederrhein fallende Erdölproduktion Deutschlands rund 30 000 Tonnen, 1929 aber überstieg sie 100 000 Tonnen bereits! Wobei darauf hingewiesen werden muß, daß diese 100 000 Tonnen etwa ein Zwanzigstel des gesamten deutschen Oelbedarfs ausmachen, den Swanzigstel zur Einführung also recht erheblich entlasten!

Von schwierigster Seite ist in den letzten Tagen behauptet worden, daß es ohne besondere Schwierigkeiten möglich sei, die deutsche Eigenproduktion an Erdöl um weitere 50 000 bis 60 000 Tonnen jährlich zu steigern.

Die geologischen Verhältnisse in Hannover seien denen in Texas sehr ähnlich,

wo man in letzter Zeit ebenfalls große Bohrersolge buchen konnte. Allerdings fehlen heute noch die notwendigen Rohölverarbeitungsanlagen, die Reinigung ist noch recht unzureichend, und auch die Arbeitsbedingungen für die Erdölwerke sind recht ungünstig.

Jedenfalls aber hat die deutsche Erdölindustrie es verstanden, sich aus kleinen Anfängen unter einem bedeckenden Aufwand von Kapital und Arbeit zu einer nationalwirtschaftlich recht beachtenswerten Stufe zu entwickeln — die Hoffnungen aber, daß Deutschland jemals seinen Bedarf aus der eigenen Produktion decken könne, sind doch wohl als stark übertrieben zu bezeichnen!

Dr. ing. R. H.

Das Sicherere Mittel.

Wenn man in Angst und Nöten ist, wenn man Schmerzen oder Qualen leidet, gibt es tausend gute Freunde mit tausend guten Ratshilfen. Die Ratgeber, die Trostspender, die Hilfsreichen, die sich alle schon in ähnlichen Situationen befinden haben wollen, sie verstummen nicht bei Tag und Nacht. Sie fühlen sich tödlich beleidigt, wenn man den guten Ratshilf und das von ihnen angebotene Mittel nicht befolgt. Welchen den Sorgenschwören einen Unanbetrachten oder gar einen Trottel. Besonders schlimm sind die Ratgeber mit dem „Sichereren Mittel“, wenn man von irgend einem lästigen Schmerz betroffen ist. Willst du all die anempfohlenen sichereren Mittel wirklich ausprobieren und versuchen, unter Wagen würde sich binnen weniger Stunden in eine wahre Apotheke verwandelt haben. Ist es ein hartnäckiger Zahnschmerz, der einen nicht zur Ruhe kommen läßt, empfehlen die einen Bissensprudel, die anderen gurgeln mit Wasserstoff; ein dritter wieder will ausprobiert haben, daß einzig und allein

VIM säubert rasch das ganze Haus!
VIM streuet Glanz und Frische aus!

DOPPELDOSE 50 PFG NORMALDOSE 30 PFG
ZÜNLICH GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM-BERLIN



Königskinder

ROMANVON WOLFGANG MARKEN
URHEBER-RECHTSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER WERDAUSA

7. Fortsetzung.

„Hilf . . . was ist?“ fragte der Fürst und strich seinem Mädel über das Lockenhaar.

Tilly hatte die Augen geöffnet und ihr Blick traf den Grafen Frig, der mit finsterer Miene im Sattel saß.

„Papa, warum bist so arg böß gewesen? Haßt ihn beleidigt, ganz orgl!“ lagte das Mädchen leise, doch der Fürst einen roten Kopf bekam.

„Über Tilly . . .“

Da sah der Fürst keinen Entschluß.

Er sah auf den Grafen vom Berge und sagte störend: „Graf vom Berge . . . behalten's Ihnen Degen! Soll alles wieder gut sein . . . wenn's für . . . das eine Wörtel . . .“

„Alles war still und wartete auf die Antwort des Grafen, die prompt kam.

„Naß Ihnen, Egzellenz!“ lagte Frig fest.

Der Fürst wurde rot und wollte auffahren, aber Tillys Hand klammte sich in seinen Arm.

„Papa . . . du haßt ihn arg beleidigt!“

„Soll ich wohl zurücknehmen . . . ich der Fürst . . . dem . . . dem jungen Leutnant!“

Tillys Blick hing sehend an den Augen des Vaters.

Wieder wandte sich der Fürst an den Grafen.

„Graf vom Berge, ich werde Beschwerde bei der Kaiserlichen Majestät über Sie führen. Die Kaiserliche Majestät soll entscheiden. Sind's damit einverstanden?“

„Danach, Egzellenz!“

„Das S' meiner Tochter so wader beisprengn sind . . . dafür haben's meinen Vant verbünt und ich sprech ihn aus. Und dafür . . . dafür Graf vom Berge, ditt' ich Sie, daß auch Sie mit allen Offizieren des Regiments heut' mein Gast sind! Gott Burgfrieden sein! Soll die Kaiserin entscheiden!“

Frig antwortete nicht.

Der Fürst wartete wohl nicht darauf.

Der stöhnte seine Tochter, geleiste sie zum Wagen und verließ mit ihr zusammen das Regiment.

Der Oberst, der innerlich noch vor Aufregung zitterte, gab die letzten Befehle.

Die Dragoner rückten ein.

Die Ordonnaun kam ins Rosino, in dem Frig finster an den Tafel saß und den Tafelgen hinunterstürzte, die Kameraden aufgerufen um ihn.

Alle standen sie hinter ihm und sein manhaftes Auftreten hatte ihnen imponiert.

Die Ordonnaun meldete: „Herr Leutnant, der Herr Oberst wünschen den Herrn Leutnant unverzüglich zu sprechen.“

„Ach!“ rief es durch die Reihen der Offiziere.

Frig machte sich auf und stand nach wenigen Augenblicken dem Obersten gegenüber.

Oberst Hohlfeld saß mit finsterer Miene vor seinem Schreibtisch.

„Sie haben ja was Nettes angerichtet, Herr Leutnant!“ grüßte der Oberst. „Ich erwarte von Ihnen, daß die Angelegenheit umgehend erledigt wird.“

„Wie meinen das Herr Oberst?“

„Sie werden Se. Exzellenz und Fürstliche Hoheit um Verzeihung bitten! Wie können Sie sich unterstellen, den Chef des Regiments, der sogar zu der kaiserlichen Familie, wenn auch in entfernten verwandtschaftlichen Beziehungen steht, so zu beleidigen? Sind Sie denn von allen Weistern verlassen?“

Frig blieb äußerlich ruhig, wenn es auch in ihm gärte und wühlte.

„Herr Oberst, ich verstehe Sie nicht. Und wenn es der Kaiser selber wäre, kein Mensch darf mich beleidigen.“

„Ich was, Sie sind ein junger Mensch, der getrost noch etwas einstecken kann.“

„In Ehrenfachen rede ich nichts ein!“

„Sie müssen es! Ich verlange es!“ brüllte ihn der Oberst an.

Hinfort wurde des Jungen Gesicht, aber so wie des Obersten Aufregung wuchs, stieg seine Sicherheit.

„Herr Oberst . . . in diesen Dingen kann mir kein Mensch befehlen.“

„Ich gebe Ihnen den dienstlichen Befehl, Leutnant vom Berge, unverzüglich den Fürsten um Verzeihung zu bitten.“

„Ich weise diesen Befehl zurück, Herr Oberst. Dazu haben Sie kein Recht. Die Kaiserliche Majestät soll entscheiden.“

Der Oberst stand gleichzeitig von einer maßlosen Wut vor dem jungen Grafen.

„Sie widersehen sich meinem Befehle!“

„Ich widersehe mich!“

„Gut! Ich . . . ich werde es der Kaiserlichen Majestät melden!“

„Ich bitte darum, Herr Oberst,“ war des jungen Offiziers ruhige Antwort. Dann trat er direkt zu dem Kommandeur der Dragoner heran und lagte: „Herr Oberst, wir sind allein. Wir stehen uns jetzt Mensch zu Mensch gegenüber, gestatten Sie jetzt ein Wort! Die Grafen vom Berge sind ein uraltes Geschlecht, älter noch als das Ihre. Nur . . . wir hatten den Adel nicht. Aber, einer vom Berge zu sein, das heißt Ehre im Seine haben, und bei Gott, alle vom Berge . . .“

Waren manchmal wilde Kerls . . . waren aber unbedingt ehrenhaft.

Die Ehre galt ihnen als das Höchste. Herr Oberst . . . ich werde die Kaiserliche Majestät bitten zu untersuchen, wer es gemeint ist, der Se. Exzellenz die schamlosen Lügen über uns eingeflüstert hat. Wollen doch mal leben, was da heraus kommt. Ich habe Vertrauen zur Majestät.“

Der Oberst zuckte zulänglich bei den Worten. Er fühlte sich nicht ganz unschuldig, denn er war es ja gewesen, der dem Fürsten gegenüber geheigt hatte.

Frig fuhr fort.

„Ich bin jung, Herr Oberst, mein Bruder ist jung und wir sind nach Wien gekommen, unsere Pflicht als Soldaten Ihrer Kaiserlichen Majestät zu tun und . . . um zu leben. Wir

haben in den Wochen ein lustiges Leben geführt, wahre und wahrhaftige, das haben wir getan! Über ein Hundsfott, wer ein böses Wort über uns sagen kann. Wir sind nicht schlecht, und wenn wir einst die Kaiserstadt verlassen, soll uns kein schlechtes Wort nachgeredet werden . . . das ist gewiß!“

Kalt entgegnete der Oberst: „Schweigen Sie, Herr Leutnant, ich werde Ihre Gehörabsperrengung melden und die Majestät bitten, daß Sie und Ihr Bruder aus dem Kaiserlichen Leibdragoner-Regiment ausgeschlossen werden.“

„Die Majestät mag entscheiden, Herr Oberst.“

Das ganze Offizierkorps war in Aufregung, als es von Frig Räheres über die Unterredung erfuhr.

Terzann steifte den Grafen vom Berge den Rücken. Er stand absolut auf ihrer Seite, und die Empörung über die verachtete schmachvolle Behandlung des Grafen Frig vom Berge zitterte in ihm noch nach.

„Frig,“ lagte er zu dem Freunde, „hast' man dich ausgeschlossen . . . der Rittmeister von Terzann war nicht zum Fürsten gegangen. Müssten zusammenhalten.“

Dankbar schüttete Frig Clemens die Hand.

„Weiß nich!“ lagte er finster, „warum man uns so leicht zu behandeln sucht. Wir wollen nichts als unsern Dienst tun und sonst fröhlich leben und sterben. Ist das idumm?“

„Bewahre! Sorg' dich net, Frig!“ entgegnete der Rittmeister.

„Stehen alle hinter dir, die Kaiserliche Majestät ist gerecht.“

„Den's auch, Clemens.“

Dieter stand absolut zu dem Bruder. Das gab es zwischen den Brüdern einfach nicht, daß sie zwiespältig in ihren Meinungen waren. Immer deckte einer den anderen.

„Große Lust wirkt du nicht haben, Bruder, heut' zur Tafel des Fürsten zu gehen?“

„Ich möcht drauf pfeifen, aber . . . es ist besser, wenn ich gehe.“

Der Fürst mußte dankbar sein, daß du so rasch zu dem scheuen Pferd gesprengt bist. Es hätte ein arges Misstrauen geben können. Die Prinzessin ist ein wunderbares Kind! Findest du nicht, Bruder?“

„Hab' sie nicht so gelesen! Es war alles rot vor meinen Augen. Nur blonde Haare hab ich, und mir ist, als müßt ich dem Blondkopf schon mal begegnen sein.“

„Zum Holzring, Bruder!“

„Nein, bewahre

Die Neue Erde

FORTSCHRITT IN LANDBAU UND SIEDLUNG

Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.

Milchwirtschaft und Tierzucht.

Von Molkerei-Inspektor a. D. Dr. H. Steiner-München 28.
Nach Abschluß einer Studienreise durch die größten Milch-erzeugungsgebiete Deutschlands möchte ich folgendes feststellen:

Bei der Milchschwemme dieses Frühjahrs lagen die Milch-preise optimal unter den Friedenspreisen. Eine ganze Anzahl von mir besuchten Molkereien zahlten Milchpreise je Liter 10 Pf. aus und verlangten dann noch die Rücknahme der gesamten Magermilch zu einem Preise von 4 Pf. je Liter. Der Landwirt erhielt somit für das Milchfett in einem Liter Vollmilch ganze 6 Pfennig ausgezahlt. Dabei ist die zurückgelieferte Magermilch zu Butterzwecken in den meisten Fällen ungeeignet. Anlaute Magermilch ist oft für das Jungvieh. Man muß hier dem Landwirt entgegenhalten, daß er seine volkswirtschaftlichen Pflichten besser erfüllen würde, wenn er wenigstens jenen Teil Milch entzähmen würde, den er zur Aufzucht benötigt. Die Hauptfleiche bleibt so immer, daß alles Milchfett zur Molkerei wandert, um dort zu einer hochwertigen Butter verarbeitet zu werden. Das ist möglich, aus den Rahmlieferungen der Landwirte eine Margarinebutter herzuholen, beweist die diesjährige Prämierung in Köln ähnlich der 36. Wanderausstellung der D. L. G. Den I. Preis und Siegerpreis erhielt das Molkerei-Butterwerk in Asbach, welches Rahm annimmt. Erste Preise erhielten ferner: die Molkereigenossenschaft Ruhmwerben, das Jossa-Werk in Reichertshausen und die Molkerei Johann Stöver in Rotholzhausen, alle mit Rahm lieferung seitens der Landwirte. Die Molkereigenossenschaft in Pewsum bei Emden erhielt im Vorjahr auf der 35. Wanderausstellung der D. L. G. den ersten und Siegerpreis für Butter und verarbeitet täglich 2500 bis 2700 Liter Rahm von den Landwirten. Pewsum, Ruhmwerben und Buxtehude führen die Buttermarkte der Landwirtschaftsländer und verarbeiten mehr Rahm aus den Rahmlieferungen, als aus den Milchlieferungen. Es wird also hier in völlig unbedeutender Weise dokumentiert, daß es sowohl möglich ist, aus den Rahmlieferungen der Landwirte eine Margarinebutter herzustellen. Deshalb sollte der Landwirt und hier insbesondere der Züchter der Rahmnanahme seitens der Molkereien größte Beachtung schenken. Die Molkereien und deren Leitungen, die einen weit schauenden Blick haben, erkennen heute, daß die Aufzucht von leistungsfähigem Milchvieh in ihrem Interesse liegt, sie können durch die Rahmnanahme Umlauf und Rentabilität haben.

Die Rahmnanahme hat aber auch noch andere Vorteile; diese sind in geringerem Maße und Kannenabnützung zu suchen. Das wird jedermann verständlich erscheinen, weil hier nur der ca. 10. Teil der Milchmenge in Form von Rahm zur Molkerei kommt. Aber auch die Molkereien sparen nach ihrer Aussage erheblich, sie haben weniger Vertriebskosten zur Entrichtung, geringere Maschinenabnutzung, weniger Kohlenverbrauch für Volt- und Magermilchherstellung und Kannenreinigung. — Hier wird Kraft — Material — Geld und Zeit gespart!

Für den Landwirt spielt die gelbe Sette eine große Rolle. Lieferst ein Landwirt 150 Liter Vollmilch mit einem Durchschnittsgehalt von 3,6% zur Molkerei und erhält hierfür nach Rückgabe der Magermilch 6 Pf. je Liter, so kommt er bei der Rahmnanahme besser weg. Da die Molkereien zu einem Pfund Butter 4% Fettprozent benötigen, so zahlen sie den ca. 43. Teil des 4% der Rahmnanahme liefernden Butterpreises, abgängig der Unkosten, aus. In der Zeit der Milchschwemme war dies 2,7 bis 3 Pf. je Fettprozent. Diese 150 Liter auf dem Hofe entnahm, würden 150 mal 3,6 Fettprozent, (nach Abzug eines Restes in der Magermilch) ca. 530 Fettprozent ergeben. Im ungünstigsten Falle mit 2,7 Pf. berechnet, würde der Landwirt für seine 530 mal 2,7 Pf. = 14,31 RM. bei der Rahmnanahme, im anderen Falle 150 Liter à 6 Pf. = 9.— RM. erhalten. Er hätte bei der Rahmnanahme also nach obigem Beispiel eine Jahresmehrerzielung von 1935.— RM. Dabei ist besonders beachtenswert, daß gerade trotz des höheren Erfolges bei der Rahmnanahme der Landwirt die bessere, süße und vollwertige Magermilch zu Hause behält, die er täglich zu ein und derselben Stunde und Minute versüttet kann und zwar in zu warmem Zustand. Jeder Tierzüchter sollte aus diesem Grunde wenigstens einen Teil zur Aufzucht entzähmen, denn auch die Tierprämierten in Köln haben gezeigt, daß jene Gegenüber die höchsten Preise erhielten, auch die weit aus besten Tiere aufzuweisen hatten, wo die Rahmnanahme seit Jahren weit verbreitet ist — Olpenburg und Ostwestfalen an der Spitze.

Es ist äußerst beachtenswert, daß im Rheinland infolge verfehlter Preispolitik viele Landwirte ihre Milchfahne verlaufen und nun die Viehlose Wirtschaft ausgenommen haben. Hier rächt sich bitter die unverständliche Zurücksetzung der tierzüchterischen Belange der Landwirte.

Wegen dieser Zellen dazu beitragen, daß in Zukunft eine engere Zusammenarbeit zwischen Molkerei und Tierzüchter zusammen kommt, damit die berechtigte Mahnung des bekannten Vollwirtschaftlers Streicher in der "Süddeutschen Landwirtschaftlichen Tierzucht": "Molkerei und Tierzüchter müssen sich vertragen", auf fruchtbaren Boden fällt, denn wir brauchen bringend die Auskühlung aller Quellen, welche der Gesundung der Landwirtschaft dienen.

Die Bekämpfung der Speicherschädlinge.

Auf dem Kornboden haben wir es außer mit Ratten und Mäusen namentlich mit zwei tierischen Schädlingen zu tun: mit dem weißen und dem schwarzen Kornwurm. Der weiße Kornwurm ist die 7—10 mm lange Raupe der Kornmotte. Die Kornmotive legt im Frühjahr, April bis Juni, Eier an die Getreideböden, und die ausschlüpfenden Raupen fressen das Innere des Körnes aus und spinnen mehrere solche Körner zusammen. Im Herbst suchen dann die Raupen schlupfwinkel in den Rüben, wo sie sich verpuppen. Der schwarze Kornwurm ist die Larve des Kornläfers, welche ebenfalls die Körner völlig ausfrisst. Der Kornläfer vermehrt sich sehr stark; in einem Jahre entstehen drei Generationen. Der durch die Kornwürmer verursachte Schaden kann sehr groß sein. Die beste Vorbeuge ist peinliche Sauberkeit und frische Luft. Die Böden müssen jahrelos sein, die Rüben mit Leertopf bestreichen werden. Ein Salzmilchantik mit einer Milchdurchmengung ist sehr zweckmäßig. Für gute Durchlüftung und Bewegung des Getreides ist zu sorgen. Ein lichtes Mittel, den Kornwürmer zu bekämpfen, ist die Behandlung mit Schießpulverschädel, von dem man etwa 50 Gramm auf 1 Kubikmeter Getreide nimmt. Das mit Schießpulverschädel behandelte Getreide wird 3 bis 4 Stunden mit Süßem gut zugebedeckt. Große Vorsicht ist dabei geboten, weil der Schießpulverschädel sehr feuergefährlich ist. Ebenso sicher in seiner Wirkung, aber ohne explosive zu sein, ist das Mittel Kreginal, das, in flache Schalen gegossen, sehr leicht verbrennt. Seine Dämpfe, die schwerer sind als die Luft, bringen die Schwarmvögel im Getreide zum Sterben.

Eine der am meisten verbreiteten und schlimmsten Geflügelkrankheiten ist die Geflügelüberbefallose. Man schätzt die Zahl des tuberkulösen Geflügels auf etwa 10 Prozent des Geflügelbestandes im Reiche. Der Schaden, den die Überbefallose anrichtet, besteht im einzelnen in den Verlust an Tieren durch den Tod, in der Unbrauchbarkeit des Fleisches und der Tier vor vorgezettelten Entzündung, und nicht zumindest in der Gefährdung anderer Haustiere und selbst des Menschen. Denn die Geflügelüberbefallose ist auch auf Menschen übertragbar, wenn auch die Ansteckungsfähigkeit nicht so groß zu sein scheint. Auf jeden Fall sollte man die erkrankten Tiere nicht mehr zum menschlichen Genuss benutzen.

Die Hauptmerkmale der Krankheit sind die allmäßliche und dann immer rascher werdende Abmagierung des Fleisches und Schwind des Brustfleisches. Die Brust wird spitz und das Brustbein tritt hervor. Die Schleimhaut, Kinn und Kehlkopf werden blau, der Augenausbud matt, das Gefieder gesträubt. Die Tiere sind schlaff, bewegen sich wenig, oft hinter sie. Der Kot der kranken Tiere ist mit schwefelgelben Streifen durchzogen. Nach einiger Zeit gehen die Tiere an Entzündung zugrunde. Untersucht man das Innere dieser Tiere, dann findet man an Leber, Milz und Darm dicke, weißliche Knödel.

Die Überbefallose wird durch Bakterien übertragen. Diese werden im Kot der kranken Tiere ausgeschieden und verbreiten so die Krankheit schon in einem Bestande. Durch Aufbau eines kranken Tieres kann der ganze Geflügelhof betroffen werden.

Da die Heilung der Geflügelüberbefallose bis jetzt noch unmöglich ist, beläuft man sie durch sofortiges Schlachten und Verbrennen des kranken Tieres, sobald man die Krankheit festgestellt hat. Alle anderen Tiere werden durch den Tierarzt der Überfullin-Kehlkopfprobe unterzogen und alle Tiere, die darauf reagieren, ausgemerzt. Sind mehr als ein Fünftel des Bestandes erkrankt, dann ist es am besten, den ganzen Bestand auszumerzen, die Ställe, Ställe und Ausläufe zu desinfizieren und dann erst neue Tiere anzuschaffen. Sauberkeit und zweckmäßige Ernährung sind die beste Vorbeuge.

Wem gehört das überhängende Obst?

Es kommt oft vor, daß Eile von Obstbäumen, die in der Nähe der Gartengrenze stehen, in den Lustraum über dem nachbarlichen Grundstück hineinragen, so daß ein Zell des Obstes auf dieses Grundstück fallen kann. Meist wird das nachbarliche Verhältnis darunter nicht lieben, und durch gänzliche Einigung wird sich jeder Streit von vornherein beilegen lassen. Möglich sind aber Fälle, wo eine gänzliche Einigung nicht zu ergreifen ist. Es ist deshalb wichtig, die Rechtslage zu kennen.

Die Früchte eines Baumes, solange sie am Baum hängen, gehören nach § 867 und § 1005 des Bürgerlichen Gesetzbuches dem Besitzer des Baumes, der sie ohne weiteres für sich ernten kann. Muß er an diesem Zweck das Nachbargrundstück betreten, so hat er die Genehmigung des Besitzers einzuholen, der sie ihm auch immer geben muß. Der Nachbar kann jedoch Trag des durch Aufsuchung und Wegbeschaffung entstehenden Schadens verlangen. Bevor die Genehmigung erteilt wird, kann er sogar die Sicherstellung eines entsprechenden Betrages verlangen und die Gestattung zum Betreten des Grundstückes verweigern, bis ihm Sicherheit geleistet ist; er darf es aber nur dann, wenn es sich nicht um leicht verderbliche Früchte handelt.

Nach § 911 gehören sämtliche Früchte, die von einem Baum oder einem Strauch auf ein Nachbargrundstück aufzuhängende Weise hinübersfallen, dem Besitzer dieses Grundstücks, auf das sie zu liegen kommen. Fallen die Früchte jedoch auf ein Nachbargrundstück, das dem öffentlichen Gebrauch dient, z. B. auf einen öffentlichen Weg, dann bleiben sie Eigentum des Baumbesitzers.

Steht ein Baum auf der Grenze, so gehören die Früchte nach § 923 beiden Anliegern je zur Hälfte, ohne Rücksicht darauf, auf welcher Seite ein größerer Teil der Baumkrone sich befindet.

Dr. F. J.

Die Früttfliege.

Die Früttfliege, eine schwärzliche, metallisch glänzende Fliege mit schwarzen Beinen, goldenen Füßen und grauen Flügeldecken, bis zwei cm Länge, ist ein außerordentlich gefährlicher Getreideködler und tritt in milben Herbsttagen, häufiglich auf Winterroggen, äußerst stark auf.

Die Maden der Fliege haben eine walzenförmige Form, sind gelblichweiß und werden vollständig erwachsen, bis 8 mm lang. In jedem Jahr erzeugt die Fliege drei Generationen, und zwar trifft man die Maden der ersten Generation



Die Früttfliege mit Larve und Puppe (vergrößert).

im Mai an den unteren Teilen des Sommergetriebes, die der zweiten Generation finden sich im Juli an den noch nicht ganz reifen Körnern desselben. Mitte August legt die Fliege ihre Eier in der Regel von Mitte August bis Mitte September ab und fressen die daran erscheinenden Maden den Pflanzen des Wintergetriebes das Herz vollständig aus.

Ein Mittel zur Vernichtung der Maden dieser Fliege, ohne gleichzeitige Verstötzung der garten, jungen Blätter, ist noch nicht gefunden.

Ein Verfahren, den Schädling zu bekämpfen, ohne den Getreideblättern zu schaden, besteht darin, eine größere Bestockung herbeizuführen, und zwar durch eine dementsprechende Kopplung mit Stickstoffdünger. Ein weiteres, einfaches Mittel gegen die Früttfliege besteht in der den Lebensbedingungen entgegengesetzten Regulierung der Saatzeit. Im Frühjahr ist also eine, wenn irgend möglich, zeitige Bestellung nötig, während die Winterzeit nicht vor Mitte September vorgenommen werden sollte. Wird das Wachstum der Saaten durch günstige Witterung noch gefördert, werden diese, sollte der Bestall auch ein Rütteln sein, nicht so sehr zu leiden haben.

Ein Hausmittel für Bliegen.

Gegen Bliegen nimmt man je 40 Gramm Baldrianwurzel und Wollseifentrunk, 15 Gramm Spiegenglasleber und 50 Gramm geriebene Kreuzkümmelzucker. Das erste wird zerstoßen, mit dem anderen gemischt und zulegt mit Fleißermus oder Honig zu Salzverge bereit. Von diesem Extrakt gibt man der Bliege täglich frisch und abends nach dem Freiessen einen Teelöffel ins Maul.

Praktische Winke

Praktische Winke

Praktische Winke für den Obstgarten.

Zum Pflegen des Obstes und sonstigen Arbeiten an Obstbäumen wird gewöhnlich die auch im Hause gebrauchte Gießleitung benutzt. Doch vielerlei läßt sich aber durch diese nicht so leichtstellen, daß ein Modell gewöhnlich einer der Höhe in der Luft; auch hat sie den Nachteil, daß sie, namentlich bei Büchsen, nicht immer leicht an die Stelle, wo man sie braucht, herangebracht werden kann, denn die weit ausladenden Zweige liegen dem Hindernis im Wege. Obwohl ebenso eignet sich die gewöhnliche Gießleitung, hauptsächlich wenn es sich um Arbeitssachen oder Spülarbeiten handelt, kann diese beiden den Druck der gegen die Zweige gelehnten schweren Gießleitung nicht aus.



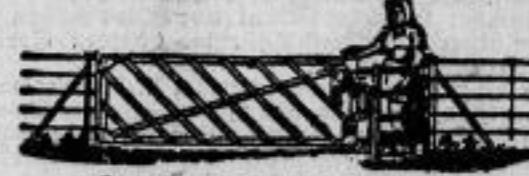
Die praktischen Geräte sind die im Bild gezeigte „Dreibeine“.

Das in Abb. 1 dargestellte Pflegestell besteht aus drei gleich langen Stößen, von denen zwei durch letzterartig angegossene starke Leinen verbunden werden. Das Trittbrett wird durch an den oberen Enden der Stößen angebrachte Befestigungen eingefügt. Die nötige Haltbarkeit führt man durch etwa 10 cm vom unteren Ende der Stößen angebrachte starke Leinen herbei. Um das Gestell leicht von Ort zu Ort zu bringen und in biegsamer Weise einzustellen zu können, ist es empfehlenswert, daß Gestell höchstens mannhoch hergestellt.

Noch einfacher ist die in Abb. 2 gezeigte „Werdersche Leiter“. Sie läßt sich leicht zusammengenommen, indem oben die beiden Leiterbäume, an der Innenseite etwas abgeschrägt, so daß sie nicht aneinander liegen, zusammengenagelt werden. Die Stöcke wird mit einem Schraubendolzen oben im Winkel des Leiterbaumens befestigt. Auch dieses Gestell läßt sich außer zum Pflegestell zu allen anderen Arbeiten leicht und bequem benutzen.

Ein praktischer Koppeldurchgang.

Es ist zweckmäßig, wenn in der Einfriedung von Viehweiden ein Durchgang vorhanden ist, der einerseits von unbefestigter Hand nicht geöffnet werden kann, andererseits dem Viehweider das Ausbrechen nicht gestattet. Ein solches, auch gegen Ausheben gesichertes Weidetor ist in unserer Abbildung



Koppeldor mit Durchgang für Menschen

dargestellt. Sehrlich ist ein Durchgang für Menschen vorzusehen. Dieser seitliche Durchgang kann mit dem Tor zusammen verschlossen werden, so daß Unbefugten der Einfriedung nicht möglich ist, was zur Vermeidung von Geuchendverschleppung wichtig erscheint. Ein Hauptziel dieses Durchgangs ist natürlich das, den Menschen zwangloses Durchtreten zu gewähren, ohne daß das Vieh mit hindurchschlüpfen kann.

Pflocke der Birnen und Äpfel.

Einen bestimmten Zeitpunkt bzw. Datum, wann die Birnen und Äpfel pflockfrei sind, kann man nicht angeben, denn für jede Obstsorte und jede Rasse ist die Fruchtzeit verschieden, auch der jüngste Schein ist nicht immer maßgebend. Ein sicheres Mittel, festzustellen, ob die Früchte eingetragen, ist, wenn man sich davon überzeugt, ob Stiel und Frucht noch fest verbinden sind. Solange dies der Fall ist, müssen die Früchte noch am Baum verbleiben. Bleibt man aber einige noch hängende Früchte zurück und läßt sich der Stiel vom Fruchtknoten ohne Widerstand, so sind sie reif. Auch ist dies der Fall, wenn von einem Baum bei nur leichtem Wind Früchte in größerer Rente herabfallen; jedoch muß es sich dann um gesunde Früchte handeln, denn mäßige werden gewöhnlich rotreif und fallen vorsichtig ab. Außerdem geben die Spätzobstdäume ein sicheres Zeichen für die Reifezeit von selbst, und zwar, wenn sie anfangen, daß Laub abzuwerfen; dann ist es Zeit, die Früchte abzunehmen.

Vorsicht beim Kauf junger Bäume.

Der Garteneigentümer, der daran geht, für seinen Garten junge Bäume anzukaufen, hat besonders darauf zu achten, daß man ihm nur gesunde, gute und dabei kräftige Exemplare verkaufen. Als unabdinglich notwendige Vorsichtsmaßregeln ist zu verlangen, daß der Verkäufer die Güteheit der Sorten garantiert. Vor dem Ankauf bei herauznehmenden Händlern ist besonders zu warnen. Wenn man solche Baumhändler nicht genau kennt, soll man auf keinen Fall bei ihnen kaufen.

Was kostet die Spätzobstdäume.

Bodenpflege und Düngung allein können bei einem Pflanzensatz nicht wissam werden, sobald es an Feuchtigkeit fehlt. Wohl können untere Obstbäume einen gewissen Grad von Trockenheit vertragen, doch geschieht dies auf Kosten der Fruchtbarkeit. Wenn bei Pflanzensatz vielfach zu wünschen wäre, läßt aber die Fruchtzeit sich nur unzureichend entwickeln, so ist das nicht genug auf Wassermangel zurückzuführen. Reichliche Düngung allein genügt nicht, denn der Baum kann die ihm in Düngung zugesetzten Stoffe erst aufnehmen und sich aneignen, wenn sie im Wasser gelöst sind. Grabe während der Wurzelbildung der Früchte kann eine Wirkung zuführen für die Erhöhungsnahme viel mehr. Sicherheit hat keinen Zweck, es muß vielmehr gründlich und ergiebig gewollt werden.